

# 700 Jahre Garvensdorf



HOLGER J. MEYER

# 700 JAHRE GARVENS DORF

FESTSCHRIFT AUS ANLASS DER ERSTERWÄHNUNG 1318

GEMEINDE KIRCH MULSOW, AMT NEUBUKOW-SALZHAF

Copyright © 2018 Holger J. Meyer

HERAUSGEGEBEN VON DER GEMEINDE KIRCH MULSOW, AMT NEUBUKOW-SALZHAF

<http://www.ortschroniken-mv.de/garvensdorf/>

Dieses Werk ist lizenziert unter einer  
Creative Commons "Namensnennung –  
Nicht-kommerziell – Keine Bearbeitung  
3.0 Deutschland" Lizenz.



*Auflage Dezember 2018*

# Inhaltsverzeichnis

|     |  |    |
|-----|--|----|
| 1   | <i>Einleitung</i>  | 19 |
| 1.1 | <i>Zeugnisse der Steinzeit</i>                                   | 19 |
| 1.2 | <i>Die Zeit der slawischen Besiedlung</i>                        | 20 |
| 2   | <i>Die Ersterwähnung 1318</i>                                    | 23 |
| 2.1 | <i>Detwig von Oertzen verkauft drei Hufen und eine Hofstelle</i> | 23 |
| 2.2 | <i>Zur Namensgebung des Ortes</i>                                | 24 |
| 3   | <i>Das Dorf und Gut Garvensdorf und seine Bewohner</i>           | 27 |
| 3.1 | <i>Das Gut Garvensdorf und seine Besitzer</i>                    | 27 |
| 3.2 | <i>Die Bewohner des Dorfes</i>                                   | 31 |
|     | <i>Die Bewohner im 16. Jahrhundert</i>                           | 32 |
|     | <i>Die Bewohner im Jahr 1704</i>                                 | 33 |
|     | <i>Das Dorf um 1750</i>  | 34 |
|     | <i>Die Bewohner im 19. Jahrhundert</i>                           | 36 |
|     | <i>Die Bewohner im Jahr 1919</i>                                 | 36 |
|     | <i>Der Gutshof im Jahr 1940</i>                                  | 37 |
|     | <i>Die Umsiedler und Neubauern</i>                               | 37 |
| 3.3 | <i>Der Ort in administrativen und kirchlichen Strukturen</i>     | 38 |
| 4   | <i>Lebensberichte aus Chroniken und Archiven</i>                 | 43 |
| 4.1 | <i>Der Lebenslauf des Henning von Platen</i>                     | 43 |
| 4.2 | <i>Aus dem Tagebuch Henning von Platens</i>                      | 44 |
| 4.3 | <i>Horst Peters zum Neuanfang nach 1945</i>                      | 54 |
| 4.4 | <i>Der Lebenslauf des Bürgermeisters Herbert Lehnert</i>         | 57 |

|     |  |     |
|-----|--|-----|
| 5   | <i>Flurnamen der Gemarkung Clausdorf-Garvensdorf</i>     | 59  |
| 5.1 | <i>Zur Bedeutung der Flurnamen und ihrer Erforschung</i> | 59  |
| 5.2 | <i>Flurnamen in der Gemarkung Garvensdorf-Clausdorf</i>  | 61  |
|     | <i>Die Quellen der Flurnamen</i>                         | 61  |
|     | <i>Garvensdorf in Kartendarstellungen</i>                | 64  |
|     | <i>Liste der Flurnamen</i>                               | 64  |
| 5.3 | <i>Häufig vorkommende Bestandteile von Flurnamen</i>     | 78  |
| 6   | <i>Die Chronologie der Ereignisse</i>                    | 83  |
|     | <i>Literaturverzeichnis</i>                              | 107 |

# Abbildungsverzeichnis

- 1.1 Das am Gutspark befindliche Hügelgrab ist von einer Linde bewachsen. 19
- 1.2 Feuersteinbeil und Axt von Garvensdorf 20
- 1.3 Steinzeitliche Feuersteinfunde (Bohrer, Schaber und Pfeilspitze) aus der Feldmark Garvensdorf 21
- 1.4 Der deutsche Bauer mit seinem Pflug. Quelle: Sachsenspiegel des Eike von Repgow 21
  
- 2.1 Urkunde Ersterwähnung Garvensdorf, hier als „villam Gherwenstorp“, zu Sternberg 1318 23
  
- 3.1 Das Gutshaus Garvensdorf von der Hofseite um ca. 1924 27
- 3.2 Siegel Haus Garvensdorf, Nicolaus I. von 1384, als „Claws van Orze“ auf dem Siegel 27
- 3.3 Garvensdorfer Dorfmark und die angrenzende Feldmark auf der Direktorialvermessungskarte von 1768. Der Gutshof befindet sich heute auf den Flurstücken 264–269 der Karte (Gehöft I). 32
- 3.4 Rekonstruktion der Garvensdorfer Ortslage aus der DVK und den Bonitierungslisten 34
- 3.5 Das Hallenhaus in der Feldmark an Stelle des Gehöftes II 35
- 3.6 Das Gutshaus und der Park, 1940 37
- 3.7 Der Gutshof mit Scheune, 1940 37
- 3.8 Das Viehhaus und die Scheune auf dem Gutshof, 1940 38
- 3.9 Wilhelm und Elli Peters um 1950 vor Ihrem Haus in der Dorfstraße 38
- 3.10 Bodenreform-Urkunde vom 10. Juni 1952, ausgestellt auf Heinz Kühn, der 1952 das Grundstück Nr. 37 von Otto Brennecke übernahm 39
- 3.11 Karte des Amtes Bukow um 1550, Quelle: (Tessin, 1938) 40
  
- 4.1 Henning Bernhard August von Platen, ca. 1930 43
- 4.2 Henning von Platen als Leutnant der Reserve, 1899 43
- 4.3 Hedwig mit Christa-Marie von Platen, 1906 44
- 4.4 Front eines der Tagebücher, die Henning von Platen führte 44
- 4.5 Die Reihe der Neubauernhöfe an der Dorfstraße und Feldrain in Garvensdorf, von der Kieskuhle aus gesehen, ca. 1953 54
- 4.6 Der Kinosaal im Gutshaus wurde in den 1950er Jahren eingerichtet. 55
- 4.7 Der Kindergarten wurde im Gutshaus eingerichtet und erhielt einen Spielplatz im Gutspark. 55

- 4.8 Mähdrescherkomplex mit Fortschritt E175 bei der Ernte auf einem Garvensdorfer Schlag 56
- 4.9 Die auf dem Gutshof errichtete Mehrzweckhalle und Werkstatt 56
- 4.10 Die Straße nach Teschow wurde neu angelegt und gepflastert, zu großen Teilen in Eigenleistung. 57
- 4.11 Herbert Lehnert am Schreibtisch sitzend im Gemeindebüro, Fritz Gratopp stehend 58
- 5.1 Kartusche der Direktorialvermessungskarte von 1768 62
- 5.2 Ausschnitt Seite 16 der Bonitierungsliste listet die Bauernstellen und Gehöfte (ndt. Wort), Quelle: LHAS 2.22-5, Sign. 26-21 63
- 5.3 Garvensdorf auf der Wiebeking'schen Karte (1786, Blatt 3) 65
- 5.4 Garvensdorf auf der Schmettau'schen Karte (1788) 66
- 5.5 Garvensdorf mit Umgegend auf den Messtischblättern 666 und 667 (1877-1889) 67
- 5.6 Garvensdorf im Geoportal M-V, Topographische Karten, Ausgabe Staat, TK25-AS (1981-87) 68
- 5.7 Auf der Burgstedt in der Direktorialvermessungskarte Dorffeldmark Clausdorf c.p. Garvensdorf von 1768 70
- 5.8 Das Waldwärterhaus (WW) mit entsprechendem Symbol (stilisiertes Geweih) findet sich auf dem Messtischblatt 666, nach 1889 72
- 5.9 Auszug aus Liegenschaftskataster Flurstück 123 (Wald) Otto Hauths zeigt Weg zur Försterei (Waldwärterhaus), Zeit der Bodenreform 1947 72
- 5.10 Standort der Clausdorfer Wassermühle in der DVK von 1768, Karte nach Westen ausgerichtet. Nachweislich Ende 18. bis Anfang 19. Jhd. in Betrieb. 74
- 5.11 Pfarrkoppel in der DVK 1768 (Karte nach Westen ausgerichtet) 76
- 5.12 Pfarrkoppel, hier als „Garmstorffer Koppel“ im Pfarrarchiv Kirch Mulsov, Sign. 64, Karte „copirt und regulirt 1819 durch E. J. C. Briest“ (Karte nach Osten ausgerichtet) 76
- 5.13 Die Lage der Flurnamen in der DVK 79
- 6.1 Hans Ulrich Franck: Der geharnischte Reiter. (Quelle: Wikipedia) 86
- 6.2 August Reichhoff, um 1880 90
- 6.3 Das Schulgebäude wurde 1911 übergeben. Die Aufnahme zeigt die Mädchen der Grundschule mit dem Lehrer Hans Wulf 1952 vor dem Giebel. 91
- 6.4 Die Aufnahme zeigt Schüler der Grundschule im Klassenraum um 1952. Zu dieser Zeit wurden mehrere Klassenstufen gemeinsam unterrichtet. Der vollständige Spruch an der Wand lautet „Heute ist die Saatzeit für morgen und die Erntezeit von gestern“. 94
- 6.5 Abtragen alter Gebäude auf dem Gutshof und Neubau von Wohnhäusern 95
- 6.6 Bauern (u.a. Werner Langner) diskutieren die Gründung einer LPG, 1953 95
- 6.7 Der Konsum im Gutshaus: Lotte Wodars und Ursula Lehnert (r.) beim Verkauf 95



- 6.8 Der Kindergarten im Gutshaus öffnete 1954. Blick vom Wintergarten aus in das heutige „Ofenzimmer“. 96
- 6.9 Kindertagsfeier auf dem Schulgelände am Hellbach, 1954 96
- 6.10 Feier aus Anlass des 10. Jahrestag der Bodenreform, 1955 97
- 6.11 Impressionen vom Volksfest vom 10. Juni 1956 97
- 6.12 Die Feldscheune wurde 1966/1967 rekonstruiert 98
- 6.13 Das Gutshaus mit der Hofseite 2009 99
- 6.14 Die Bushaltestelle in Stampflehmbauweise mit Dachbegrünung in Kirch Mulsow 100
- 6.15 Bluesman Ubi Ferguson (aus N. Y. Harlem stammend) spielt auf dem Lehmfest 1996. 100
- 6.16 Arbeiten zur Dachsanierung des Gutshauses 1999 100
- 6.17 Impressionen vom Bau des Backhauses, dem ersten Backen und der Eröffnung 102
- 6.18 Das Brot vom Backtag und Garvensdorfer Honig liegt zum Verkauf bereit. 103
- 6.19 Der Blick auf Gutshaus und Festplatz 103
- 6.20 Der Umzug ist der Auftakt der Feierlichkeiten. Teil (a) 104
- 6.21 Der Umzug ist der Auftakt der Feierlichkeiten. Teil (b) 105
- 6.22 Zum Abschluss des Umzuges wird die Linde vor dem Gutshaus gepflanzt. 105
- 6.23 Das Gutshaus im Jahr 2014, Gartenansicht 106



*Gewidmet allen, die in Garvensdorf gelebt,  
geliebt und gefeiert haben.*



# Geleitwort

Liebe LeserInnen,

vielen Dank für den Erwerb dieser Festschrift.

Mit der Herausgabe schließen wir ein bewegtes Jahr in der Geschichte von Garvensdorf ab. Bereits zum Anfang des Jahres haben wir begonnen, das Jubiläum der Ersterwähnung vor 700 Jahren vorzubereiten und zu gestalten. Zuerst haben wir uns in größeren Abständen getroffen, später wöchentlich, unmittelbar vor der Feier fast täglich und danach weiter.

In diesem WEITER liegt für mich die besondere Bedeutung dieses Festjahres, denn wir sind zusammengewachsen in dieser Zeit. Zusammengekommen um ein Jubiläum vorzubereiten, sind wir zu einer richtig guten Dorfgemeinschaft geworden. Engagiert haben sich nicht nur die Garvensdorfer, sondern auch Leute aus den anderen Ortsteilen der Gemeinde Kirch Mulsow und auch aus anderen Gemeinden waren Menschen dabei, die uns unterstützt haben. Wir treffen uns weiter und wollen weiter etwas bewegen und wir schauen auch schon auf das Jahr 2020, in dem wir dann 725 Jahre Clausdorf feiern wollen.

Als gesetzlicher Vertreter der Gemeinde Kirch Mulsow möchte ich mich bei allen bedanken, die dabei waren und geholfen haben. Mein Dank gilt den Sponsoren, welche wir in dieser Schrift hoffentlich vollständig aufgezählt haben. Ohne deren finanzielle und materielle Unterstützung hätten wir das alles nicht organisieren können.

Ganz besonders möchte ich mich bei Dr. Holger Meyer für die Arbeit an dieser Festschrift bedanken. Das Ihnen hier heute vorliegende Exemplar ist das Produkt umfangreicher Recherchen, vieler persönlicher Gespräche und intensiver Arbeit zur Aufarbeitung vieler Fakten. Den Wert dieses Wirkens kann man nicht hoch genug einschätzen und die vielen Stunden investierter Freizeit nicht zurückgeben.

Thomas Jenjahn  
Bürgermeister



# Vorwort

Am 14. Juli 2018 wurde mit einem historischen Umzug und weiteren Aktivitäten auf dem Festplatz vor dem Gutshaus Garvensdorf der Ersterwähnung des Ortes 1318 gedacht und bis weit in die Nacht hinein gefeiert. Neben den Garvensdorfern selbst feierten ehemalige Garvensdorfer und deren Nachfahren, die Einwohner der Gemeinde Kirch Mulsow und umliegender Dörfer, Gäste, Freunde und Verwandte der Anwohner und alle dem Ort verbundenen.

Eine 700-Jahrfeier übt mit der runden Zahl schon eine Magie aus und verlangt, die Geschichte des Ortes zu beleuchten. Parallel zu den Sitzungen des Festtagskommittees begannen die Recherchen zur vorliegenden Festschrift. In kurzer Zeit hat sich gezeigt, dass eine erstaunliche Menge an Dokumenten auszuwerten ist. Darunter einige wahre Schätze, etwa Kartenmaterial der Gemarkung aus dem 18. Jahrhundert. Die Festschrift kann deshalb nur eine Auswahl des aufbereiteten, reichhaltigen Faktenmaterials darbieten.

Quellen, die für diese Festschrift in Ansätzen erst ausgewertet wurden, waren die Gemeindechronik Kirch Mulsow, Akten des Landeshauptarchives in Schwerin (LHAS), Akten des Pfarrarchives der Kirchgemeinde Kirch Mulsow im Landeskirchenarchiv Schwerin (LKAS), Dokumente des Wossidlo-Archives, recherchiert über WossiDiA, dem Digitalen Wossidlo-Archiv (WA), Dokumenten- und Bildersammlung des Fördervereins Mulsower Land, Archiv der Familie von Platen, Archiv des Freilichtmuseums Schwerin Mueß, Mecklenburgischen Jahrbücher (MJB), Mecklenburgisches Urkundenbuch (MUB), Mecklenburgischer Staatskalender (SK), Mecklenburgisches Beichtkinderverzeichnis von 1704 und 1751 (BK), Dokumente der Volkszählungen von 1819, 1867, 1900 und 1919, das Mecklenburgische Wörterbuch, die Mecklenburgische Flurnamensammlungen Dieter Greves, das Freimüthiges Abendblatt, speziell Aufsätze des Kirch Mulsower Pastors Flörke, Archiv des Vereins Gutshaus Garvensdorf, der Bürgerbote der Gemeinde Kirch Mulsow sowie weitere an den entsprechenden Stellen zitierte Literatur, wie im Literaturverzeichnis aufgelistet.

Es wurden eine Reihe von Befragungen und Interviews geführt, hier sei folgenden Personen gedankt: Fritz Lehnert, Ursula Lehnert, geb. Lindemann, Rainer Machowski, Ulla Wohlfeil, geb. Hauth und Gerhard Last. Nicht alle Details sind hier in die Festschrift eingeflossen.

Auszuwerten bleiben auch die Archive der ehemaligen Landkreise Wismar und Doberan sowie weitere staatliche und private Sammlungen. Im LHAS gibt es Akten zur Situation der Tagelöhner in Clausdorf und Garvensdorf, zu jener Zeit im Besitz von Reichhoff. Aus diesen kann einiges zu den Lebensumständen und der Wohnsituation der Dorfbevölkerung entnommen werden. Ebenfalls bedarf die Geschichte der Schule, die bis in die 1960er Jahre für die Dörfer Garvensdorf und Clausdorf unabhängig von der Schule in Kirch Mulsow betrieben wurde, noch genauerer Recherchen. Hier sind bisher nur einige Details, etwa zu den schlechten sanitären Verhältnissen aus einer Untersuchung von 1901, die zu einem Brunnenbau und dem Neubau der Schule 1911 führten, zu Tage getreten. Die Namen der Küster, Schulmeister und Lehrer sind weitestgehend verschüttet. Was und wie gelehrt wurde, kann zur Zeit nur aus Verhältnissen anderer Schulen der Umgegend und des Landes erahnt werden (Schmidtbauer, 1996).

Während die Verhältnisse in der Landwirtschaft nach dem zweiten Weltkrieg mit Bodenreform, Neubauernstellen, der einsetzenden Kollektivierung und der zunehmenden Industrialisierung noch gut in Erinnerung und dokumentiert sind, wissen wir wenig zu den Zeiten davor. Einige Anhaltspunkte sind den Tagebüchern Henning von Platens zur Zeit vor 1945 zu entnehmen. Manche Rückschlüsse erlauben Volkszählungsunterlagen, die ausgeübte Tätigkeiten verzeichnen, oder sind aus den Bonitierungslisten und Flurnamen der Direktorialvermessung abzuleiten. Es bleiben aber eher Streiflichter, wie die noch im 14. Jhd. von der Familie von Oertzen genutzten Garvensdorfer Teiche für Fischfang und -zucht nur noch in einer Urkunde Erwähnung finden.

Der interessierte Leser dieser Festschrift muss also für viele offen gebliebenen Details und manches, nur in Andeutung vorgebrachtes, auf eine in Arbeit befindliche Chronik der beiden, über die Jahrhunderte der Geschichte eng verbundenen Dörfer Clausdorf und Garvensdorf vertröstet werden. Unabhängig davon stehe ich für Auskünfte, Anregungen und Kritik aller Art zur Verfügung, am Besten per Email an [hm@ieee.org](mailto:hm@ieee.org).

### *Danksagung*

Dank gilt allen, die mich bei der Entstehung dieser Schrift unterstützt haben: Kerstin Baier, Thilo Bergmann, Karl-Ernst Büff, Peter Broschwitz, Förderverein Mulsower Landschaft e. V., Freilichtmuseum Schwerin Mueß, Pastor Helmut Gerber, Olaf und Yvonne Giertz, Werner Göttling als Kirchenältester, Dieter Greve, Erhard Hirsack, Volker Janke, Thomas Jenjahn, Gerd Last, Fritz Lehnert, Frank Lehnert, Landeshauptarchiv Schwerin, Landeskirchenarchiv Schwerin, Rainer Machowski, Christoph Schmitt, Holger Stein, Wilfried Steinmüller, Hans-Hartwig von Platen für das Archiv der Familien von Platen, Rainer Wohlfeil und allen ungenannten Helferinnen und Helfern. Besonders erwähnt seien die fleißigen, akri-



bischen Korrekturleser Bianca Sack, Yvonne Giertz, Heike Förster, Michael Glockzin, Holger Stein und Wilfried Steinmüller sowie Thilo Bergmann und Kerstin Baier, die helfenden Photoshop-Hände.

Besonderer Dank gilt meiner Heike, die mich abends oftmals an die Bücher, Akten, Karten und den Rechner verlor.

Die Gemeinde Kirch Mulsow macht gerade eine Phase der angespannten Haushaltssituation durch, die kaum Geld für Feiern erübrigt. Darum sei zuletzt, jedoch nicht als Letztes, der Sponsoren gedacht, die einen Großteil der Feier erst ermöglichten. Aus der langen Liste soll der Förderverein Mulsower Land e. V. hervorgehoben werden, der nicht nur einen wesentlichen finanziellen Beitrag leistete. Vielmehr wurde durch seine Sammelaktivitäten in den 90er Jahren eine Basis für das Fotomaterial dieser Schrift als auch die Bilderschau während der Feier, die einen regen Zuspruch erfuhr, geschaffen. Eine Übersicht des Festprogramms vom 14. Juli 2018 und die Liste aller Sponsoren findet sich am Ende dieser Schrift<sup>1</sup>.

<sup>1</sup> Das Verzeichnis aller Sponsoren befindet sich ab Seite 115.

Holger J. Meyer, Clausdorf im November 2018



# 1

## Einleitung

Was ist zur Geschichte Garvensdorfs zu erfahren, von welchen Zeugen oder Zeugnissen und aus welchen Quellen? Welche wesentlichen Ereignisse oder Zeitenwandel haben eine Rolle auch in Garvensdorf gespielt? Wir können nicht alles bis ins Letzte genau beantworten, wollen aber auf ausgewählte Ereignisse schauen. Grob lässt sich die Geschichte Garvensdorfs an folgenden Perioden oder Ereignissen festmachen:

- Besiedlung durch Jäger und Sammler am Ende der Eiszeit, erste steinzeitliche Zeugnisse
- Abwandern der germanischen Bevölkerung (Langobarden) und slawische Besiedlung in der Zeit der Völkerwanderung
- Zeit der deutschen Ostsiedlung im Mittelalter
- Feudalzeit mit dem dreißigjährigen Krieg
- der erste und zweite Weltkrieg
- die Bodenreform in der sowjetischen Besatzungszone und die Kollektivierung der Landwirtschaft in DDR-Zeiten
- die Wende und das wiedervereinigte Deutschland

Auf einige wesentliche dieser Ereignisse und Epochen wollen wir jetzt schauen.

### 1.1 Zeugnisse der Steinzeit

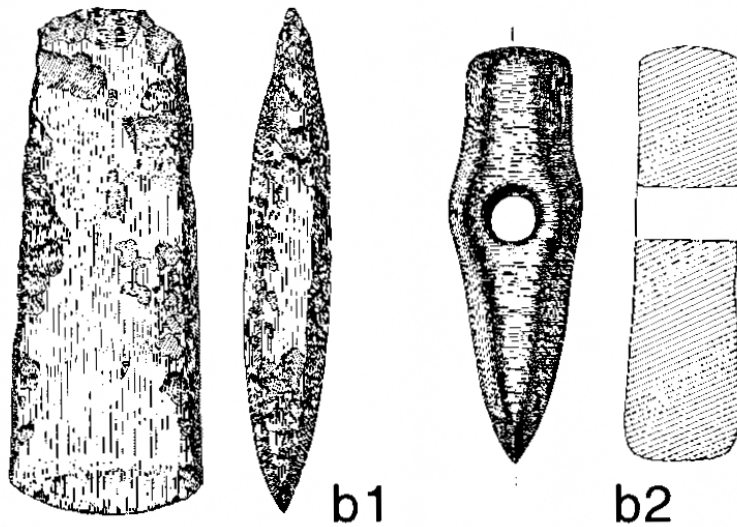
Garvensdorf liegt in einer Moränenlandschaft, die durch die Wismarer und Doberaner Gletscher während der letzten Eiszeit geformt wurde. Jäger, Fischer und Sammler des Mesolithikums<sup>1</sup> dringen ca. 8.000–7.000 v. Chr. auch in Mecklenburg ein. Sie werden erst mit der beginnenden Jungsteinzeit ab 3.000 v. Chr. sesshaft und fertigen einfache Keramik (Trichterbecher-Kultur)<sup>2</sup>. Zeugnisse aus der Steinzeit sind nicht nur die im Umland vorhandenen Hügelgräber von Steinhagen oder Wakendorfs sondern auch in der Garvensdorfer Feldmark gefundene Steinwerkzeuge und das im Gutspark von einer Linde bewachsene Hügelgrab aus dieser Zeit.



Abbildung 1.1: Das am Gutspark befindliche Hügelgrab ist von einer Linde bewachsen.

<sup>1</sup> Mittelsteinzeit

<sup>2</sup> Vgl. (Keiling, 1985)



Quelle: (Häußler, 1995, 28)

Abbildung 1.2: Feuersteinbeil und Axt von Garvensdorf

Lisch<sup>3</sup> berichtet von mehreren Funden in der Feldmark von Garvensdorf im Mecklenburgischen Jahrbuch, etwa von sogenannten Klopffsteinen, die bei der Herstellung von Feuersteinwerkzeugen eine Rolle spielen.

In (Häußler, 1995, 29) werden vier steinzeitliche Geräte unmittelbar beieinanderliegend in Garvensdorf als Depotfund genannt (siehe Abbildung 1.2).

Der Autor selbst hat beim frühjährlichen und spätherbstlichen Steinesammeln in der Gemarkung Clausdorf und Garvensdorf Schaber, Steinbohrer und eine Pfeilspitze gefunden (siehe Abbildung 1.3).

Die Ortschronik der Gemeinde berichtet von einer Axt und einem neolithischen Flintbeil auf dem ehemaligen Grundstück der Frau Brandenburg, nachfolgend Mengwein. Offensichtlich stammen diese Funde aus einem Flachgrab. Aus weiteren Oberflächenfunden (Abschläge — das sind Feuersteinsplinter, die bei der Herstellung von Steinwerkzeugen abfielen) ergibt sich, dass auch die Dorfmark Garvensdorf schon vor sehr langer Zeit von Menschen besiedelt wurde.

## 1.2 Die Zeit der slawischen Besiedlung

Die Steinzeit geht über die Bronze- und Eisenzeit in eine Phase der germanischen Besiedlung<sup>4</sup>, die mit der Völkerwanderung und dem Abwandern der germanischen Siedler endete.

Danach setzte eine langsame Besiedlung durch slawische Völker (Polaben, Abotriten/Obotriten) ein, die nie eine hohe Bevölkerungsdichte erreichte. Dies führte dazu, dass mit der im 11. und 12. Jahrhundert einsetzenden deutschen Ostsiedlung, die in die Gebiete östlich der Elbe vordrang, es nie zu einem Verdrängen der Slawen<sup>5</sup> kam. Vielmehr gab es ein Nebeneinander und es erfolgte

<sup>3</sup> Vgl. (Verein für Mecklenburgische Geschichte und Alterthumskunde, 1838)

<sup>4</sup> Bis zur Völkerwanderung siedeln vor allem Langobarden in dieser Gegend.

<sup>5</sup> Wir werden in dieser Schrift Slawen und Wenden synonym verwenden, der Stamm, der in dieser Gegend siedelte, war der der Obotriten.



Abbildung 1.3: Steinzeitliche Feuersteinfunde (Bohrer, Schaber und Pfeilspitze) aus der Feldmark Garvensdorf

ein Aufgehen in die entstehende mecklenburgische Bevölkerung.

Die slawischen Edlen und Fürsten bildeten neben den deutschen ins Land dringenden Adligen die Basis der mecklenburgischen Geschlechter. Ebenso gab es in dieser Phase ein Nebeneinander deutscher wie slawischer Siedlungen, deren Ursprung noch heute in vielen Ortsnamen fortlebt. So gibt es um Doberan und östlich von Rostock viele deutsche Siedlungen, sogenannte Hagenhufendörfer, die an der Endung „hagen“ im Ortsnamen gut zu erkennen sind, wie etwa bei Steinhagen<sup>6</sup>.

Die Slawen oder Wenden siedelten im Gegensatz zu den deutschen Siedlern vielmehr auf sandigen Böden und in Feuchtgebieten meist um eine Niederungsburg, die häufig als Wallburg von Wasserläufen, Teichen oder Sümpfen umgeben war und als Schutz in kriegerischen Zeiten für die Bevölkerung des umgebenden Burgbezirkes diente.

Garvensdorf nun selbst liegt in einem dieser Gebiete, dem historisch für Mecklenburg bedeutsamen Lande Ilow. Hier befindet sich eine der Landesburgen des Niklot und seines Sohnes Pribislaw, die ehemalige Burg Ilow, nach deren endgültigen Zerstörung im Jahr 1166 Pribislaw die „neue Burg“ in Neuburg errichten ließ. Aus dem Lande Ilow und dem Reriker Burgwardbezirk ging das Land Bukow, später das ritterschaftliche Amt Bukow hervor. Der im Wesentlichen slawische Ursprung vieler Siedlungen ist in unserer Gegend nicht nur an den zahlreichen Ortsnamen slawischen Ursprungs (Madsow, Ilow, Nantrow, Teschow, Bukow, Panzow, Mulsow, Teplitz, Parchow, Pässe<sup>7</sup>, Danneborth<sup>8</sup> und Lieschow) zu erkennen. Vielmehr gibt es zahlreiche slawische Grabungsfunde, so etwa von Donat<sup>9</sup> beschrieben in der Gemarkung Biendorf, Zweedorf, Alt Bukow, Wischuer, Russow, Roggow, Teschow, Lehnenhof und Neubukow.

Da oftmals wendische Adlige direkt deutsche Siedler anwarben, liegt die Vermutung nahe, dass diese neben den slawischen Siedlungen siedelten oder sich mit der zahlenmäßig geringeren slawischen Bevölkerung mischten.

Beginnend in der zweiten Hälfte des 12. Jahrhunderts drangen

<sup>6</sup> Hagen steht im Mittelniederdeutschen für die Hege und Rodung. Dies ist ein Hinweis auf eine deutsche Ortsgründung.



Abbildung 1.4: Der deutsche Bauer mit seinem Pflug. Quelle: Sachsenspiegel des Eike von Repgow

<sup>7</sup> Vgl. (Foster u. Willich, 2007, 277)

<sup>8</sup> Vgl. (Foster u. Willich, 2007, 140)

<sup>9</sup> Vgl. (Donat u. a., 1999)

deutsche Siedler in die westlichen Gebiete des heutigen Nordwestmecklenburgs, häufig aus Sachsen<sup>10</sup> oder Westfalen gerufen. Anfang des 13. Jahrhunderts unter dem Einfluss Borwins I. folgten den Rittern und Mönchen viele Einwanderer auch in die weiter östlich liegenden Gebiete. Dabei handelte es sich sehr häufig um Angehörige des Kleinadels und verarmte Bauern, die durch Erbfolgeregelungen, Missernten und Hunger in der alten Heimat benachteiligt wurden oder vor feudaler Unterdrückung flohen.

Die deutschen Siedler brachten nicht nur neues, vorteilhaftes Recht<sup>11</sup>, sondern auch neue Technologien in der Landwirtschaft mit. In der Landwirtschaft kamen effektivere Methoden, wie die Dreifelderwirtschaft und die Pflugschar zum Einsatz. Steuerliche Begünstigungen (Steuerfreiheit für einen längeren Zeitraum) sorgten ebenfalls für Attraktivität. Es gab viele neue Orts- und Stadtgründungen, oftmals in der Nähe slawischer Siedlungen oder im Schutz einer slawischen Burg. Neue und alte Ortskerne wuchsen schnell zusammen.

Siedler und Landnehmer wurden von Lokatoren, oft dem niederen Adel entspringend, angeführt. Diese Lokatoren wählten nicht nur die Siedlungsplätze aus, sondern waren für die Aufsiedelung verantwortlich und übernahmen oft das Schulzenamt. Sonderrechte und Vergünstigungen, wie etwa größere Lehen, das Recht zur Befestigung ihrer Höfe (Bau von kleinen Burgen, Kemladen und Turmhügeln, so zu sehen in Pässe oder Buschmühlen), hoben sie in ihrer sozialen Stellung hervor. Aus den Anwesen der Lokatoren entstanden so zu Beginn des 14. Jahrhunderts Rittersitze. Neben den Landesherrn und dem Landadel unterstützte auch die Kirche diesen Landesausbau und erhielt im Gegenzug Grund und Boden. Auch dafür finden wir Beispiele in der Geschichte Garvensdorfs.

<sup>10</sup> Das Gebiet des heutigen Niedersachsens ist damit gemeint, hat nichts mit dem heutigen Freistaat Sachsen gemein.

<sup>11</sup> Im deutschen wie römischen Recht wurde zwischen Eigentum und Besitz unterschieden, was Belehnung, Verpachtung sowie Verpfändung ermöglichte.

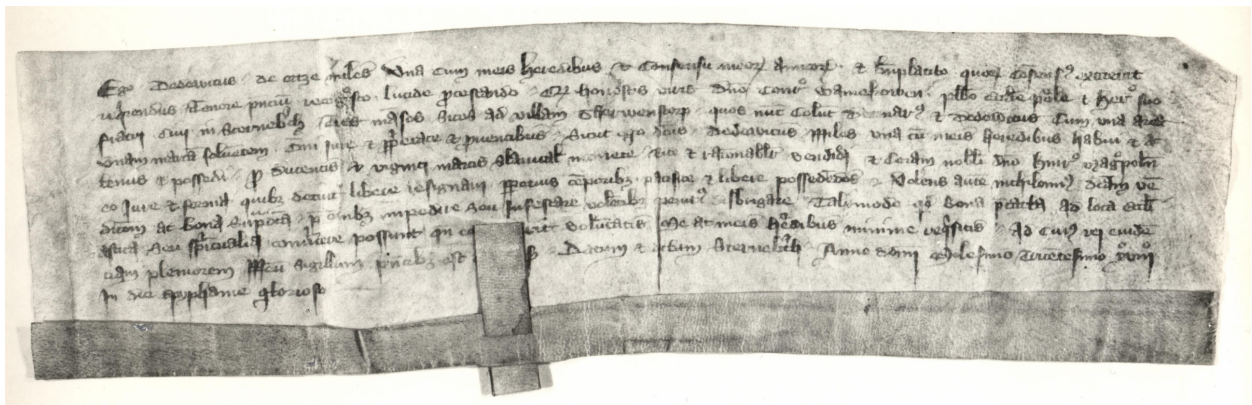
## Die Ersterwähnung 1318

Mit Gugulnosci, Jastrow und Moisedarsiz werden drei Orte im Lande Ilow noch 1171<sup>1</sup> erwähnt, die später nicht mehr zu existieren scheinen. Gleiches gilt für den Ort Gnesdiz<sup>2</sup>. Ebenfalls findet die wendische Siedlung Corouiz bei Neubukow eine letzte Erwähnung in einer Urkunde<sup>3</sup> im Jahr 1191<sup>4</sup>. Es ist nicht bekannt, was aus diesen vormals slawischen Dörfern geworden ist, ob sie als Wüstung endeten oder darauf neue deutsche Siedlungen entstanden.

Eine weitere Fakt, der solch eine These nähren würde, ist die Tatsache, dass in der Garvensdorfer Dorfmark Spindelsteine aus weißgelblichen Ton gefunden wurden, die auf eine frühere Besiedlung hindeuten<sup>5</sup>.

Zumindest ist bemerkenswert, dass im Lande Ilow eine Reihe wendischer Ortsnamen im 13. Jahrhundert von der Landkarte verschwunden sind und dafür im 14. Jahrhundert einige neue deutsche Ortsnamen in dem ansonsten durch slawische Ortsnamen geprägten Land Ilow auftauchen. Man kann vermuten, dass sich vielleicht einer der Orte dort befand, wo heute Garvensdorf liegt — Garvensdorf eine ältere Ortsgeschichte hat, als uns bekannt ist.

### 2.1 Detwig von Oertzen verkauft drei Hufen und eine Hofstelle



In diese Zeit der Ostsiedlung und des Landesausbaus fällt auch

<sup>1</sup> Vgl. MUB 96

<sup>2</sup> Vgl. MUB 97

<sup>3</sup> Vgl. MUB 148

<sup>4</sup> Vgl. auch (Trautmann, 1950), (Kühnel, 1881) und (Foster u. Willich, 2007)

<sup>5</sup> Vgl. MJB, XII. 1847, 3. Quartalsbericht, S. 3

Abbildung 2.1: Urkunde Ersterwähnung Garvensdorf, hier als „villam Gherwenstorp“, zu Sternberg 1318

die Ersterwähnung Garvensdorf. Der Name taucht zum ersten Mal in einer Urkunde zu einem Besitzstandswechsel auf:

„[...] tres ma[n]sos sitios ad villam Gherwenstorp [...]“

Ein Detwig von Oertzen auf Garvensdorf veräußert drei Hufen<sup>6</sup> und eine Hofstelle in Teschow an zwei Brüder Wahmkow<sup>7</sup>, der eine, Hermann, Bürger von Sternberg, der andere, Conrad, Pfarrer auf Poel<sup>8</sup>. Teschow gehört in dieser Zeit offensichtlich zumindest in Teilen zu Garvensdorf.

Beide Brüder Wahmkow stiften damit eine Vikarie für ihre Schwester, die im Kloster Sonnenkamp zu Neukloster lebt. Die Vikarie ist eine ursprünglich kirchliche Art der Stiftung, in diesem Fall kommt der Ertrag aus der Bewirtschaftung der Hufen und Hofstelle in Teschow dem Lebensunterhalt und der Unterbringung ihrer Schwester Gertrud zugute. Da beide Vorgänge kirchliches Recht berührten, gibt es vom gleichen Tage und Ort auch eine Urkunde, in der Fürst Heinrich von Mecklenburg, der Landesherr, dem Verkauf zustimmt<sup>9</sup>. Diese Fragen berührten Patronatsrecht<sup>10</sup> und oblagen nicht dem niederen Adel, bzw. Gutsherren, sondern waren dem Landesherrn vorbehalten. Auch in dieser Urkunde findet sich eine weitere Schreibweise des Ortes, ein Indiz, dass es keine Norm gab, die Namen nach Gehör geschrieben wurden:

„[...] tres mansos sitios ad villam Gerwinstorp [...]“

Letztlich entsagt der junge Fürst Albrecht von Mecklenburg dem Patronatsrecht bei einem Besuch des Klosters am 24. September 1331<sup>11</sup>.

Die Wahmkow schenken diesen Besitz dem Kloster Sonnenkamp in Neukloster nach dem Tode der Gertrud Wahmkow 1362, Tochter des Dietrich Wahmkow, welche Nonne in diesem Kloster war<sup>12</sup>.

Von Lisch<sup>13</sup> erfahren wir noch mehr zur Familie Wahmkow. Diese war offensichtlich reich begütert. Hermann Wahmkow kaufte 1312 das halbe Dorf Rosenow, welches später an den Heiligen-Geist-Orden übergang. 1317 stifteten Barthold Wahmkow und seine Brüder mit Hebungen<sup>14</sup> aus dem Dorf Torgelow eine Vikarei (Vikarei, Vikarie) in der Kirche zu Sternberg. Hermann Wahmkow war 1306, Barthold Wahmkow 1361 und Nicolaus sowie Conrad Wahmkow waren 1365 Ratsmänner zu Sternberg. 1357 überließ Nicolaus Wahmkow dem Heiligen-Geist-Orden zu Sternberg 2 ½ Hufen im Dorf Pastin und 1359 wiederum 14 Hufen in demselben Dorf.

## 2.2 Zur Namensgebung des Ortes

Nach (Foster u. Willich, 2007, 165) bedeutet der ursprüngliche Ortsname im Mittelniederdeutsch *Gerwin(e)sdörp* „Dorf eines Gerwin“. *Gerwin* selbst ist wieder ein Personennamen, der aus dem Altsächsischen *ger* für „Wurfspeer“ und *wini* für „Freund“ sich zusammensetzt.

<sup>6</sup> Eine Hufe ist typischerweise die Fläche, die einer Bauernstelle zugeordnet war und in dieser Zeit ein Teilungsmaß, um gerecht und nach Ertrag einzelne Flächen den Bauernstellen zuzuordnen (ca. 10–20 ha).

<sup>7</sup> Konrad Wahmkow, Pfarrer auf Poel, und Hermann Wahmkow, Bürger von Sternberg. In der Urkunden finden sich verschiedene Schreibweisen des Nachnamens: Wamkow, Wahmkow, Wamekow und Wamekov.

<sup>8</sup> Vgl. MUB 3951

<sup>9</sup> Vgl. MUB 3952

<sup>10</sup> Patronatsrecht ist vergleichbar mit einer Schirmherrschaft und mit Rechten und Pflichten verbunden, etwa der Einflussnahme bei Neubesetzung oder -widmung.

<sup>11</sup> Vgl. (Lisch, 1847b, 103)

<sup>12</sup> Vgl. (Lisch, 1841, 117,134)

Der erste Standort (1211) des Klosters Sonnenkamp, war in Parchow nicht weit von Garvensdorf. Der Name „Sonnenkamp“ wurde durch die Benediktinerinnen vom Kloster in Almedingen in der Altmark, aus dem sie stammten, übernommen. Es ist unklar, warum der erste Standort aufgegeben wurde und ein „Neues Kloster“ 1219 bei Neukloster gegründet wurde.

<sup>13</sup> Vgl. (Lisch, 1847a, 198)

<sup>14</sup> Hebung ist die Erhebung oder Einziehung von Steuern und Abgaben.



Über die Jahrhunderte finden sich viele Abwandlungen des ursprünglichen Namens, bis wir den heute üblichen *Garvensdorf* erhalten. Es sollen nur einige Schreibweisen und Varianten genannt sein: Im Jahr 1318 „villam *Gherwenstorp*“, „villam *Gerwinstorp*“<sup>15</sup>, 1331 „villam *Gherwinstorp*“<sup>16</sup>, 1362 „to *Gherwenstorppe*“<sup>17</sup>. Selbst im 18. und 19. Jahrhundert finden sich noch die Varianten *Garvenstorff*, *Gerwenstorf* oder *Garwendorfe*.

<sup>15</sup> Vgl. MUB 3951, 3952

<sup>16</sup> Vgl. MUB 5268

<sup>17</sup> Vgl. MUB 9104



# 3

## Das Dorf und Gut Garvensdorf und seine Bewohner

### 3.1 Das Gut Garvensdorf und seine Besitzer

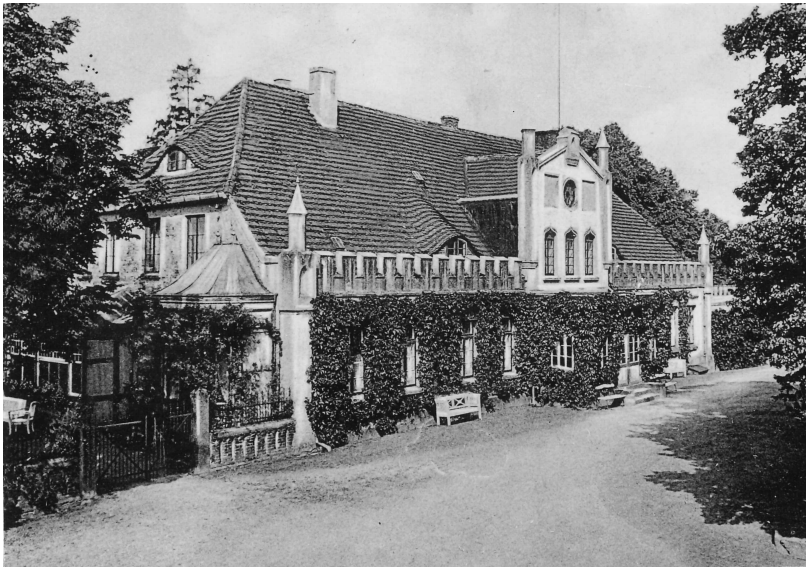


Abbildung 3.1: Das Gutshaus Garvensdorf von der Hofseite um ca. 1924

Über viele Jahrhunderte haben die Gutsbesitzer den Grund und Boden eines Gutes als Lehen von den Landesherren, den Mecklenburg-Schweriner Herzögen, erhalten. Beim Lehen waren mit dem Besitz bestimmte Rechte verbunden, etwa das Erbrecht, das Recht einen Krug oder eine Mühle zu betreiben und die niedere Gerichtsbarkeit auszuüben. Zu den Pflichten zählten neben der loyalen Ergebenheit eine bestimmte Anzahl Pferde nebst Ritter, Bewaffnung, Knappen und Verpflegung im Kriegsfall dem Landesherren zur vollen Verfügung zu stellen.

Beim Landesherren blieb die höhere Gerichtsbarkeit, das Parochialrecht in kirchlichen Dingen sowie ein Vorkaufsrecht im Falle der Veräußerung des Besitzes. Ein Lehen konnte zu erster oder vollen Hand vererbt werden, je nachdem, wie der Grundherr dies bestimmt hatte. Bei erster Hand fiel das Lehen an den Landesherrn zurück, wenn kein erstgeborener Sohn das Erbe antreten konnte. Bei einem Lehen zur vollen Hand könnten alle erbberechtigten Glieder der Familie das Lehen übernehmen.



Abbildung 3.2: Siegel Haus Garwensdorf, Nicolaus I. von 1384, als „Claws van Ortze“ auf dem Siegel

Quelle: (Lisch, 1847b, 84)

In der wechselvollen Geschichte der Gutsbesitzer von Garvensdorf treten oft auch Mitbesitzer auf, immer dann, wenn ein oder mehrere Teile des Besitzes verpfändet wurden (der Pfandinhaber wird hier dann als Pfandträger bezeichnet), ein Erbberechtigter noch nicht volljährig war oder eine Frau das Gut inne hatte.

5. Januar 1319 Detwig von Oertzen wird als Besitzer in einer Verkaufsurkunde genannt, die die erste Erwähnung des Ortes Gherwenstorp enthält<sup>1</sup>.

<sup>1</sup> Vgl. MUB 3951, 3952

1362 Das Kloster Neukloster besitzt zwei Hufen und einen Katen in Garvensdorf<sup>2</sup>.

<sup>2</sup> Vgl. (Lisch, 1837, 142)

1384–1386 Nicolaus I. (Claus) von Oertzen ist Besitzer von Garvensdorf<sup>3</sup>.

<sup>3</sup> Vgl. (Lisch, 1847b, 82)

4. Dezember 1386 Knappe Detwig von Oertzen (ein Enkel obigen Detwigs) tritt als Besitzer von Garvensdorf in Erscheinung. Er verpfändet 20 Mark jährlicher Pacht an Curt Sperling auf Rubow<sup>4</sup>.

<sup>4</sup> Vgl. (Lisch, 1847b, 79)

ab 1400 Das Gut Garvensdorf wird nur noch als Pertinenz<sup>5</sup> von Clausdorf erwähnt. Keiner derer von Oertzen wohnt hier mehr<sup>6</sup>.

<sup>5</sup> Pertinenz, soviel wie Anhang oder Teil von etwas.

<sup>6</sup> Vgl. (Lisch, 1860, 109)

1415 Segeband von Oertzen aus dem Hause Clausdorf und sein Vetter Heinrich aus dem Hause Garvendorf, beide als zu Clausdorf wohnend erwähnt, teilen das Gut. Burchard von Oertzen erhält den „alten Hof“ zu Clausdorf und Mahlfreiheit in der Mühle zu Garvensdorf<sup>7</sup>. Die Mühle zu Garvensdorf wird an keiner anderen Stelle genannt, evtl. ist dies die spätere Clausdorfer Mühle, die an der Grenze zu Teschower Gemarkung in einem Gebiet liegt, das zu den Hufen und der Hofstelle, die Garvensdorf in Teschow besaß, gehört.

<sup>7</sup> Vgl. (Lisch, 1860, 112)

1433 Segeband von Oertzens Sohn Reimar überließ Burchard von Oertzen für eine Anleihe von „13 1/2 lübischer Mark“ die Burgstätte<sup>8</sup> und die Teiche zu Garvensdorf. Zu diesem Zeitpunkt hat also keine Ritterburg mehr auf dem Gute Garvensdorf gestanden<sup>9</sup>.

<sup>8</sup> Burgstätte wie Dorfstätte ist der Hinweis auf einen ehemaligen Standort einer Burg oder eines Dorfes.

<sup>9</sup> Vgl. (Lisch, 1860, 114)

1438 Hans Barsse zu Garvensdorf wird in einer Urkunde als Bürge genannt. Dieser ist ein Verwandter des Heinrich von Oertzen und hat Garvensdorf zu der Zeit als Pfand inne<sup>10</sup>.

<sup>10</sup> Vgl. (Lisch, 1860, 111)

1552–1569 Die Bauernlisten nennen Sievert von Oertzen auf Roggow als Besitzer von Garvensdorf und Clausdorf.

1640 Die Pertinenz Garvensdorf als „Dorf und Meierei“ wird an den Dr. Arnold Böddiker zu Wismar verpfändet<sup>11</sup>.

<sup>11</sup> Vgl. (Lisch, 1860, 110) und (Lisch, 1866a, 76)

1695 Joachim von Oertzen kauft für 23.000 Gulden die Güter Gerdschagen und Clausdorf, zu dem auch Garvensdorf gehört, von den Pfandträgern zurück. Diese befanden sich nach dem dreißigjährigem Krieg ab 1660 im Konkurs und im Besitz vieler

- Gläubiger<sup>12</sup>. Da aber alle Güter durch den Krieg arg in Mitleidenschaft gezogen sind, konzentriert sich Joachim auf Gerdshagen. Clausdorf wird an den Obristen Baron Dethlof von Göden auf Damekow verpfändet einschließlich des Rechts Garvensdorf wieder zum Hauptgut zu erheben<sup>13</sup>.
- 1697–1731 Das Gut Clausdorf *cum pertinenzien*<sup>14</sup> Garvensdorf ist verpfändet, unter anderem an den Baron von Göden<sup>15</sup>.
- 1704 Das Beichtkinderverzeichnis nennt *Garvestorf* als dem Herrn Oberleutnant von Goeden zugehörig, der das Gut als Pfanderer von Oertzen besitzt.
- 1720 erwirkt Sievert von Oertzen einen Befehl gegen die Verwüstung der Holzungen durch den Baron von Göden, welcher das Gut zum Pfande hatte<sup>16</sup>.
- 1730 Sievert von Oertzen will das Gut wieder einlösen und kündigt dem Baron von Göden den Pfandvertrag zu Trinitatis<sup>17</sup> 1731<sup>18</sup>.
- 1731 Sievert von Oertzen entsagt am 13. Februar 1731 allen seinen Ansprüchen gegen eine Entschädigung von 2833 Reichsthalern und 16 Schillingen<sup>19</sup>.
- 1746–1798 waren Clausdorf und Garvensdorf bereits im Besitz der Familie von Tornow (R. R. von Tornow und Erben), die auch Friedrichsdorf besaß.
- 1751 Die Familie von Oertzen vertreten durch Claus Detlof II. verliert durch richterlichen Entscheid alle zwischenzeitlich durch die Gorower und Vogelsanger Linien<sup>20</sup> geltend gemachten Ansprüche an dem Gute Clausdorf mit Garvensdorf Vgl(Lisch, 1860, 110). Garvensdorf wird erst wieder 1810 zu einem Hauptgut.
- 1783 Clausdorf mit Garvensdorf mit Anteil in Teschow (Kätnerrei) im Besitz von R. R. von Tornow (Quelle: Staatskalender)
- 1788 Christoph Felix Friedrich von Tornow erbt die Güter, Hofrat Anton von Gröning<sup>21</sup> ist Pfandträger<sup>22</sup>.
- 1795 Der Staatskalender erwähnt eine Mühle in Clausdorf und zwei besetzte Bauern- und Kossatengehöfte<sup>23</sup> in Garvensdorf.
- 1799 wurden Clausdorf und Garvensdorf verpfändet. Christoph Felix Friedrich von Tornow auf Stubbendorf hat eine Liste von 11 Gläubigern und Schulden in Höhe von 35.500 Reichsmark<sup>24</sup>, später erfolgt ein Verkauf<sup>25</sup>.
- 1799 Der Staatskalender nennt Hofjägermeister Carl von Plessen als Besitzer von Clausdorf und Garvensdorf.
- 1800–1803 Heinrich Andreas Flügge als Besitzer von Garvensdorf und Clausdorf<sup>26</sup>.
- <sup>12</sup> Vgl. (Lisch, 1866b, 110)
- <sup>13</sup> Vgl. (Lisch, 1866b, 77)
- <sup>14</sup> *cum pertinenzien* lat. soviel wie: mit dem angeschlossenen oder zugehörigen.
- <sup>15</sup> Vgl. (Lisch, 1860, 110)
- <sup>16</sup> Vgl. (Lisch, 1866b, 78)
- <sup>17</sup> Trinitatis von *lat.* trinitas für Dreifaltigkeit, im Kirchenjahr erster Sonntag nach Pfingsten.
- <sup>18</sup> Vgl. ebenda
- <sup>19</sup> Vgl. ebenda
- <sup>20</sup> Vgl. (Lisch, 1886, 104,237)
- <sup>21</sup> Anton von Gröning wird im Staatskalender von 1788 von Groeningen genannt.
- <sup>22</sup> Vgl. LHAS 2.23-3 Sign. 18137 sowie Staatskalender von 1788
- <sup>23</sup> Der Kossate oder Kätner bewohnte einen Katen. Er hatte nur geringen Landbesitz.
- <sup>24</sup> Vgl. LHAS 2.23-3 Justizkanzleien Güstrow, Rostock und Schwerin, 24876
- <sup>25</sup> Vgl. LHAS 2.23-3 Sign. 18137, Taxation der Thomsenschen Güter Clausdorff und Garvenstorff von 1809
- <sup>26</sup> Vgl. (Raabe u. Quade, 1894, 843) und Staatskalender von 1803

1804–1808 Hans Friedrich Thomsen auf Altenhagen als Besitzer von Clausdorf und Garvensdorf. Er besitzt auch Horst, Klein Nienhagen, Panzow, Alt Mulsow, Langendorf und Einhusen.

1809 Nach dem Tode Hans Friedrich Thomsens sind seine Erben Besitzer von Clausdorf und Garvensdorf u.a.

1809–1819 Subhastation (Zwangsversteigerung) der A. C. Thomsenschen Güter<sup>27</sup>. Garvensdorf umfasst laut Taxation in Summa 6770 qRuthen, dies entspricht ca. 147 ha<sup>28</sup>.

1810 Advokat Wachenhusen tritt für die Thomsenschen Gläubiger auf. Die Akte zur Zwangsversteigerung zählt 35 Gläubiger auf.

1813 Das Stammgut Altenhagen derer von Thomsen ist im Besitz des Kammerherrn Friedrich Leopold von Viereg. Clausdorf ist im nießbräuchlichen<sup>29</sup> Besitz von Kammerherrin Marie Sophie von Plessen, Pfandträger ist Kammerherr Friedrich von Plessen. Garvensdorf gehört Hans Friedrich Christian Pauli.

1813–1819 Garvensdorf im Besitz von Hans Friedrich Christian Pauli.

1819 Die Volkszählung vom Oktober 1819 nennt Christian Reichhoff (\*1793–Dec-22 in Horst, Kirchspiel Bützow) als Bewohner seit einem 1/4 Jahr.

1821–1830 Der Staatskalender nennt Friedrich Reichhoff als Besitzer von Garvensdorf. Es liegt die Vermutung nahe, dass der Besitzübergang von Pauli auf Reichhoff wahrscheinlich Mitte oder Ende des Jahres 1819 erfolgte. Christian Reichhoff ist ein Sohn Friedrich Reichhoffs.

1830 Friedrich Reichhoff<sup>30</sup>, Eigentümer auf Garvenstorf und Pächter von Hohen Pritz stirbt am 12. August in Hohen Pritz und wird dort begraben.

1831–1845 Die Erben Friedrich Reichhoffs, Christian Johann Reichhoff und Christian Martin Theodor Reichhoff, sind die neuen Eigentümer von Garvensdorf. Der Bau des Gutshauses fällt wohl in diese Zeit.

1846 Christian Friedrich Johann Reichhoff, der seit 1841 Clausdorf und seit 1844 Alt Karin und Anteile in Gerdshagen besitzt, wird alleiniger Eigentümer von Garvensdorf. Garvensdorf verfügt zu diesem Zeitpunkt über eine Schmiede, zwei Bauernstellen in Teschow und eine Schule.

Oktober 1890 August von Reichhoff hat seinen Neffen, den Sohn seiner Schwester, Henning Bernhard August von Platen, \*12. Juli 1877, † 26. Mai 1960, als Erben des Gutes Garvensdorf eingesetzt.

1901 Henning von Platen übernimmt die Leitung des Gutes. Bis Juni 1901 führte der Vater Hubert das Gut, erst wegen der nicht

<sup>27</sup> Vgl. LHAS 2.23-3 Sign. 18137

<sup>28</sup> (Buchsteiner u. Münch, 1997, 23f) verweisen auf die Vielzahl an Konkursen aufgrund des Preisverfalls für Getreide nach 1806. Für das Jahr 1811 werden 60 ritterschaftliche Güter in Konkurs gezählt.

<sup>29</sup> Gemeint ist ein lebenslanges Wohn- und Bleiberecht.

<sup>30</sup> Es findet sich auch die Schreibweise Friederich Reichhoff im Sterbergister.

erlangten Volljährigkeit dann wegen der anstehenden Ausbildung (Quelle: Raabe, Quade)

1945 Henning von Platen wird als Gutsbesitzer durch die sowjetische Besatzungsmacht im Zuge der Bodenreform entschädigungslos enteignet. Er verlor nicht nur Grund und Boden, sondern sämtliches Eigentum. Im September erfolgte seine Ausweisung aus dem Landkreis — Grundbesitzer über 100 Hektar durften sich nicht wieder ihrem ehemaligen Besitz nähern. Die Familie Henning von Platen siedelte im Oktober 1945 nach Plön, dann Lübeck über. Zwischen dem Kriegsende und der Übersiedlung lag eine wochenlange Odyssee in der Umgegend von Garvensdorf, die Henning von Platen in einem Tagebuch dokumentierte (Archiv der Familie von Platen, Sig Cb57).

1945–1990 Die Gemeinde Garvensdorf bzw. Kirch Mulsow nutzen das Gutshaus für Gemeinderat, Gemeindegewerkschaft und Arztzimmer, Kindergarten, Konsum, Kinosaal und andere öffentliche Einrichtungen.

1993 Eine Grundstücksgemeinschaft wird neuer Eigentümer des Gutshauses.

### 3.2 Die Bewohner des Dorfes

Der Gutsbesitzer hat nicht zwangsläufig auf dem Gut gesessen, d. h., es bewohnt. Vielmehr ist es im Fall von Garvensdorf so, dass eigentlich nur in der Anfangszeit im 14. Jhd. und ab Mitte des 19. Jhd. der Gutsherr auch auf Garvensdorf gewohnt hat.

Es gab Zeiten, da waren Hofstellen nur durch Hufner, Kossaten, Kätner und Tagelöhner bewohnt. Den Grundherren vertrat dann oftmals ein Voigt. Hufner oder Bauern bewirtschafteten Hufen und bewohnten eine dazugehörige Hofstelle. Kossaten, manchmal auch als Halbhufner bezeichnet — heute würde man Kleinbauer sagen, bewirtschafteten keine volle Bauernstelle, sondern nur einen Teil einer Hufe, der nicht zur Deckung des Lebensunterhaltes einer Familie reichte. Darum gab es meist noch einen Nebenerwerb, etwa als Handwerker, Zimmermann, Schmied o.ä. Der einen Katen mit unmittelbar umgebenden Garten- und geringfügigen Ackerland bewohnende Kätner musste sich darüber hinaus oft als Tagelöhner oder Landarbeiter verdienen.

Bezüglich der Bevölkerungsstruktur gab es für Mecklenburg drei wesentliche Einschnitte, die sich auch in Garvensdorf widerspiegeln:

- Die Zeit der Ostsiedlung (11./12. Jhd.), in der, durch wendische und deutsche Landesherren gefördert, eine Ansiedlung deutscher Siedler östlich der Elbe, nördlich der Saale und westlich der Oder in die durch Wenden (Slaven) nur dünn besiedelten Gebiete erfolgt.



Abbildung 3.3: Garvensdorfer Dorfmark und die angrenzende Feldmark auf der Direktorialvermessungskarte von 1768. Der Gutshof befindet sich heute auf den Flurstücken 264–269 der Karte (Gehöft I).

- Der Dreißigjährige Krieg, der besonders in seiner dritten Phase, der Auseinandersetzung zwischen Frankreich und Schweden, die Bevölkerung Mecklenburgs im ländlichen Raum auf ein Drittel schrumpfen ließ.
- Die Zeit nach dem II. Weltkrieg mit der Flüchtlingswelle aus den ehemaligen deutschen Ostgebieten, der sowjetischen Besatzungszone und der Bodenreform.

Quellen für nachfolgende Einblicke in die Bevölkerungssituation sind die Bauernlisten des 15. und 16. Jahrhunderts (Tessin, 1938) der Mecklenburgische Staatskalender des 18. und 19. Jahrhunderts, das Beichtkinderverzeichnis von 1703/04 und 1751, durchgeführte Volkszählungen (1819, 1867, 1890, 1900 und 1919) und andere statistische Erhebungen zur Bevölkerungssituation wie dem Gemeindeverzeichnis, etwa von 1900.

### *Die Bewohner im 16. Jahrhundert*

Für das Jahr 1552 verzeichnen die Bauernlisten<sup>31</sup> in *Gervestorp* vier Bauernhöfe und einen Krug dem Sievert von Oertzen auf Roggow zugehörig. Abgaben leisten Claves Eggert, Claves Eggebrecht, Hans Magerflesch, Hans Engelicke, Claves Bordinck sowie Hinrich Hagemester 9 ½ Schilling und Achim Mormeler, Lutke Snuver, Claves Magerflesk sowie Achim Garst 1 ½ Schilling.

Auch 1556 und 1569 wird Sievert von Oertzen als Besitzer genannt. In beiden Jahren umfasst Garvensdorf vier Bauernstellen

<sup>31</sup> Vgl. (Tessin, 1938)



und einen Krug, der offensichtlich wie in den Jahren zuvor nicht besetzt ist und etwas abwirft („est pauper“).

1556 werden der mit den Abgaben im Rückstand befindliche Gorgeß Winters sowie Hynrich Hagemester und Cordt Hiddesacker als Bewohner genannt.

Für 1569 werden leider keine Namen von Einwohnern erwähnt. Die Pachtzahlungen umfassen 5 Scheffel<sup>32</sup> Roggen. Der Küster erhält von den 6 Bauernleuten (Hufner und Kätner) 6 Scheffel Gerste.

Die Pacht für Garvensdorf beträgt 1 Mark im Jahr 1581. Das Messkorn<sup>33</sup> für die 5 Bauernstellen und den unter den Kättern geteilten Acker (einer sechsten Hufe) beträgt 6 Scheffel Roggen. Der Küster erhält Korn, „wie im Visitierbuch verzeichnet“<sup>34</sup>.

Das Jahr 1594 verzeichnet 4 Bauernstellen und 6 Kätner auf den sechs Hufen in Garvensdorf. Pro Bauer wird ein Scheffel Roggen an Messkorn gezahlt. Von den zwei wüsten Höfen insgesamt zwei Scheffel, die von den sechs Kättern aufgebracht werden, die den geteilten Acker der beiden Hufen nutzen.

Für das 17. Jahrhundert liegen keine systematischen Auswertungen wie die Bauernlisten<sup>35</sup> vor.

#### *Die Bewohner im Jahr 1704*

Das Beichtkinderverzeichnis von 1704, das der Pastor Joachim Siemering gemeldet haben muss, nennt den Herren Oberleutnant von Goeden als Besitzer von Garvensdorf. Es werden die Meierei, zwei Bauern- und zwei Kossatenstellen sowie ein Einlieger und Hirt gezählt<sup>36</sup>. Im Einzelnen sind dies:

- Auf der Meierei wohnt Johann Mülck, 56, Holländer mit Ehefrau Dorthie, 60, der Tochter Ann, 20, der Magd Ilsch Dortie Rosen, 18 sowie Sophie Nagels, 40.
- Auf der ersten Bauernstelle sitzt der freie<sup>37</sup> Jochen Barner, 27, mit Ehefrau Agneß, 20, und Margreth, Reders, 60 ihre Mutter, Knecht Hans Schröder, 24 sowie der Knecht Christopher Bockhäuser, 14.
- Die zweite Bauernstelle belegt der unfreie Jacob Vick, 41, mit der Ehefrau Ann Marie, 36, und den Kindern Johann Jochen, 9, Jacob Hinrich, 8, Trien Marie, 6, Ann Trien, 5, Eve Sabien, 2, und die Magd Ann Greth Fahls, 12, Trien Hinrichsen, 22, sowie der Knecht Andreas Techel, 17.
- Die erste Kossatenstellen hat der unfreie Martin Köster, 33, mit Ehefrau Adelheid Ilsch, 21.
- Die zweite Kossatenstelle belegt der frei Christoffer Jürs, 40, mit der Ehefrau Sissel, 41, die aus Dänemark stammt, sowie die Kinder Hinrich, 12, Greth Liesch, 10, Johann, 7, Christien Marie, 4, Lehn Dorthie, 7 Wochen alt, sowie die Schwester Marie Böttchers, 20, mit der halbjährigen Lehn Liesch sowie ihrer Mutter Ingbaher Böttchers, 60.

<sup>32</sup> Scheffel ist ein altes Hohlmaß, das je nach Region unterschiedlich bemessen war. In Mecklenburg entsprach es ca. 40 Liter.

<sup>33</sup> Das Messkorn ist eine kirchliche Einnahme, die jährlich von allen Höfen und Mitgliedern der Pfarre zu entrichten war.

<sup>34</sup> Gemeint ist hier die Aufzeichnungen, die bei regelmäßigen Visitationen (Begehungen vor Ort) in den Kirchspielen erfolgten.

<sup>35</sup> Vgl. (Tessin, 1938)

<sup>36</sup> In der Regel zählen Kinder unter 14 Jahren nicht, da sie üblicherweise noch nicht beim Pastor beichten.

<sup>37</sup> Frei und unfrei bezieht sich auf die Leibeigenschaft, d. h., die Freiheit, Aufenthalt und Arbeit frei zu bestimmen, ohne den Grundherren zu fragen bzw. sich frei kaufen zu müssen.

- Der unfreie Einlieger Jochen Scharfenberg, 70, mit Ehefrau Anna, 50 sowie den Sohn Hinrich, 28, der sich losgekauft hat, die Tochter Ann Liesch Scharfenbergs, 16, und die freie Magd Ilse Dumm, 20.
- Der freie Hirte Hans Stapel, 60 mit Ehefrau Margreth, 50 und Ilsh Zanders, 48, ihrer Schwester.

### Das Dorf um 1750

Um einen Eindruck vom Dorfbild Garvensdorf im 18. Jahrhundert zu bekommen, können wir auf zwei Quellen zurückgreifen. Zum einen gibt es ein Beichtkinderverzeichnis von 1751, in dem die Bewohner namentlich gelistet werden. Zum anderen existieren für Clausdorf mit der Garvensdorfer-Dorf- und Feldmark sowohl Karten als auch die Akte zur Bonitierung der einzelnen Flurstücke aus der Direktorialvermessung, die 1768 in Clausdorf und Garvensdorf stattfand (im LHAS).

Aus diesen Unterlagen erfahren wir, wie die Bewohner hießen und welchen Beruf sie ausübten. Das Erste, was zu bemerken ist: zwar gehört Garvensdorf zum ritterschaftlichen Amt Bukow und dem Herren von R. R. Tornow. Dieser selbst wohnte, oder wie es damals hieß, saß auf Friedrichsdorf. Garvensdorf bestand zu dieser Zeit aus drei Bauernstellen, einer Meierei und einer Schäferei. Den Gutsherren vor Ort hat wohl ein Holzvoigt vertreten.

Von der Ortsanlage her zählt Garvensdorf zu den Wegedörfern in Form eines Gassendorfes<sup>38</sup>. Die Bauernstellen sind entlang des Weges so angelegt, das sie eine Gasse bilden.

<sup>38</sup> Gassendorfer sind Wegedörfer, die entlang eines meist vorhandenen, natürlichen Weges angelegt wurden.

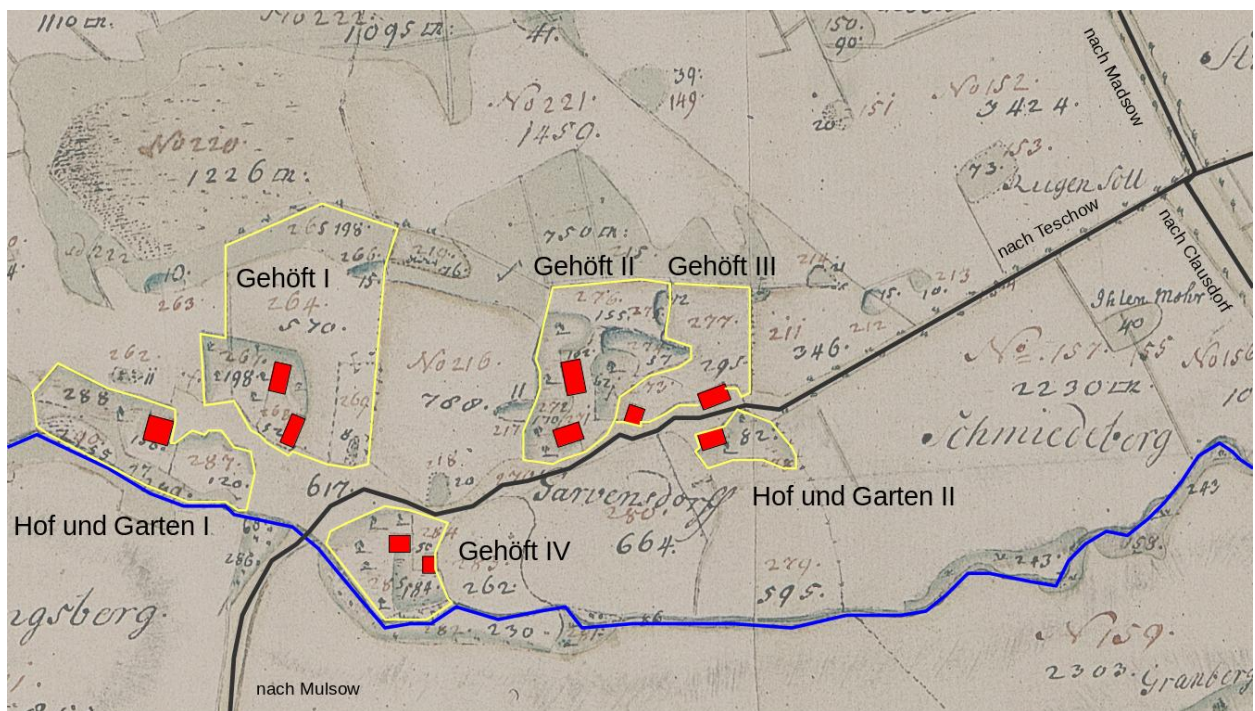


Abbildung 3.4: Rekonstruktion der Garvensdorfer Ortslage aus der DVK und den Bonitierungslisten

Die freien Einwohner von Garvensdorf laut Beichtkinderverzeichnis von 1751<sup>39</sup>:

- Auf dem Hof: Holzvogt<sup>40</sup> Detlof Wichert, Ehefrau Charlotte und Schneider Helm Wichert, Ehefrau Ann Dorothea
- Auf der Meyerey: Hinrich Westphal, Dirn<sup>41</sup> Trin Krögers und Gret Flegels
- Häcker<sup>42</sup> Ernst Schult, Ehefrau Trin und Hirte Hinrich Saufkleber, Ehefrau Sabin

Die Untertanen des Gutsherren<sup>43</sup> waren:

- Bauer Ulrich Müller, Ehefrau Ann Ilsche, Knecht Dieterich Krüger, Dirnen Lenor Krügers und Hanna Blimeisters
- Bauer Friedrich Viuck, Ehefrau Ilsche Trin, Vater Jacob Viuck, Ehefrau Gret Brinners, Knecht Hans Heinrich Kröger
- Bauer Friederich Berner, Ehefrau Eva Marie, Vater Jochen Berner, Ehefrau Anna, Knecht Pagel Zarn und Jochen Nülck, Dirn Anna Dorothea Schröders
- Einlieger: Witwe Liesbeth Zarns, Witwe Lenor Kätelhons und Witwe Dorothea Schultzsche
- Hirte Jürgen Ketelhon mit Ehefrau Dorothea

<sup>39</sup> Die Beichtkinderverzeichnisse von 1703/04 und 1751 können als Vorläufer der Volkszählungen angesehen werden. Als Beichtkinder zählten alle Mitglieder der Kirchengemeinde, die zur Beichte gehen konnten, also in der Regel Personen ab dem 14. Lebensjahr.

<sup>40</sup> Holzvogt ist ein Amtsvorsteher im Forstwesen und entspricht unseren heutigen Forstverwaltern. In diesem konkreten Fall war er auch Vertreter des Gutsherren im Dorf.

<sup>41</sup> Als Dirn wurde früher die Magd bezeichnet.

<sup>42</sup> Häcker ist die Bezeichnung für einen Landwirt.

<sup>43</sup> Gutsherr war 1751 R. R. von Tornow.



Abbildung 3.5: Das Hallenhaus in der Feldmark an Stelle des Gehöftes II

Was der Hof und was die Meierei in der Karte ist, ist leider nicht den Bonitierungslisten zu entnehmen. Auch für die Bauernstellen finden sich keine Angaben, wer genau welches Gehöft (in der Abbildung 3.4 Gehöft I-II) bewohnt hat.

Welche Gebäude die Zeit überdauert haben, ist in fast allen der in der Karte eingezeichneten Fälle ungeklärt. Es gibt nur einen Fall,

in dem ein Hallenhaus, das sogenannte Kloster (siehe Abbildung 3.5), an der Stelle des Gehöftes II wohl noch bis in die 1950er Jahren existierte, bevor es abgerissen wurde. Zumindest legen Details der Bauweise (Zweiständerbau, Zweidrittelwalmdach und Auskragung, siehe (Folkers, 1961)) eine Entstehung im 18. Jhd. nahe.

### *Die Bewohner im 19. Jahrhundert*

Um etwas über die Bewohner im Garvensdorf des 19. Jahrhunderts zu erfahren, werfen wir einen Blick in die Volkszählungen von 1819, 1867 und 1900.

Die Volkszählung von 1819 nennt 78 Einwohner von Garvensdorf. Namentlich sind dies die Familien Ahrens, Altschwager, Bautzen, Behrens, Blievernicht, Bockmann, Bolzien, Bormann, Born, Esch, Falck, Finck, Hahn, Heeckt, Herms, Höpper, Hünemörder, Hünerjäger, Jonas, Künne, Lange, Mannerow, Mantow, Medel, Melendorf, Neuhaus, Pfeistaedt, Rehm, von Rieckhoff/Reichhoff, Rode, Schröder, Schulz, Stahr, Steinhagen, Stockmann, Trann, Vick, Voß, Wend, Winter, Witt, Zarn und Zeus. Neben dem späteren Gutsherren Christian von Reichhoff waren dies Knechte, Pferdeknechte, Dienstmädchen, Mägde, Tagelöhner, Maurergesellen, Schmiedemeister und Schmiedegesell, ein Kuh- und ein Ochsenhirte sowie zwei Holländer<sup>44</sup> und Holländerknecht.

Im Jahr 1867<sup>45</sup> lebten in Garvensdorf 76 männliche und 57 weibliche Personen. Dies waren der Gutsbesitzer Christian Reichhoff mit Familie und Personal, der Verwalter und Voigt Sandmann mit Familie, die Tagelöhner Johann Witt, Fritz Witt, Johann Ketelhohn, Fritz Hartwig, Johann Steinhagen, Christian Schult, Carl Homann, Joachim Peters, Joachim Moeller, Joachim Selk, Johann Wolf mit Familien, die Tagelöhner Witwen Friederike Schulte und Maria Maler, der Knecht Johann Geitmann, der Kuhhirte Fritz Mahler, der Lehrer Fritz Peters, der Schäfer Johann Evert und der Holzwärter<sup>46</sup> Heinrich Polz mit ihren Familien.

Dazu kommt der zugehörige Anteil in Teschow mit der Büdner-Witwe Sophie Rabe und dem Büdner Johann Radlof sowie ihren Angehörigen.

### *Die Bewohner im Jahr 1919*

Über die Bewohner unmittelbar nach dem I. Weltkrieg gibt uns die Volkszählung von 1919<sup>47</sup> Auskunft. Es leben 1919 44 männliche und 45 weibliche Einwohner in Garvensdorf.

Dies sind im Einzelnen der Gutsherr Henning von Platen mit Familie und Personal, der Kutscher Piel, der Pferdeknecht Schuldt, der Schäfer Schmidt, der Lehrer Mattendorf, der Maschinist Blohm, der Rademacher Schriever, der Oberschweizer Abt, der Schweinemeister Schultz, die Tagelöhner Peters, Rumohr, Faltyn, Klöckner, Pawelzik, Karszewsky, Prualsky und Witt mit ihren Familien.

Die Volkszählung nennt nicht nur Name und Beruf, man findet auch Geburtsdatum und Ort aller Familienmitglieder. Eine genaue

<sup>44</sup> Ein Holländer ist mit der Milchproduktion befasst.

<sup>45</sup> Vgl. LHAS 5.12-3/20

<sup>46</sup> Forstarbeiter

<sup>47</sup> Vgl. LHAS 5.12-3/20

Auswertung steht noch aus.



Abbildung 3.6: Das Gutshaus und der Park, 1940

*Der Gutshof im Jahr 1940*



Abbildung 3.7: Der Gutshof mit Scheune, 1940

Einen Eindruck des Gutshauses und -hofes im Jahr 1940 vermitteln folgende Abbildungen aus dem Archiv der Familien von Platen<sup>48</sup>. Dies sind eine Darstellung des Gutshauses von der Gartenseite aus gesehen mit dem Gutspark sowie eine Abbildung der Wirtschaftsgebäude auf dem Gutshof, hier die Scheune und das sogenannte Viehhaus.

<sup>48</sup> Vgl. Archiv der Familien von Platen, Sign. RIII-Cb57

*Die Umsiedler und Neubauern*

Eine detaillierte Auswertung von Melderegistern und der Akten in den Kreisarchiven Wismar und Doberan steht noch aus. Wir kön-



Abbildung 3.8: Das Viehhaus und die Scheune auf dem Gutshof, 1940

nen zumindest die Begünstigten der Bodenreform einer Auflistung des Rates des Kreises Wismar vom März 1947<sup>49</sup> entnehmen. Die 42 Grundstücke sind den, im Zuge der Bodenreform vom 28. März 1946, gebildeten Bauernstellen und folgenden Eigentümern zugeordnet worden:

(1) Hille, Ernst (2) Schimanski, Agathe (3) Callies, Hermann (4) Meier, Rudolf (5) Meier, Lieselotte (6) Wohlfeil, Hermann (7) Wohlfeil, Martha (8) Schulz, Martha (9) Briesemeister, Wilhelm (10) Kühl, Otto (11) Wegner, Karl (12) Buuck[TODO], Hermann (13) Nedel, Helmut (14) Hein, Karl (15) Karsten, Waler (16) Brandenburg, Gertrud (17) Grodotzki, Emma (18) Schulz, Erich (19) Langnan, Robert (20) Lagnan, Otto (21) Wilhelms, Helene (22) Lehnert, Friedrich (23) Marquardt, Margarete (24) Hirsack, Richard (25) Hauptmann, Frieda (26) Karsten, Hans (27) Heimann, Paul (28) Halm, Emil (29) Mogck, Emil<sup>50</sup> (30) Benske, Johann (31) Schulz, Getrud (32) Fenske, NN (33) Klotz, Emil (34) Peters, Wilhelm (35) Heldt, Wilhelm (36) Schulz, Hermann (37) Brenneke, Otto (38) Stoll, Friedrich (39) Phillip, Horst (40) Schedler, Paula (41) Fenski, Willy (42) Verein der gegenseitigen Bauernhilfe.

Die zugesprochenen Flächen waren zwischen 6 und 9 Hektar groß, mit Ausnahme des Grundstücks des VdgB<sup>51</sup>, dessen Fläche nur ca. 6.900 qm betrug.

### 3.3 *Der Ort in administrativen und kirchlichen Strukturen*

Zur Zeit der Ersterwähnung ist Garvensdorf Teil des Landes und Burgwardbezirkes Ilow. Das historische Land Ilow geht später im Lande Bukow und dann dem ritterschaftlichen Amte Bukow auf, zu dem es bis in das 20. Jahrhundert gehört. Den Umfang dieses Amtes Bukow kann man anhand der Karte in Abbildung 3.11 ermessen.

<sup>49</sup> Vgl. LHAS 5.12-6-3 Sign. 1111



Abbildung 3.9: Wilhelm und Elli Peters um 1950 vor Ihrem Haus in der Dorfstraße

<sup>50</sup> In der Liste fälschlicherweise als Emil Mogek.

<sup>51</sup> VdgB — Vereinigung der gegenseitigen Bauernhilfe



Abbildung 3.10: Bodenreform-Urkunde vom 10. Juni 1952, ausgestellt auf Heinz Kühn, der 1952 das Grundstück Nr. 37 von Otto Brennecke übernahm



Abbildung 3.11: Karte des Amtes Bukow um 1550, Quelle: (Tessin, 1938)







## 4

# Lebensberichte aus Chroniken und Archiven

### 4.1 Der Lebenslauf des Henning von Platen

Henning Bernhard August, zweiter Sohn Hubert von Platens, \*12. Juli 1877 in Berlin, †26. Mai 1960 in Hamburg, beigesetzt auf dem Friedhof „Stiller Weg“ in Groß-Flottbek bei Hamburg.

Geboren in Berlin, kam er zuerst auf das Französische Gymnasium zu Berlin, dann 1886–88 in ein Pastorat bei Perleberg und sodann auf das Gymnasium zu Freienwalde an der Oder.

In dieser Zeit erbte er vom Bruder seiner Mutter, Oberamtsrichter August von Reichhoff, im Oktober 1890 dessen Gut Garvensdorf in Mecklenburg, das zunächst sein Vater für ihn bewirtschaftete. Henning kam infolgedessen auf das nahe gelegene Gymnasium zu Doberan und zum Schluss seiner Schulausbildung in ein Internat in Melsungen bei Kassel, wo er das Einjährigen-Examen mit „gut“ bestand. Er widmete sich nun dem Studium der Landwirtschaft und war 1896 und 1897 erst Lehrling bei Herrn Schroeder zu Cartzitz auf Rügen, dann Volontär bei Herrn von Richter in Neuendorf bei Neuenkirchen auf Rügen.

1897/98 genügte er seiner Militärflicht als Einjährig-Freiwilliger beim Neumärkischen Dragoner-Rgt. Nr. 3 in Bromberg. Anfang 1898 wurde er Gefreiter und später Unteroffizier. Er machte dann im folgenden Jahr seine beiden Reserve-Übungen zusammen und wurde 1899 zum Leutnant der Reserve des Regiments befördert.

1898/99 war Henning Volontär-Verwalter auf dem Gut Reselkow bei Roman in Hinterpommern und dann auf dem Gut Lupendorf in Mecklenburg. Zur weiteren Ausbildung war er dann noch auf dem Gut Steinbeck bei Gadebusch und bezog 1900 die Universität Halle zum Zwecke landwirtschaftlichen Studiums. Da der Gesundheitszustand seines Vaters damals sehr zu wünschen übrig ließ, so übernahm er nun selbst im Juni 1901 sein Gut Garvensdorf, wo ihm seine Schwester Helene bis zu seiner Verheiratung die Wirtschaft führte. Sein Vater siedelte nach Berlin über, zusammen mit seinen beiden anderen Schwestern.

Henning hat den Krieg 1914/18 in verschiedenster Verwendung im Westen (u. a. Marne, Ypern, Rethel, Laon) und im Osten (Baranowitschi) als Kolonnenkommandeur und bei Stäben sowie bei Ersatztruppenteilen in der Heimat mitgemacht, seit Anfang August

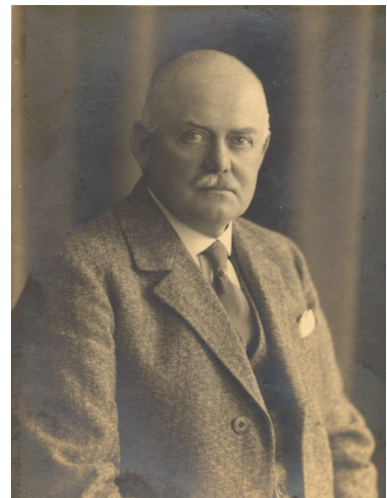


Abbildung 4.1: Henning Bernhard August von Platen, ca. 1930



Abbildung 4.2: Henning von Platen als Leutnant der Reserve, 1899

1914 als Rittmeister. Er war Inhaber des EK I und II sowie verschiedener sonstiger Orden und Ehrenzeichen und seit 1924 Rechtsritter des Johanniterordens.

Er bewirtschaftete nun bis zum Ende des II. Weltkrieges sein Gut Garvensdorf. Am 3. Mai 1945 kamen die Russen, und er musste mit seiner Familie sein Haus verlassen, kehrte zwar am 4. August nochmals dahin zurück, erhielt aber am 27. September die Ausweisungsbefehl und musste seinen Besitz aufgeben. Er begab sich mit seiner Familie nach Wulfsfelde im Kreis Segeberg in Holstein zu einem seiner früheren Beamten, von dort nach Bad Segeberg selbst, wo er am Ihlsee eine Wohnung bezog. 1958 verzog Henning mit Gattin in ein Altersheim nach Hamburg-Groß Flottbeck, wo zunächst seine Frau Hedwig im März 1960, Henning kurz darauf im April 1960 verstarb.

Henning von Platen heiratete in Rostock am 1. September 1905 Hedwig Karoline Marie Nölting, Tochter des Gutsbesitzers Friedrich Nölting auf Spriehusen und der Marie geb. Bobsien, \*Spriehusen/Mecklenburg 19. Juni 1884, †Hamburg 31. März 1960, beigesetzt auf dem Friedhof „Stiller Weg“ in Groß Flottbek bei Hamburg. Der Ehe entstammt eine Tochter, Christa-Marie Hedwig, \*Garvensdorf 4. Juli 1906, †Bad Segeberg 1. September 2000 vormals Fürsorgerin, ehemalige Pfarrgehilfin in Bremerhaven, dann im Ruhestand in Bad Segeberg lebend.

Wiedergegeben in Auszügen nach dem Archiv der Familie von Platen, Sign. RIII-Cb57. Eine umfassendere Darstellung des Lebens Henning von Platens erfolgte in (von Platen, 2007, 520f).

#### 4.2 Aus dem Tagebuch Henning von Platens

Henning von Platen hat für den Zeitraum Mai bis Oktober 1945 sehr detailliert Tagebuch geführt. Diesem ist nicht nur persönlich Erlebtes zu entnehmen, sondern wir erfahren etwas zu den Ereignissen am Kriegsende und im Sommer 1945 in Garvensdorf. Manches lebt im Dorf und der Umgegend noch heute als Legende fort. Fakt ist, er hat mit seiner Familie bis zur endgültigen Ausweisung am 27. September 1945 versucht im Ort oder dessen unmittelbarer Nähe zu bleiben. Stationen waren ein Feldlager in der „Adebars Hörn“<sup>1</sup>, eine Einquartierung bei Johann-Martin Camin, Caminshof, bei Pfarrer Starck in Kirch Mulsow und einige andere Flecken in der Umgegend.

Es schließen sich die Aufzeichnungen des Rittmeisters der Reserve a. D. Henning Bernhard August von Platen an, so wie sie seinen Tagebüchern in der Familiengeschichte<sup>2</sup> zu entnehmen sind.

1. Februar Seit dem 1. Februar erhielten wir Flüchtlinge. Die ersten kamen mit der Bahn, die späteren aus Westpreußen kamen zu Wagen, ebenso wie die Leute aus Groß Silber in Pommern. Der erste Zuzug stammte aus Ostpommern, Pommern und Danzig. Im Laufe der Zeit mehrten sich die Transporte, sodaß wir



Abbildung 4.3: Hedwig mit Christa-Marie von Platen, 1906

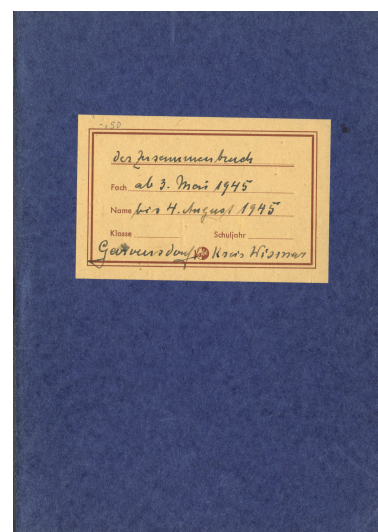


Abbildung 4.4: Front eines der Tagebücher, die Henning von Platen führte

<sup>1</sup> Vgl. Kapitel 5, Flurnamen Nr. 1, Seite 64

<sup>2</sup> Vgl. Die Familien von Platen. Hans-Hartwig von Platen Untereisesheim & Streesow, ab 2008 für den von Platenschen Familienverband der Familien von Platen, Sign. RIII-Cb57, Tagebücher

Die Tagebücher sind wesentlich umfangreicher, wir beschränken uns auf ausgewählte Tage. Wenn für den jeweiligen Tag redaktionell eingegriffen wurde, ist dies entsprechend mit [] gekennzeichnet.

auch Zimmer in unserem Hause zur Verfügung stellen mußten. Wir räumten unseren Saal, dann das Erkerzimmer und das sogenannte Kinderzimmer. Auch im Dorf hatte fast jeder Einquartierung erhalten, was bei der Zahl von 96 Flüchtlingen nicht Wunder nehmen kann.

30. April Am Montag, den 30. April war der Andrang nach Brot in Neubukow so groß, daß unser Milchfahrer kein Brot mitbrachte. Ich fuhr nun mit unserem lieben Einspänner nach Lischow, wo ich bei Bäcker Rindfleisch 25 Brote erhielt. Zu Hause angekommen, überraschte man mich mit der Nachricht, daß die Neuheinder<sup>3</sup> mit Treck eingetroffen seien. Der Treck bestand aus einem großen Leiterwagen, den ein Pole Franz fuhr, und brachte Ingeborg Platen geb. v. Richter mit 5 Kindern: Bertram, Wilken, Christoph, Ingeborg und Volker, kaum 1 Jahr alt, dann Editha v. Platen, geb. v. Uckermann, Jochen<sup>4</sup> Christophs Frau mit Jutta Ursula<sup>5</sup>, Monika und Bogislav, dazu kamen noch Großmutter Uckermann und die Neuheinder Sekretärin, eine Bauerntochter aus Rügen: Frä. Fischer. Nun war unser Haus aber tüchtig voll. Ich konnte auch die Verantwortung nicht [allein] übernehmen und war froh, als Rickmann Platen<sup>6</sup> am Vormittag des 1. Mai auch bei uns eintraf.

<sup>3</sup> Neuheinde, gemeint ist das heutige Sophienhof-Neu Heinde in der Gemeinde Prebberede. Rickmann von Platen war hier Verwalter des Schlieffen'schen Gutes von 1937 bis 1945.

<sup>4</sup> Joachim Christoph von Platen, (von Platen, 2007, 534ff)

<sup>5</sup> Gemeint ist hier Jutta Ursula, die Tochter von Joachim Christoph.

<sup>6</sup> Vgl. Rickmann von Platen, (von Platen, 2007, 532f)

1. Mai Am 1. Mai wurde Hitler tot gesagt. Göbbels und Familie sollten sich im Ministerium vergiftet haben.

Am Dienstag wurde Vormittag gearbeitet, aber Nachmittag gefeiert. Auch am 2. Mai wurden vormittags noch Kartoffeln gepflanzt, dann war es aber aus, denn die russischen Panzer sollten schon Neubukow erreicht haben. Am Donnerstag, den 3. Mai verließen uns die russischen Gefangenen. Wir hatten wieder 18 Stück. Um 1/2 5 Uhr morgens verließen die Russen Garvensdorf lautlos, nicht einmal Verpflegung forderten sie von uns.

Von Mittag an kamen nun andauernd Russenbesuche. Die meisten forderten Essen, und zwar in Form von Spiegeleiern, die widerlich anzusehen verzehrt wurden. Um den Russen weniger Anlaß sich bei uns zu betrinken zu geben, hatten wir den meisten Wein unter die Einheimischen Leute, die jeder 3 Flaschen erhielten, und auch unter den Flüchtlingen verteilt. So fanden die Russen nur noch 20 Flaschen im Keller vor, die sie raubten und auf ihrem Wagen verluden. Die ersten Russen kamen mit einem Wagen, fütterten ihre Pferde und waren ziemlich manierlich, gegen Abend häuften sich die Besuche, während nachmittags meist Reiter kamen, kamen abends mehr Infanteristen. Eine Partie, scheinbar Kommissare forderten Essen und bestimmten dann, daß die Ukrainer am Freitag fort mußten, andernfalls man mich erschießen würde. Später kam ein Major, 1 Leutnant und 1 Unteroffizier, die natürlich auch Essen verlangten. Erst sollte es eilig sein, dann hatten sie für uns viel zu viel Zeit. Man nahm alle

Jagdwaffen und Pistolen fort und wollte mich erschießen, doch sprach der Major für mich, ich wäre nicht im Kriege gewesen und hätte weiße Haare.

4. *Mai* Um etwa 10 Uhr kam Rickmann und meinte, nun müßten wir das Haus verlassen. Wir warteten auf Christa-Marie, die sich vorher versteckt gehalten hatte. Nun zogen die Neuheindener, Detta mit Kindern einstweilen in das Gartenbruch. Hedwig und ich folgten mit wenig Gepäck, da wir mit einer sehr baldigen Rückkehr rechneten. Schließlich zog alles über die Koppeln in die Fichten bei der Wiese „Adebars Hörn“ (Madzows Scheide). Hier fanden sich folgende Familien zusammen: Die Neuheindener mit 5 Kindern und Fr. Fischer, Detta mit 3 Kindern und Mutter, Peckelhoffs mit 2 Kindern, Hildegard, Elfriede Platen<sup>7</sup>, Christa-Marie und wir beide, summa 22 Personen.

<sup>7</sup> Vgl. Elfriede von Platen, Ehefrau von Claus von Platen, (von Platen, 2007, 146ff)

Als wir in der Schonung lagen, besuchte uns der Bauer Nims aus Nantrow, der noch Rudi Röhrich bei sich hatte, der sich uns noch verschiedentlich sehr nützlich machen sollte.

Am Nachmittag kam dann ein Reiter, der sicher vorbeigeritten wäre, aber da machte Bogislav Lärm, sodaß der Reiter aufmerksam wurde. Er kam heran, fragte, was wir machten und sagte, wir sollten nach Hause gehen. Das ist aber nicht so einfach, Rudi war gestern Abend in Garvensdorf, hatte dort aber Russen getroffen, sodaß wir nicht zurückkonnten, da angeblich Peckelhoff und ich gesucht würden. Dann aber wurde uns mitgeteilt, daß das ganze Haus geräumt werden sollte, da man es sprengen wollte.

Wir beschlossen nun unseren Lagerplatz aufzugeben. Rudi hatte für die Neuheinder und Detta [mit Anhang] zwei Zimmer in der Schmiede zu Neu-Nantrow bereitgestellt, so trennten wir uns dann und zogen bei warmem Sonnenschein nach der Madzower Schonung, die aber keinen Platz bot, sodaß wir weiter bis in die Eichen zogen. Auch weder im Bruch vor den Eichen noch in diesen selbst konnte man etwas Deckung finden, so mußte es eben gehen, denn abends wollten wir entweder zu Frau Kofahl nach Teschow oder nach Caminshof. Eine Erkundung, ob wir im Caminshof Unterkunft finden konnten, schlug in sofern fehl, als Holzstöße vor dem Hause Autos vortäuschten. So mußten wir die zweite Nacht draußen verbringen. Wir lagerten in den Fichten beim Abraum.

Am kommenden Morgen, es war Sonntag geworden, [...] zogen wir nach Caminshof in die große Scheune. Frau Camin begrüßte uns überaus herzlich und nahm uns sehr freundlich auf. Warmer Kaffee und Brot frischten uns nach der kalten Nacht auf, dann suchte man im Stroh ein Lager. Gegen Abend kamen noch Bauermanns mit einem Treckwagen zu 4 Personen und fünf Leuten aus Farpen. So waren wir 13 Flüchtlinge.

In der Woche nach dem 7. Mai trieben die Russen vor allem die

Schafe fort, denen dann die Kühe folgten d. h. jeder Deputatist erhielt nun eine Kuh und der Schweizer sogar zwei. Für die Flüchtlinge wurden dann nach und nach Kühe besorgt, sodaß sich eine Zahl von 12 Stück zusammenfand. Auch das Jungvieh wurde abgetrieben, aber später fanden sich 10 Stärken an. Eine Zeit lang waren die Koppeln überreichlich mit bis zu 130 Kühen betrieben. Die Frauen, die erst in Buckow, ja in Moitin hatten melken müssen, mußten dies nun in Garvensdorf tun, von wo die Milch zwei mal täglich zur Kirch-Neubukower Molkerei geliefert werden mußte. Nachdem die Russen, Ukrainer und Polen die Pferde fortgenommen hatten, blieben dem Hof schließlich nur noch die 2 Milchwagenpferde. Der Pferdebestand erhöhte sich später bis Ende Mai auf acht Stück.

7. *Mai* Am 7. Mai wurde die bedingungslose Unterwerfung Deutschlands bekannt gegeben. Damit sollte eigentlich Frieden sein, aber die herumvagandierenden Russen plünderten und raubten, was sie erreichen konnten. Meist forderten sie Schnaps und hielten einem dabei die Pistole vor den Leib. Sofern die Leute nicht schon betrunken ankamen, ging es oft noch gnädig ab. In erster Linie wurden die Uhren und Ringe gefordert.

In Caminshof hatten wir uns nun einigermaßen eingerichtet, jedenfalls war man froh, ein Dach über dem Kopf zu haben und die Verpflegung, die uns Frau Camin bot war außerordentlich gut, reichlich und schmackhaft.

9. *Mai* Am 9. Mai sprachen wir dann mit Peters, Wegener, Hauptmann und Kloss, die Leute hatten sich Brot aus Alt-Nantrow geholt. In der Folge besuchten uns dann des öfteren Leute aus dem Dorf und brachten uns Lebensmittel, bestehend aus Brot, Butter, Wurst, Speck und Fleisch. Es sei hier allen besonders gedankt, die für uns sorgten.
12. *Mai* Heute beobachteten wir viele Flugzeuge (etwa 47) die nach Osten fliegen. Man spricht davon, daß russische Gefangene abtransportiert werden.
14. *Mai* Man sagt, daß ganz Ostelbien russisch bliebe, so werden die Russen noch über Wismar, das von den Engländern besetzt ist, hinausgehen müssen. Wir werden es noch erleben.
16. *Mai* Peckelhoff mußte nach Garvensdorf und dann zum Kommandanten nach Mulsow, um sich wieder in Garvensdorf einsetzen zu lassen. Die Russen haben auf den meisten Gütern oder Dörfern sogenannte Kommandanten, die aber keineswegs ein Charge zu bekleiden brauchen, sondern gemeine Soldaten sein können, eingesetzt.
17. *Mai* Nach der Unterredung mit dem Kommandanten in Mulsow beginnt Herr Peckelhoff seine Tätigkeit in Garvensdorf wieder und zieht mit Frau und Kindern in seine Wohnung, die

auch recht geplündert ist, allerdings blieben die Möbel erhalten. Es war ein schwerer Anfang, da vieles geraubt war. Niems hatte wohl einige Pferde wieder, aber nun fehlte die Sielen. Hatte man sich diese mühselig beschafft, dann nahmen die Russen sie einfach fort. [...] Die Überfälle der Russen, die es meist auf junge Frauen abgesehen hatten, führten dazu, daß sich soweit möglich die jungen Mädchen versteckten, was aber immer erneut zur Durchstöberung aller Räume, auch bei Nacht führte.

19. *Mai* Nun ist in Garvensdorf auch ein Kommandant, der mit seiner Ursula in meinem Schlafzimmer sich häuslich eingerichtet hat. Alle Radio-Apparate müssen abgegeben werden. Wir bedauern dies sehr, denn Familie Camin hatte noch eine Batterie, sodaß wir die neuesten Nachrichten abhören konnten. Karsten brachte uns 3 Handtücher.
21. *Mai 45, Pfingstmontag* In Garvensdorf ist nun ein Kommandant, ein junger Mann von 21 Jahren, der nach dem Rechten sehen soll. Zu seiner Unterhaltung hat er sich aus Steinhagen ein nach Danzig gehörendes Mädels Ursula, 17 Jahre alt mitgebracht und wohnt in meinem Schlafzimmer.
22. *Mai* Frau Scharf besucht uns und bringt allerhand Lebensmittel mit. Spaziergang bis zum Madzower Berg. In Caminshof räuberte man den Rauchboden aus.
25. *Mai* Heute sandte Erna Buuck Brot und Butter durch Gustav Grosse. Aus der Schmiede holten Christa-Marie und ich einige Wäschestücke.
26. *Mai* Heute besuchten uns Emma Steinmüller geb. Schulz und Frau Kofahl aus Teschow. Sie brachten uns Brot, Butter, Fleisch und Frau Kofahl brachte sogar 4 Tauben, die uns am Sonntag herrlich munden sollten.
28. *Mai* [...] bat Rudi mit mir nach den Papieren in der Madzower Schonung zu suchen. Wir fanden die Papiere, leidlich erhalten vor. Im übrigen herrschte heute Ruhe. Heute war um 4 Uhr wieder zurück.
31. *Mai* Am Vormittag gingen wir zum Bürgermeister von Teschow, dem Maurer Paul Peters, der in der roten Zeit schon einmal dies Amt innegehabt hatte. Wir trafen ihn nicht zu Hause an und gingen weiter zu Frau Kofahl und zu Steinmillers, die uns wiederum mit Eiern beschenkten.
1. *Juni* In Camin [nach Gefangennahme und längeren Zug, der nach Pässe führen sollte]. Hier nun wurde ich zum ersten Male nach meinem Alter gefragt. Man war scheinbar erstaunt, als ich bemerkte, bald 69 Jahre alt zu sein. Im übrigen fragte man mich, ob ich russische Gefangene beschäftigt habe, was ich bejahte und dabei betonte, daß die Leute sehr gut gearbeitet hätten und nebst



dem Stamm von 10 Leuten zu denen von den Trecks noch 8 hinzugekommen seien, am Donnerstag dem 3. Mai früh morgens sang- und klanglos, ohne Forderung von Verpflegung abgezogen seien. Man fragte dann nach der Arbeitszeit, die dieselbe, wie bei Deutschen Arbeitern gewesen sei. Ich betonte noch, daß jeden Sonntag gewaschen werde, sodaß sie je weder Krankheit noch Läuse gehabt hätten. Danach war mein Verhör beendet und ich konnte nach Hause gehen. [...] Inzwischen hatte meine Frau die Sorge über mein Ergehen nicht ruhen lassen. Sie war über Kirch Mulsow und Moitin noch bis Höltingsdorf in Begleitung meiner Tochter Christa-Marie und Frau Lorenz gegangen. Bedauerlicher Weise war der Weg umsonst gewesen, denn aus Höltingsdorf waren wir bereits wieder fort und wohin wir uns gewandt hatten, war nicht genau festzustellen gewesen. Wir [...] wurden in Camin entlassen, aber die anderen von etwa 70 Mann, mußten noch nach Neubukow marschieren, und rüber nach Doberan, wo die meisten entlassen wurden. Aus Moitin blieben 5 Leute fort und aus Clausdorf auch mehrere.

2. *Juni* Herr und Frau Pastor Stark aus Kirch Mulsow hatten meiner Frau und mir angeboten, bei Ihnen im Pfarrhaus ein Zimmer zu beziehen. Nach den Wochen immerzu Treckwagen oder auf Stühlen in Caminshof war das eine frohe Botschaft, der wir nur zu gern Folge leisten wollten. Frau Pastor besuchte uns noch morgens in Caminshof. Christa-Marie und ich blieben noch bis nach der Kaffeezeit, dann setzten wir uns nach Kirch Mulsow in Marsch.

[...]

Um 6 Uhr kamen wir in Mulsow an, nachdem wir vorher in Garvensdorf unser verwüstetes Haus eingehend besichtigt hatten. Die Russen mögen an dem Vernichten unserer Sachen nicht unbeteiligt gewesen sein, aber merkwürdigerweise fanden wir noch alle Ölbilder und Bilder, selbst den Stammbaum noch unversehrt vor. [...] Zusammen geraubt hatten aber alle gleichmäßig. So waren alle Vorräte an Eßwaren, Geschirr und dergleichen restlos verschwunden. Eine Kiste mit Silberzeug, die wir oben im Hause versteckt hatten, blieb dem Zugriff vorbehalten und konnte in Verwahrung genommen werden. [...] Als Entschuldigung, daß das Haus so gänzlich ausgeräumt wurde, kann vielleicht gelten, daß die Russen gesagt hatten, das Haus sollte gesprengt werden, was daraus zu entnehmen war, daß eine Zündschnur quer über den Hof gelegt worden sei. In Clausdorf hatte man das Haus angesteckt, das bis auf die Ringmauern ausbrannte. Unser Haus wurde nur dadurch gerettet, daß der Wind von Westen kam, und man durch die Brandlegung des Herrenhauses den ganzen Hof mit seinen vielen Strohdächern in Gefahr gebracht hätte. So unterblieb die Sprengung.

Auf dem Hofe war auch allerhand entwendet, vor allem die sämtlichen Kutschwagen, kl. Kastenwagen, mein lieber Einspän-

ner, ein Stapel Bretter und eichene Bohlen.

Das war also der Krieg.

3. *Juni, Sonntag* Wir besuchten den Gottesdienst und freuten uns, eine angenehme Unterkunft gefunden zu haben.
5. *Juni* Heute wanderte ich durchs Dorf und besuchte den alten Tischler Frahm, der viel für uns gearbeitet hatte.
7. *Juni* Nachts 5 mm Regen. Ich machte eine Feldbesichtigung, ging von Mulsow entlang an meinen Bohnen, die gut aussehen, und leidlichen Raps, aus Ölleinen und den Erbsen entlang. Die Landsberger Mischung war gerade abgemäht. Die Stecklinge an den Eichen scheinen auch leidlich und auch die Kartoffeln stehen gut. Im ganzen ist man erstaunt, daß ohne jeglichen Kunstdünger die Saaten so aussehen. Der Klee ist sogar sehr üppig.
11. *Juni* In Klein Mulsow hatten die Kinder scheinbar eine Deutsche Handgranate gefunden und beim Spielen entschärft, sie explodierte und beschädigte den Sohn Claus der Frau Pastor Harms aus Gülzow in Pommern. Das Kind wurde böse zerrissen und war gleich tot.
12. *Juni* Vormittags mit Heidi Stark durch die Eichen. Man war beim Kartoffelhäufeln und wendete Landsberger Gemisch. Doch vergeblich, denn es gab wieder Regen. Einige Russen kamen durch das Dorf.
22. *Juni* Als ich bei Harnack war, kam ein Herr mit einem Mädchel vorbei, der meine Aufmerksamkeit erweckte, sodaß ich hinauslief und ihn anrief. Es stellte sich heraus, daß es Herr Warnke von der Treuhandgesellschaft war. Er kam mit seiner Nichte Brunhilde v.Oertzen aus Büttelkow von Friedrichsdorf und wollte über Wakendorf nach Gerdshagen. In Friedrichsdorf haben die Russen bis auf einige Stühle fortzunehmen nichts im Hause zerstört. Aus der Sülzer Gegend wußte er allerhand zu berichten. So sollten dort in der Umgebung 30 Besitzer ein Opfer der Invasion geworden sein. Teils nahmen die Leute dort, wie Andres Dedendorf mit Frau und Kindern selbst das Leben, oder wurden erschossen, wie Albrecht Wendhausen, der als er durch die Ställe ging, von hinten erschossen wurde.
25. *Juni* [Hedwig] und ich gingen nach Garvensdorf. Wir besuchten nun verschiedene Leute im Dorf, um uns ein Bild zu machen, was an Sachen die Leute für uns in Verwahrung genommen hatten. Christa-Marie kehrte wieder nach Caminshof zurück.
1. *Juli, Sonntag* Die letzte Woche brachte uns 49 mm Regen, doch wird es noch weiter feucht bleiben. Heute fällt die Kirche hier aus, da der Pastor in Bäbelin Bettag vor der Ernte hält. Gegen Abend nach Garvensdorf, wo seit Sonnabend wieder 3 Kommandanten, 1 Sergeant und 2 Mann wohnen. Sie bezogen das

Treppenzimmer, nahmen aus dem Herrenzimmer allerhand Sachen, so die Bilder unserer Großmutter und von Christa-Marie.

5. *Juli* Nun hat der Sergeant angeordnet, daß die Flüchtlinge ins Herrenhaus ziehen sollen.
9. *Juli* Mit der zunehmenden Gefahr, daß der Russe auch noch bis zur Elbe vorrücken werde, da scheinbar Engländer und Amerikaner an der Elbe Halt machen wollten, wird das allgemeine Wirtschaftsleben immer mehr beeinträchtigt. Seit Monaten schon hatte man sich daran gewöhnen müssen, daß die Zuführung von elektrischem Strom beschränkt wurde. [...] Mit dem Erscheinen der Russen hörte dann die Stromzuführung ganz auf. Die Russen fanden es auch besonders angebracht, die Isolatoren abzuschließen. [...] Anfangs konnte man noch telefonieren, aber da wurde unser Mast in Teschow von einem Panzer umgefahren, so daß auch diese Möglichkeit sich mit der Umwelt in Verbindung zu setzen, behoben wurde. Die Apparate wurden erst abgeschnitten, spätere Räuber nahmen sie ganz mit. Ähnlich ging es auch mit den Radios, die nicht arbeiten konnten, da eben kein Strom vorhanden, diese wurden auf Befehl abgegeben. [...]
10. *Juli* Am Vormittag kamen 30 Russen mit 2 Offizieren ins Dorf. Sie lagerten bei der Schule, wollten aber im Pfarrhaus Quartier machen, was natürlich unmöglich war. Als ich nachmittags nach einem Gang durch meine Eichen zurück kam, hatten die Offiziere das Wohnzimmer im Pfarrhaus belegt. [...] In Garvensdorf ist der Raps III und IV abgemäht.
11. *Juli* Ich hatte mit Peckelhoff 2 Koffer und 1 Kiste in der Sandkuhle eingegraben, wobei uns der Flüchtling Wohlfeil und mein Kutscher Hauptmann behilflich gewesen war. Heute entdeckten wir, daß beide Koffer ausgeräubert waren. Nun haben wir wirklich nichts mehr, als was wir auf dem Leibe haben und der Koffer enthielt alles, was man sonst im Luftschuttkoffer zu verpacken pflegte.
13. *Juli* Vormittags blieb ich in Mulsow und besuchte Kaufmann Harnack, bei dem es immer noch einige Cigaretten gibt. Nachmittags ging ich bis zur Wintergerste, in der 2 Binder gingen und die gleich von Frauen aufgehockt wurde. Als die Binder fertig abgemäht hatten, wollte ich nach Hause, traf aber noch Peckelhoff, mit dem ich noch einiges besprach.
16. *Juli* Nachmittag nach Garvensdorf, es ist Gewitterstimmung. Es wird W.Gerste eingefahren. Der Raps ist fertig gemäht.
18. *Juli* Die Wintergerste ist geborgen. Nachmittags wird Dung gefahren.
23. *Juli* In Garvensdorf wird Roggen gemäht.
24. *Juli* Erfolg der Unterredung mit Bürgermeister Malchow ist, die Polizei soll Ordnung schaffen und unsere Wohnung bestätigen.

25. *Juli* Letzte Nacht wollte man in den Bahnhof von Hageböck eindringen. Dabei erschöß man den Bahnvorsteher Miller.
26. *Juli* Am Nachmittag war ich in Garvensdorf. Es wurde gerade das Roggenmähen beendet.
27. *Juli* Unter zur Hilfenahme von 2 Frauen aus dem Dorf wurde an die Reinigung unseres Schlafzimmers und des Badezimmers gegangen.
28. *Juli* Es wird weiter rein gemacht. Die Apothekenstube muß richtig entmistet werden. Und eine Sturzkarre mit Papier wurde dann auf der Koppel verbrannt. Man drosch etwas Hafer. Clausdorf hatte den Kessel geliehen.
31. *Juli* Da noch immer rein gemacht wird, gehe ich zum Hafer- und Weizen-Mähen, besuche Niems in Neu Buckow und hole Rudi ab, der uns helfen wird. Wir schlagen allerhand Bilder an.
1. *August* In der Nacht hat man eine Flüchtlingsfrau in Nantrow erschossen, da nicht geöffnet wurde. Rudi kam nach Garvensdorf, ging aber weiter zum Kemberg, um dort Verwandte der Toten zu benachrichtigen.
4. *August* Heute soll es nun nach Garvensdorf zurückgehen. So sind wir gerade ein volles Vierteljahr der Heimatscholle fern gewesen. Vorm. packten wir in Mulsow und gleich nach dem Mittagessen wanderten wir hinüber. Roggen und Erbsen sind heute fertig eingefahren. So ist nun unser Exil beendet. Zwei Tage kampierten wir draußen, einmal hatten wir eine Regennacht, die zweite war, recht kalt durch Nordostwind. In Caminshof waren wir vom 6. Mai bis 2. Juni. In Kirch Mulsow vom 2. Juni bis 4. August, mithin volle 9 Wochen. Es war besonders liebenswürdig, daß Pastor Starks uns aufnahmen, daß wir solange wieder bleiben mußten, ahnten wir beide nicht. [...] Unsere Wohnverhältnisse sind sehr schwierig, da man den Flüchtlingen erlaubte, sich Zimmer wählen zu dürfen, sind wir auf unsere beiden Schlafzimmer, von denen das größere Schlafräum, das kleinere Tagesraum ist, und das Herrenzimmer beschränkt. [...] Im Herrenzimmer haben wir unsere Küche eingerichtet und zwar elektrisch. Da der Strom meist von 10–1 Uhr aussetzt, müssen wir abends warm essen.
5. *September* [Die] Landesvertretung [hat] in Schwerin eine Verordnung, der sie Gesetzeskraft beilegte, erlassen, nach welcher der Grundbesitz restlos enteignet wurde. So werden wir also heimatlos. In der Verordnung war eine Entschädigung nach dem Ertragswert vorgesehen, dieser sollte ca. 1.00–1.500 kg pro Hektar betragen, bei Annahme von 1.200 kg würde dies 6 Zentner Roggen, also etwas mehr als 54 Mark den Morgen ausmachen. Die Aufteilung des Landes ist nur in Parzellen von 20 Morgen vorgesehen, die dann weder verpachtet, verkauft und betrieben

werden dürfen. Noch immer hört man von Plünderungen der Russen. Den Deutschen soll wohl nichts mehr erhalten bleiben. Immer wieder tauchen Gerüchte auf, daß die Russen Mecklenburg räumen sollen, aber wann? Immer wieder werden neue Termine genannt.

27. *September* Um Mittag kam die Polizei aus Bukow mit der Aufforderung der Landesregierung unseren Besitz bis 5 Uhr nachmittag zu verlassen. So ging es eifrig ans Packen. Wir gingen zu Fuß nach Kirch Mulsow, wo uns Pastor Stark wieder freundlich aufnahm. Unser Bleiben sollte in Kirch Mulsow nicht lange sein, denn in der Nacht zum 30. September kam die Polizei eigens aus Kirch Mulsow mit dem Befehl, wir hätten den Ort zu verlassen. So wurde nachts alles gepackt und wieder stellte uns Kruse sein Fuhrwerk, mit dem wir nach Neubuckow fuhren, um dort beim Sattler Bennecke Aufnahme zu finden. Hier wohnten wir 14 Tage, denn man verlangte, daß wir 100 km vom Wohnsitz uns entfernen sollten. Wir siedelten nach Rostock über zu Leni Stever in die Zels[c]kstraße 19.

Christa-Marie hatte in Schwerin erfahren, daß man uns in Lager zusammenziehen wolle, um uns dann zu verschleppen. So faßten wir den Entschluß, über die Grenze nach dem Westen zu gehen.

Leider mußten wir meine Frau in Rostock zurücklassen, denn diese hatte das große Unglück, die Treppe in der Wohnung herabzufallen und sich den rechten Oberschenkel zu brechen. Sie kam in die Chirurgische Klinik, wo sie 23 1/2 Wochen bleiben mußte, und nach einem nochmaligen wochenlangen Aufenthalt bei Pastor Stark erst am 16. Oktober 1946 konnte sie zu uns nach Wulfsfelde in Holstein gelangen.

[Dort hatte Henning von Platen mit seiner Tochter bei Bauer Engler, der 1921–1929 Beamter bei Henning von Platen in Garvensdorf war, eine erste Unterkunft gefunden.].

11. *Oktober* Am 11. Oktober war Peckelhoff fristlos entlassen, weil man ihm den Antrag auf ein Restgut von 400 Morgen für mich mit den Unterschriften von 17 Leuten als Sabotage der Bodenreform auslegte. Er ging bald über die Grenze nach Krummesse bei Lübeck, wo er mit Familie bei seinem Schwager Hubenbecker Unterkunft fand.
21. *Oktober* Am 21. Oktober 1945 starb meine Schwester Hildegard in Caminshof an Diphtherie, sie wurde in Kirch Mulsow auf meinem Erbbegräbnisplatz beigesetzt. Wir erfuhren ihren Tod erst 4 Wochen später.

Während Henning von Platen aus Sicht des Gutsbesitzers die schwere Zeit beschreibt, geht nachfolgend Horst Peters auf den Neuanfang nach 1945 ein.

### 4.3 Horst Peters zum Neuanfang nach 1945

Der Neuanfang nach dem II. Weltkrieg, die Bodenreform, die Umgestaltung der Landwirtschaft und die Veränderungen im dörflichen Leben schildert Horst Peters in der Gemeindechronik Kirch Mulsow. Herr Peters wurde in Garvensdorf geboren. Er besuchte die Achtklassenschule in Garvensdorf.

1940 begann er für ein Jahr seine Lehre als Gärtnergehilfe auf dem Gut Garvensdorf. Mit dem Fahrrad musste Herr Peters nach Neukloster, um dort seine praktische Prüfung abzuschließen. Zur Theorieprüfung musste er nach Brühl. Von 1941 bis 1942 betätigte er sich als Milchkutscher von Garvensdorf nach Neubukow. Auf dem Rückweg brachte er für die Einwohner Lebensmittel, Arzneimittel und alle 14 Tage den Lohn für die Arbeiter aus Garvensdorf mit. Dann wurde er zur Wehrmacht eingezogen. 1947 wurde Herr Peters aus der Gefangenschaft entlassen und kehrte nach Garvensdorf zurück.



Der folgende Text folgt im Wesentlichen der Niederschrift in der Gemeindechronik Kirch Mulsow (GKM), ist aber keine wörtliche Übertragung. Erhebliche Eingriffe oder Auslassungen wurden mit eckigen Klammern gekennzeichnet.

Abbildung 4.5: Die Reihe der Neubauernhöfe an der Dorfstraße und Feldrain in Garvensdorf, von der Kieskuhle aus gesehen, ca. 1953

Wie Herr Peters weiter berichtet, haben sich auch hier 1945 in Garvensdorf Umsiedler ein neues Zuhause aufgebaut. Das Gutshaus war ihre erste Zufluchtsstätte. Dieses Erbe, das Gutshaus und die anderen Gebäude, übernahmen die Garvensdorfer von den „gnädigen Herren“ [gemeint ist der Gutsherr Henning von Platen].

Sie gingen daran, die alten Gebäude abzureißen und für sich neue Wohnhäuser, Scheunen und Schweinehütten aufzubauen. Beim Betrachten der Bilddokumente erkennen wir, wie neben dem Alten das Neue wächst. Für die Bauern wurden 47<sup>8</sup> Neubauernhäuser gebaut und weitere Wohnungen ausgebaut. In Tag- und Nachteinsätzen wurden 72.000 Steine herangerollt. In fast einem Jahr entstand ein neues Dorf.

Trotz der enormen Bautätigkeiten wurde die Ernte verlustlos eingebracht und die Bauern haben es sogar noch geschafft, sich

<sup>8</sup> Bei der Zahl kann es sich nur um die Gesamtzahl der Gebäude, die neu errichtet wurden handeln, oder es wurde Clausdorf mit eingerechnet. Im Zuge der Bodenreform wurden nur 42 Grundstücke an Neubauern verteilt und nicht alle bezogen neue Häuser. Es entstanden 25 neue Wohnhäuser in Garvensdorf laut Unterlagen der Bodenreform.

einen Kulturraum mit Bühne und Kinoraum zu schaffen.



Abbildung 4.6: Der Kinosaal im Gutshaus wurde in den 1950er Jahren eingerichtet.

Um die Lebensbedingungen [...] zu verbessern, wurde ein Arztzimmer [...] eingerichtet und der Konsum öffnete vor Weihnachten 1953. Somit wurde ein wichtiger Schritt in der medizinischen Betreuung und [der Verbesserung] der Lebensbedingungen der Bevölkerung vollzogen.

Der Kindergarten in Garvensdorf öffnete im Jahre 1954 seine Pforten. Die Clausdorfer Kinder kamen mit dem Pferdewagen.



Abbildung 4.7: Der Kindergarten wurde im Gutshaus eingerichtet und erhielt einen Spielplatz im Gutspark.

Im März 1953 erfolgte in Garvensdorf die Gründung der LPG „Rotes Banner“. Aus zwei rückständigen Gütern [gemeint sind Clausdorf und Garvensdorf] haben sich zwei leistungsfähige landwirtschaftliche Produktionsgenossenschaften entwickelt [gemeint ist die LPG Typ I in Clausdorf und die LPG Typ III in Garvens-



Abbildung 4.8: Mährescherkomplex mit Fortschritt E175 bei der Ernte auf einem Garvensdorfer Schlag

dorf]. [...] Im Jahre 1965 erfolgte der Zusammenschluß der beiden landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaften zu einer vom Typ III.

Der Zusammenschluß der LPG Garvensdorf, Steinhagen und Kirch Mulsow war ein weiterer Schritt zur industriemäßigen Produktion in unserer Gemeinde. Die Nutzfläche vergrößerte sich von 642 ha auf 1247 ha. Damals standen der LPG „Rotes Banner“ [...] unter anderem 1 Mährescherkomplex mit 5 Mähreschern und den dazugehörigen Strohpressen sowie 24 Traktoren mit den dazugehörigen Arbeitsgeräten und Transportmitteln zur Verfügung.

Durch die Vergrößerung des Maschinenparkes wurde es notwendig, eine Mehrzweckhalle mit einer Reparaturwerkstatt zu errichten. Dieser Bau erfolgte 1968.



Abbildung 4.9: Die auf dem Gutshof errichtete Mehrzweckhalle und Werkstatt



Beim Bau der Straße nach Teschow wurden [wesentliche Anteile] von den Einwohnern [in Eigenleistung] erbracht. Die Kameraden der Freiwilligen Feuerwehr bauten sich das Gebäude im NAW<sup>9</sup>, d.h. [in] eine[r] Art von Subbotnik<sup>10</sup>.



(Quelle: Gemeindechronik Kirch Mulsow)

#### 4.4 Der Lebenslauf des Bürgermeisters Herbert Lehnert

Den ersten Nachkriegsbürgermeister Friedrich Stoll<sup>11</sup> löste Herbert Lehnert Ende 1947 unter widrigen Umständen ab. Stoll verzog nach Pässe und seine Amtsdokumente wurden eingezogen.

Dem offiziellen Lebenslauf, den Herbert Lehnert einreichen musste, können wir Folgendes entnehmen<sup>12</sup>:

Herbert Lehnert wurde am 16. Oktober 1918 als Sohn des Landarbeiters Friedrich Lehnert in Hülsenhof Kreis Mohrungen in Ost-

<sup>9</sup> NAW — Nationales Aufbauwerk

<sup>10</sup> Freiwilliger Arbeitseinsatz, von rus. subbota für Sonnabend

Abbildung 4.10: Die Straße nach Teschow wurde neu angelegt und gepflastert, zu großen Teilen in Eigenleistung.

<sup>11</sup> Friedrich Otto Emil Stoll wurde am 5. August 1909 als Sohn des Landarbeiters Ludwig Stoll in Stavenhagen geboren. Er wurde am 1. Oktober 1946 Bürgermeister von Garvensdorf.

<sup>12</sup> LHAS 6.12-1-21 Akte 170 vom 19. November 1947

preußen geboren. Er besuchte vom 6. bis 14. Lebensjahr die Volksschule. Nach dem Schulabschluss war er bis zum 1. April 1939 im Melkerberuf tätig.



Abbildung 4.11: Herbert Lehnert am Schreibtisch sitzend im Gemeindebüro, Fritz Gratopp stehend

Dann war er erst bis zum 26. August 1939 im Reichsarbeitsdienst und dann als Soldat in der Wehrmacht an der Ostfront. Dort geriet er am 20. August 1944 bei Stalingrad in russische Gefangenschaft. Aus dieser wurde er am 15. August 1945 entlassen. Herbert Lehnert war dann ab dem 20. August 1945 in der britisch besetzten Zone bei Stade als Melker tätig. Nachdem der Kontakt zu seinen Angehörigen, speziell seinen Eltern in der sowjetisch besetzten Zone, wieder hergestellt war, siedelte er zu diesen nach Garvensdorf im August 1947 um.

Er übernahm in der Folge eine Neubauernstelle in Garvensdorf<sup>13</sup>. Kurz darauf holte er seine Familie, die aus Ostpreußen ausgewiesen wurde und sich im Flüchtlingslager Elsterhorst befand, zu sich.

Herbert Lehnert wurde am 6. November 1947 zum Bürgermeister der Gemeinde Garvensdorf-Clausdorf gewählt. Seit dem 1. Oktober 1947 war er bereits Vorsitzender des Bauernkomitees.

<sup>13</sup> Von wem wäre noch zu klären.

# 5

## *Flurnamen der Gemarkung Clausdorf-Garvensdorf*

### *5.1 Zur Bedeutung der Flurnamen und ihrer Erforschung*

Flurnamen gehören zu den Toponymen. Das sind Bezeichnungen für topographische Gegenstände, zu denen außer den Flurnamen beispielsweise die Landschafts-, die Orts- und die Gewässernamen zählen. Flurnamen benennen und beschreiben als Mikrotoponyme kleinräumige Landschaftsteile, die allgemein landwirtschaftlich oder forstwirtschaftlich genutzt werden. Sie beschreiben in gewisser Weise die Landschaft.

Die Flurnamen sind ein wichtiges Kulturgut. Ihre Entstehung geht auf den Beginn der menschlichen Tätigkeit zurück. Bereits die Sammler und Jäger werden die Flurelemente benannt haben, um sich bei ihren Streifzügen hinsichtlich der Örtlichkeiten verständigen zu können. Als die Menschen zum Ackerbau und zur Viehzucht übergingen, war die Notwendigkeit der Benennung der einzelnen Flächen umso notwendiger. Somit haben von vornherein die wirtschaftlichen Notwendigkeiten zur Bildung von Flurnamen geführt. Ähnlich verhält es sich mit Bezeichnungen für die unmittelbare Lebensumwelt des Menschen in den Städten und Dörfern, die häufig zu Straßen- und Platznamen geworden sind. Nicht immer folgt die Benennung rationalen Gründen, sondern kann idealisieren, so enthält etwa der Passberg einen Hinweis auf das Paradies oder Klein Lübeck auf einen entfernt gelegenen Ort.

Die Flurnamen spiegeln somit ein Stück der volkskundlichen Überlieferung eines Territoriums wider und gehören zum kulturellen und bewahrenswerten Erbe. Oft erinnern sie an historische Ereignisse, etwa der „Soldatenfriedhof“ in der Gemarkung Kirch Mulsow an den 30jährigen Krieg, häufig in der Form von Legenden und Sagen, die mit den Flurnamen verbunden sind, wie der Blocksberg an Hexensagen. Somit können sie Auskunft geben

- über die Besiedlung des Landes und die Herkunft der Siedler,
- über die geologischen und geomorphologischen, sowie klimatischen Bedingungen,
- über die topographischen und die ökologischen Bedingungen während der Landnahme,

- zur Pflanzen- und Tierwelt im Laufe der Geschichte,
- über die Bewirtschaftung der Flächen zu unterschiedlichen Zeiten und die damit verbundenen wirtschaftlichen Rahmenbedingungen,
- über historische Ereignisse,
- über untergegangene Siedlungen und Bauwerke,
- über die Mythologie,
- und nicht zuletzt auch über die Entwicklung der Sprache der jeweiligen Region.
- Auch zur Genealogie der Bauerngeschlechter finden sich Hinweise, wenn sie den Besitzstand anzeigen.

Die Entstehung unserer Flurnamen in Mecklenburg wird im Wesentlichen auf die Zeit der deutschen Ostkolonisation zurückgehen. Ein nicht unwesentlicher Teil wird jedoch von den hier zuvor siedelnden slawischen Stämmen übernommen und/oder abgewandelt worden sein. In geringerem Umfange sind aus den vorlawischen Zeiten indogermanische und germanische Toponyme tradiert worden. Das trifft insbesondere auf die Namen der Gewässer, speziell der Flüsse zu. Wirtschaftliche Veränderungen brachten in der Folge die Notwendigkeit der Bildung neuer Flurnamen mit sich, was dann den Untergang bisheriger Bezeichnungen nach sich zog.

Die ältesten Flurnamen sind uns aus der Zeit der beginnenden schriftlichen Überlieferung aus alten Urkunden bekannt. Das konnte natürlicherweise keine flächendeckende Überlieferung zur Folge haben. In Kirchenvisitationsprotokollen, Lehnurkunden usw. findet sich eine Reihe von Flurnamen, jedoch ohne Darstellung in Karten. In Bonitierungsregistern ist um die Wende zum 18. Jahrhundert eine Vielzahl von Flurnamen überliefert. Diese sind aber nur teilweise kartographisch dargestellt, wie in Vorpommern, dem historischen Amt Neukloster und der Insel Poel in den schwedischen Matrikelkarten. In Mecklenburg ist die Direktorialvermessung 1768 bis 1780 eine der ersten Quellen, die sowohl kartographisch als auch in Registern die Flurnamen nennt, nachdem die ursprünglichen Karten (Brouillons) der Bonitierung und Vermessung im Domanium ab 1701 nur teilweise archiviert wurden.

In den Zeiten, in denen der Ackerbau die wichtigste Tätigkeit der ländlichen Bevölkerung, aber auch eines großen Teils der Bewohner der Städte, insbesondere der so genannten Ackerbürger bildete, lebten die Flurnamen so wie gegenwärtig die Straßennamen in der Bevölkerung, dienten der Identitätsbestimmung von Teilen der Flure. Teil dieses Lebens mit der volkskundlichen Überlieferung war die ständige Weiterentwicklung des Namensgutes in Abhängigkeit von wirtschaftlichen, aber auch sprachlichen Veränderungen. Das führte zu Entwicklungen, die den Ursprung der Namen häufig kaum noch oder gar nicht mehr erkennen lassen.

Verbunden mit der Weiterentwicklung der Flurnamen war der Untergang einer Vielzahl von ihnen, aber auch die Neubildung.

Mit dem Prozess der Lösung vom Boden und der Migration fremder Bevölkerungsteile in die früher sehr homogene, bodenständige Einwohnerschaft, gerieten mit den bäuerlichen Traditionen auch die Flurnamen immer stärker in Vergessenheit. In den Dörfern und Städten wurden die Flurnamen auf Grund der Bebauung vorher landwirtschaftlich genutzter Flächen nun nicht mehr benötigt. Nur teilweise lebten sie in Straßen- und Stadtteilnamen fort. Auch dabei gab es im wechselhaften Verlauf der Geschichte häufige Umbenennungen, die den Prozess des Vergessenwerdens beförderten. Aber der Übergang zur großflächigen Bewirtschaftung der landwirtschaftlichen Areale in den letzten Jahrzehnten führte in weitaus dramatischerem Umfang zum Vergessen der Flurnamen, die zur Kennzeichnung der kleinen bäuerlichen Flächen notwendig waren. Im Extrem erhalten die Flächen gegenwärtig nur noch Schlagnummern.

Um dem Vergessenwerden entgegen zu wirken, ist es erforderlich, Inventare der überlieferten Flurnamen in den Territorien anzulegen. Einen Anfang dafür können die Sammlungen bilden, die die Ortschronisten für die Chroniken anlegen<sup>1</sup>.

<sup>1</sup> Vgl. (Greve, 2016) oder (Clausen, 1952)

## 5.2 *Flurnamen in der Gemarkung Garvensdorf-Clausdorf*

Durch die Geschichte sind die Orte Garvensdorf und Clausdorf eng verbunden. Dies spiegelt sich auch in den Kartendarstellungen wider, die oft beide Dörfer zusammen darstellen, so etwa die Direktorialvermessung, die in der Gemarkung durch den Dobbertiner Ingenieur F. von See in den Jahren 1767 und 1768 geleitet und ausgeführt wurde. Die Ergebnisse sind in die Direktorialvermessungskarte (DVK) von 1768 eingeflossen und wurden in das Wiebekingsche (WK) und Schmettausche Kartenwerk (SK) übernommen.

Generell haben wir aufgrund der hügeligen Moränenlandschaft eine Vielzahl von Flurnamen und deren Bestandteile, die auf Feuchtgebiete (Sümpfe, Moore), Kleingewässer (Sölle, Pfulle, Teiche) und Bachläufe hinweisen. Weitere Gruppen weisen auf die Topologie (Hügel, Niederung) oder die anzutreffende Flora (Dorn, Eich, Eller, Sühning) und Fauna (Kiewitt, Ihlen, Poggen) hin.

Die Gemarkung Clausdorf-Garvensdorf grenzt im Uhrzeigersinne an die Gemarkungen Panzow, einer Damckower Exklave (*ex terra Damckow*), Panzow, Zarfzow, Ravensberg, Mulsow, Steinhagen, Madsow, Nantrow und Teschow an.

### *Die Quellen der Flurnamen*

Die Flurnamen entstammen im Kern der Karte der Direktorialvermessung des Ritterschaftlichen Amtes Bukow von 1768 (DVK, Landeshauptarchiv, Bestand 2.22-5, Direktorialvermessungs- und

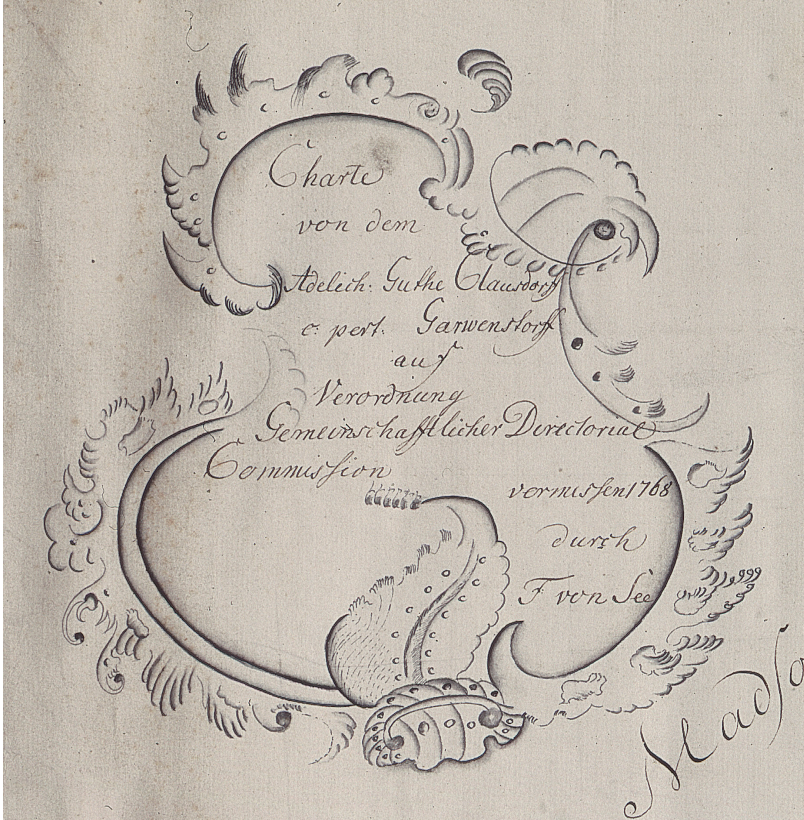


Abbildung 5.1: Kartusche der Direktorialvermessungskarte von 1768

Bonitierungskommission, Sign. 26). Genaugenommen sind hier drei wesentliche Dokumente Bestandteil:

1. Die Direktorialvermessungskarte selbst wurde vom herzoglichen Revisor Franz von See im Maßstab<sup>2</sup> 1:4890 1768 ausgeführt (siehe 5.1).
2. Die Bonitierungslisten mit den Angaben zu den Flurstücken, ihrem Namen und Nutzung sowie deren Flächenmaß<sup>3</sup>. Ein Ausschnitt ist in Abbildung 5.2 dargestellt.
3. Akten zur Klärung von offenen Besitzverhältnissen und der Bewertung (Bonitierung<sup>4</sup>) einzelner Flurstücke und Flächen. Für Garvensdorf wurde etwa die Frage der Nutzung und der damit letztlich anfallenden Steuer für die Pfarrkoppel (Flurname #41) geklärt, ob sie Garvensdorf oder (Kirch) Mulsow zuzurechnen sei.

Weitere Quellen sind das Flurnamenarchiv (FNA) der Mecklenburgischen Flurnamenkommission und das Wossidlo Archiv (WA), das sowohl in Orts- als auch Flurnamenkästen umfangreiche Hinweise auf den Ursprung der Flurnamen, mit ihnen verknüpfte Sagen und Bräuche und besprechende Literatur aufzeigt. Die Mecklenburgische Flurnamenkommission hat in zwei Kampagnen 1907 und 1923 zum Sammeln sowie Verzeichnen auf Messtischblättern und Listen nach bestimmten Richtlinien aufgerufen. Auch neue-

<sup>2</sup> Maßstäbe haben traditionell den Bezug Ruten auf Zoll, 1 Rute hat 16 Fuß, 1 Fuß hat 12 Zoll oder 1 Rute hat 192 Zoll. Leider ist dies nur eine grobe Orientierung, da nach Ort und Zeit die Festlegungen variierten.

<sup>3</sup> Flächenmaß in alten Zeiten war häufig die Quadratrute. 1 mecklenburgische Rute entsprechen 4,656 m, der Quadratrute (Symbol □R oder □r) 21,67863 qm.

<sup>4</sup> Bei der Bonitierung wurde nach Scheffel Einsaat bewertet. Dies erfolgte nach dem Grundsatz des Landwirts, dass fruchtbarer Boden, der mehr Korn trägt, mehr Einsaat benötigt.

re Karten, etwa online beim Landesdienst ORKA-MV einsehbar, zeigen Flurnamen auf, so die Messtischblätter (MB) oder topographischen Karten aus den 1980er (TK-AS) und 1990er (TK-N) Jahren.

| Reg.  | Register von den Ländern der Garvensdorff      | Superf. in qf. |
|-------|--|----------------|
| 16.   |  | 172.           |
| 2264. | Ein Caas Kort                                  | 570.           |
| 2265. | Ein Wisp Daria                                 | 198.           |
| 2266. | Ein Pöll                                       | 15.            |
| 2267. | Garten   | 198.           |
| 2268. | Caas Walle                                     | 52.            |
| 2269. | ein Kanal                                      | 8.             |
| 2270. | Ein Wrasch im Dorf mit den anliegenden Ländern | 617.           |
| 2271. | Caas Gart Walle                                | 102.           |
| 2272. | Ein Garten Daria                               | 170.           |

Abbildung 5.2: Ausschnitt Seite 16 der Bonitierungsliste listet die Bauernstellen und Gehöfte (ndt. Wort), Quelle: LHAS 2.22-5, Sign. 26-21

Zum Teil wurden die Flurnamen aus der Direktorialvermessung ergänzt um Angaben aus der Liste der Flurnamen, die sich im Wossidlo-Archiv in der Bestandsgruppe ZAW unter AIII-15-15-2.1 und AIII-15-15-2.2 findet. In der Bestandsgruppe FNA (Flurnamenarchiv, dem Bestand der Flurnamenkommission) ist nichts auffindbar. Das zugehörige Messtischblatt 2036 Kirch-Mulsow ist im Bestand noch leer vorhanden und wohl nicht ausgereicht worden.

Folgende Abkürzungen wurden für die Quellen verwendet:

- DVK: Direktorialvermessungskarte 1768, Maßstab 1:4890
- WA: Wossidlo-Archiv, Ortskästen, Clausdorf cp Garvensdorf, Auszug DVK 1768, von 1908
- FNA: Flurnamenarchiv, Sammlung der Mecklenburgischen Flurnamenkommission
- MB: Messtischblätter der Preußischen Landesaufnahme

- TK-AS: Topographischen Karten aus den 1980er, DDR, Ausgabe Staat
- TK-N: Topographischen Karten aus den 1990er Jahren
- BR: Handzeichnungen und Auszüge aus Kataster im Zuge der Flurneuordnung der Bodenreform, meist 1947 datiert etwa Otto Brennecke Garvensdorf und Otto Hauth, Clausdorf
- LK, Kartenauszug Maßstab 1:4000, Liegenschaftskataster etwa 1997

### *Garvensdorf in Kartendarstellungen*

Neben der Archivauswertung, dem Urkundenstudium, der Ortsbegehung und der Befragung Ortskundiger sind Karten eine wesentliche Quelle in der Flurnamenforschung. Ein Vergleich aktueller mit historischen Karten liefert so manches Detail zutage oder präzisiert die Verortung. Es folgen Auszüge aus Karten um unseren Ort Garvensdorf zentriert. Teilweise wurden mehrere Blätter zusammengesetzt. Dies ist etwa bei der Mecklenburg-Karte des Grafen Schmettau und den Messtischblättern der Fall. Eine erste Darstellung erfolgte auf der Karte der DVK (siehe Abschnitt 3, Seite 32). Aus diesem Kartenmaterial zeichneten Wiebeking und Kröger die als Wiebekingische bekannte Karte von 1786 (siehe Seite 65). Sie bildete die Basis für das Schmettausche Kartenwerk (siehe 66), die in einem grösseren Maßstab produziert wurde. Zwei neuere Karte sind der Ausschnitt aus den Meßtischblätter auf Seite 67 und der Topographischen Karte aus DDR-Zeiten (Seite 68).

In der zeitlichen Abfolge wird auch das scheinbare Verschwinden vieler Flurnamen deutlich. Einschnitte sind hier durch den Ausbau des Straßen- und Eisenbahnnetzes Ende des 19. Jhd. und der Flächenzusammenlegungen im Zuge der Kollektivierung der Landwirtschaft in den 1950er Jahren ersichtlich. Dass die Namen trotzdem auf der Detailebene fortgeschrieben werden, zeigen Karten des Liegenschaftskatasters sowohl aus den 1940er wie 1990er Jahren. Durch die zunehmende Verfügbarkeit in Online-Diensten, wie dem Geoportal M-V, steht dieses verloren geglaubte Kulturgut dem Interessierten wieder zur Verfügung.

### *Liste der Flurnamen*

Dieses Verzeichnis stellt nur einen Teil der recherchierten Flurnamen dar und beschränkt sich auf die in der Direktorialvermessungskarte erfassten. Neben der Lage auf der Karte und der Art wird die Quelle und ein Deutungsversuch des Ursprungs des Namens gegeben, an manchen Stellen auch ergänzende Erklärungen zur Örtlichkeit und deren Geschichte.

*1 In der Adebars Hörn* Lage: SW, Art: Wiese, Quelle: DVK, WA(1,w)

Adebar als alternative Bezeichnung des Storchs und Hörn deutet auf eine Landzunge oder Wiese, die in ein Feuchtgebiet ragt.





Abbildung 5.3: Garvensdorf auf der Wiebeking'schen Karte (1786, Blatt 3)



Abbildung 5.4: Garvensdorf auf der Schmettau'schen Karte (1788)



Abbildung 5.5: Garvensdorf mit Umgegend auf den Messtischblättern 666 und 667 (1877-1889)

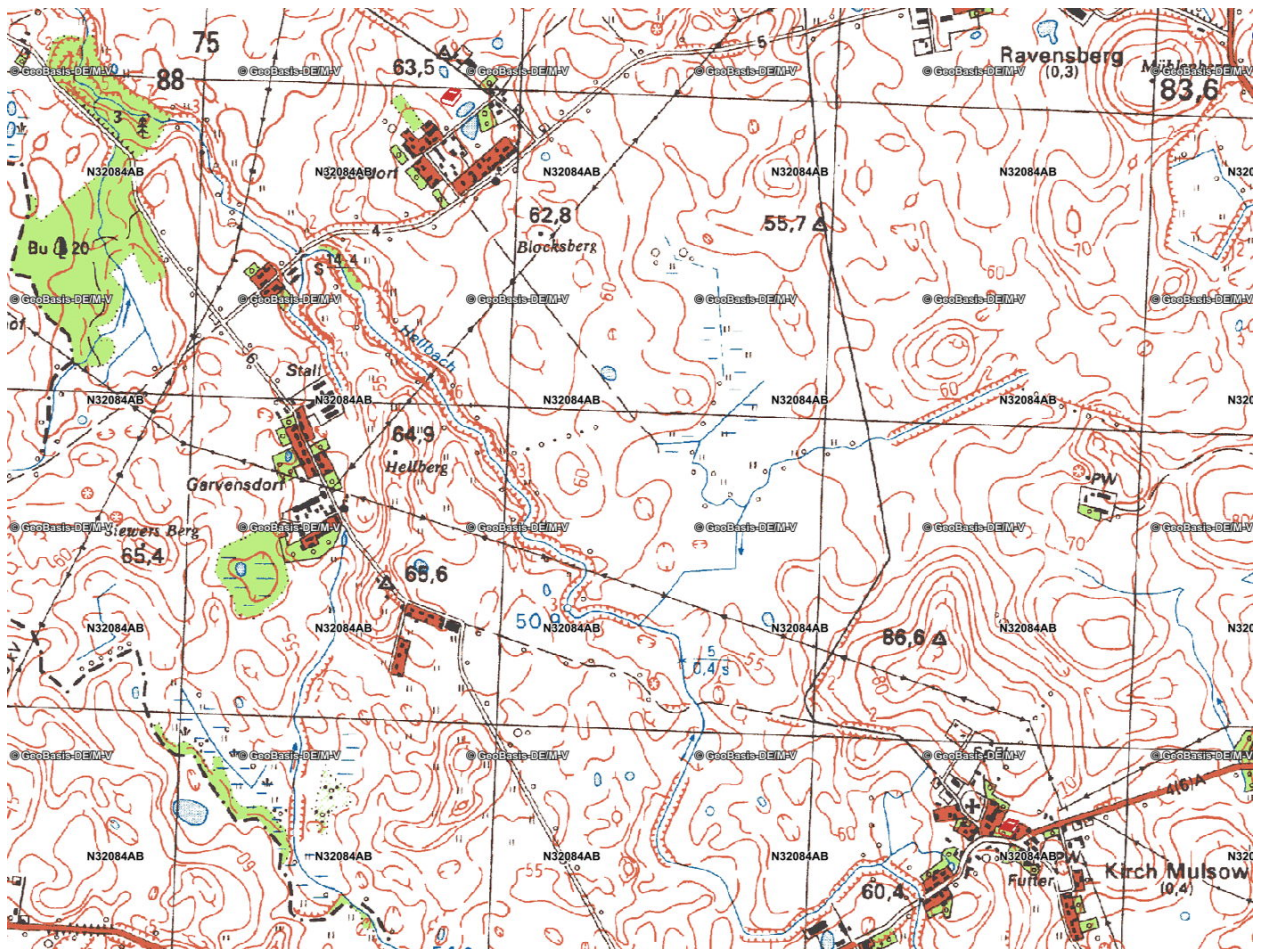


Abbildung 5.6: Garvensdorf im Geoportal M-V, Topographische Karten, Ausgabe Staat, TK25-AS (1981-87)

2 *Backenberg* Lage: N, Art: Erhebung, Quelle: DVK, WA(2)

Mindestens zwei Deutungen sind hier möglich, einerseits auf den Standort der oft wegen der Brandgefahr abseits gelegenen Backstelle des Dorfes. Andererseits auf den lehmigen Boden, der, wenn er besonders fett ist, klebt, d.h., backt. Da keinerlei Hinweise auf ein ausgewiesenes Backhaus oder eine entsprechend genutzte Stelle gefunden wurde, ist wohl letzteres anzunehmen.

3 *Blocksberg* Lage: O, Art: Erhebung, Quelle: DVK, WA(3)

In der mittelalterlichen Flurordnung (Flurverfassung) steht Block für eine unregelmäßig geformte, zusammenhängende Ackerfläche, die auch in Streifen den einzelnen Hufen zugeteilt war (sogenannte Blockgewannflur).

4 *Bohnwisch* Lage: S, Art: Wiese, Quelle: DVK, WA(5a)

Der Name deutet auf eine Wiese hin. Von Wossidlo jedoch schon 1908 als Ackerfläche eingeordnet. Bohn kann neben der Frucht auch ein Hinweis auf den Besitzer sein.

5 *Börnung* Lage: S, Art: Kleingewässer, Quelle: DVK, WA(5b,w1)

Born oder Börn kann sowohl auf eine Quelle wie auf eine kleines Gewässer hindeuten. Börnen steht im mnd. für tränken. Hier also wohl ein Kleingewässer, das als Tränke für Vieh diente, etwa welches, das in der „Deppen Trift“ (#10) zum Weiden getrieben wurde.

6 *Brandtwisch, Brand-Wisch* Lage: W, Art: Wiese, Acker, Quelle: DVK, LK

Hier handelt es sich wohl um eine Wiese oder Weide, die auf einer durch Brandrodung gewonnenen Fläche liegt. Brandt kann auch der Name eines vormaligen Besitzers sein. 1997 in LK als Brand-Wisch und Acker bezeichnet.

7 *Brandhost* Lage: SW, Art: Wiese, Quelle: DVK

Brand ist ein Hinweis auf die Art der Landgewinnung durch Brandrodung. Hier handelt es sich wohl um eine Wiese oder Weide, die auf einer solcherart gewonnenen Fläche liegt.

8 *Auf der Burgstedt* Lage: W, Art: Acker, Quelle: DVK, WA(8,a)

Als Ackerfläche genutztes Flurstück. Der Name enthält den Hinweis auf einen früheren Burgstandort. Reste einer Wallanlage sind noch heute am Rande des Friedrichsdorfer Holz in Richtung Teschow nachzuweisen. Ob slawischen Ursprungs oder etwa Standort einer Motte (Turmburg) bzw. Kemplade aus der Zeit der Ostkolonisation und der Lokatoren, ist nicht geklärt. Im 15. Jhd. gibt es noch Hinweise auf die Burgstätte und die Garvensdorfer Teiche im Besitz der Familie von Oertzen<sup>5</sup>. Ab dem 19. Jhd. finden sich keine Hinweise mehr auf diesen Ort.

<sup>5</sup> Vgl. (Lisch, 1847b, 82)



Abbildung 5.7: Auf der Burgstedt in der Direktorialvermessungskarte Dorffeldmark Clausdorf c.p. Garvensdorf von 1768

9 *Deip Broock* Lage: S, Art: Bruch, Quelle: DVK

ndt. für tiefer Bruch, kann sowohl auf die niedere Lage als auch den tiefen (sumpfigen) Boden hinweisen. In der DVK von 1768 als Wiese und Weidefläche ausgewiesen.

10 *In der Depen Trift* Lage: S, Art: Acker, Quelle: DVK

Trift (von ndt. *driven* für treiben) weist auf den Viehtrieb hin, hier wohl eine Weide, auf die das Vieh getrieben wurde. Die nahe gelegene Börnung (#5) könnte als Tränke gedient haben.

11 *Die Damckower Hölzung* Lage: NO, Art: Wald, Quelle: DVK

An die Clausdorfer Feldmark angrenzendes Waldstück, das dem Damckower Gute zugehörig ist.

12 *Im lütten Dieck* Lage: SW, Art: Wiese, Quelle: DVK

Am Panzower Bach gelegen, ehemaliger Teich; bereits im 14. Jhd. werden die Garvensdorfer Teiche bei den von Oertzen erwähnt<sup>6</sup>.

<sup>6</sup> Vgl. (Lisch, 1847b, 82)

13 *In der Dornkamp* Lage: NW, Art: Wiese, Quelle: DVK, WA(11,a)

Kamp von lat. *campus* für Feld, außerhalb des Flurzwangs der Dreifelderwirtschaft oft spät und durch Kätner urbar gemachte Felder. Erstreckt sich östlich am Panzower Bach zwischen Garvensdorf und Clausdorf. Auch „In der Dornkoppel“.

14 *Ehmckenhorst* Lage: S, Art: Erhebung, Quelle: DVK, WA(12a,sf)

Ehmk, ndt. für Ameise; wohl soviel wie der *Ameisenhügel*, einer Verniedlichung.

15 *Eichmohr* Lage: W, Art: Wiese, Quelle: DVK

Wiese, wohl mit Eichen bestanden und aus trockengelegten, sumpfigen Flächen hervorgegangen.

16 *Im Ellermohr* Lage: W, Art: Bruch, Quelle: DVK

Ein Erlenbruch.

17 *Auf dem Faulenblock* Lage: W, Art: Acker, Quelle: DVK, WA(14,a)

Flurstück, das wohl wenig Ertrag abwarf. Zur Bedeutung Block siehe auch #3.

18 *In dei Fetthorn* Lage: SW, Art: Acker, Quelle: DVK, WA(15,w), BR

Flurstück mit ertragreichem Boden am Hellbach in Richtung Mulsow gelegen, erwähnt noch 1947 als Wiese „In’n fett Hörn“ bei Katasterauszug Grundstück 37, Otto Brennecke

19 *Fiske Soll* Lage: W, Art: Soll, Quelle: DVK, WA(16)

Ein Kleingewässer, das wohl über Fischbesatz verfügte. Bei WA Fiskesoll.

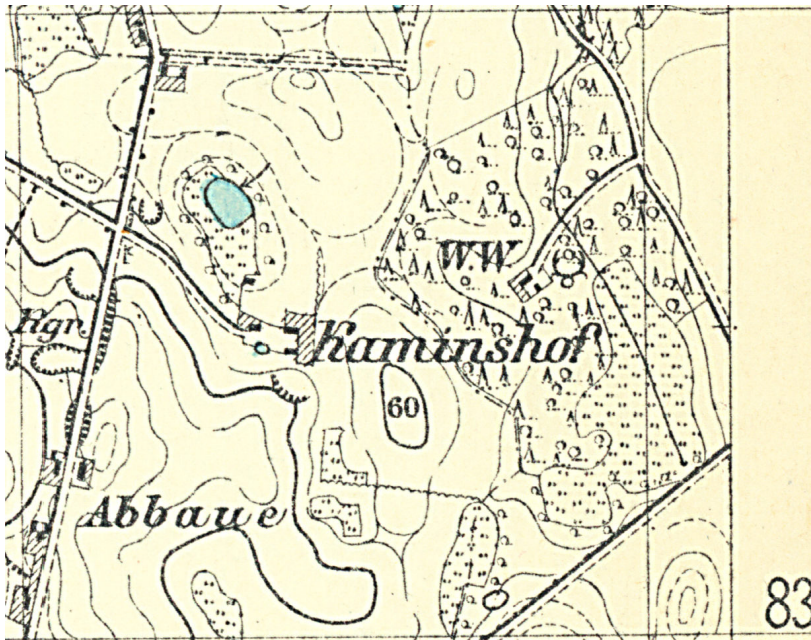


Abbildung 5.8: Das Waldwärterhaus (WW) mit entsprechendem Symbol (stilisiertes Geweih) findet sich auf dem Messtischblatt 666, nach 1889

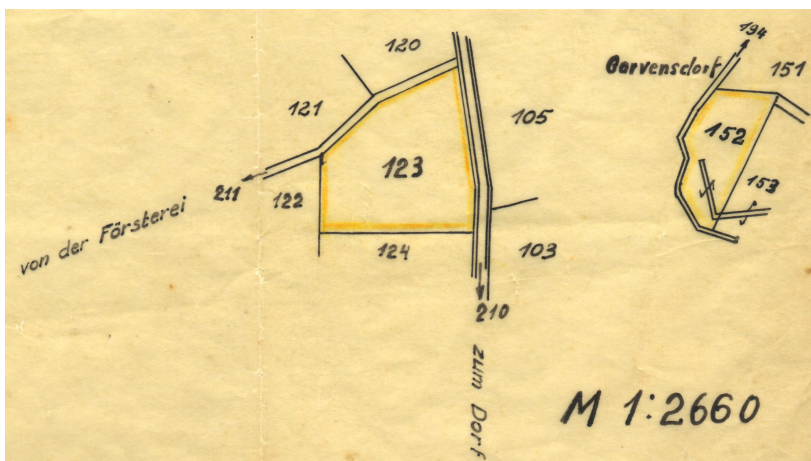


Abbildung 5.9: Auszug aus Liegenschaftskataster Flurstück 123 (Wald) Otto Hauths zeigt Weg zur Försterei (Waldwärterhaus), Zeit der Bodenreform 1947



20 *Försterei* Lage: W, Art: Wüstung, Quelle: MB

Ehemaliges Waldwärterhaus im Friedrichsdorfer Holz gelegen, Zuwegung von der Straße zwischen Teschow und Garvensdorf; Zeitpunkt der Aufgabe unbekannt, noch in der Bodenreform im Landkataster verzeichnet.

21 *Friedrichstorffer Holz* Lage: W, Art: Wald, Quelle: DVK, WA(17)

1746–1798 waren Clausdorf und Garvensdorf im Besitz der Familie von Thornow, die auch Friedrichsdorf besaß. 1798 wurden Clausdorf und Garvensdorf verpfändet, später verkauft. In der Karte als separierte, abgegrenzte Feldmark ausgewiesen, die sich direkt im Besitz des Friedrichsdorfer Gutes befand.

22 *Galgenberg* Lage: W, Art: Hügel, Quelle: DVK, WA(18,a)

Der Hügel, auf dem das Clausdorfer Gut sich befindet.

23 *Granberg* Lage: SW, Art: Hügel, Quelle: DVK, WA(19)

grand ndt. für zerreiben, als Bestimmungswort Hinweis auf groben Kies oder Sand, also die anzutreffende Bodenart.

24 *In Hauff Schlag* Lage: W, Art: Wald, Quelle: DVK, WA(20,h), BR

Hölzung, Waldstück, welches an das Friedrichstorffer Holz (#21) grenzt. Erwähnt noch 1947 als „In'n Hauf-Schlag“ bei Katasterauszug Grundstück 37, Otto Brennecke.

25 *Hauwesbrock* Lage: W, Art: Wiese, Quelle: DVK, WA(21,brw), LK

Hauw ndt. für Hufe, Brock ndt. für Bruch, sumpfiges Gelände. In der DVK eine Wiese auf trocken gelegter Fläche (Bruch). Der Genetiv Hauwes kann Hinweis auf die Zugehörigkeit zu einer Bauernstelle (Hufe) sein oder evtl. den Namen des Besitzers widerspiegeln.

26 *Hellbach, Panzower Bach* Lage: SW-NO, Art: Bach, Quelle: DVK, TK-AS

Der Panzower Bach wird hier als Hellbach bezeichnet. Der eigentliche Hellbach hat seine Quelle westlich Satows, durchfließt Kröpelin und nimmt in Neubukow den Panzower Bach auf, um zwischen Tessmannsdorf und Roggow ins Salzhaff zu münden. Der Panzower Bach aus der Gemarkung Kirch Mulsow kommend hat zwei Zuläufe, der eine aus Richtung Großer Teich kommend durchfließt den Ort und ist ab der Brücke am Pferdeteich zum Teil verrohrt. Der andere Zulauf ist eher ein Graben der aus der „Stubbenwisch“ durch „In Hauff Schlag“ kommend in den Bach mündet. Dieser führt aber selten Wasser. Letzteres muss in früheren Zeiten deutlich mehr gewesen sein, wenn man dem Bachbett im Bereich „Auf der Burgstedt“ trauen kann.

27 *Hellberg* Lage: SW, Art: Hügel, Quelle: DVK, WA(22)

Heller Berg, Hinweis auf Bodenbeschaffenheit, etwa sandiger Boden

28 Hechtpaul Lage: N, Art: Quelle: DVK, WA(23), TK

Wiese beim Backenberg. Ein Zusammenhang mit einem stehenden Gewässer und Hechtbesatz ist nicht mehr zu ahnen.

29 In grothen Holt Lage: S, Art: Wiese, Quelle: DVK

ndt. für im großen Holz, Hinweis auf eine vormals im Wald gelegene Fläche.

30 Hoppesberg Lage: S, Art: Hügel, Quelle: DVK, WA(25a,a)

Sowohl Hinweis auf den Besitzer des Schlags als evtl. den angebauten Hopfen, hoppen ndt. für Hopfen, mnd. hoppen. Letzteres ist nicht unwahrscheinlich, da im 16. Jhd. in den Bauernlisten immer auch ein Krug erwähnt wird, der das Braurecht einschloss.



Abbildung 5.10: Standort der Clausdorfer Wassermühle in der DVK von 1768, Karte nach Westen ausgerichtet. Nachweislich Ende 18. bis Anfang 19. Jhd. in Betrieb.

31 Hoppenwisch Lage: N, Art: Wiese, Quelle: DVK, WA(25b)

ndt. für Hopfen, mnd. hoppen

32 Ihlenmohr, Ihlen-Mohr Lage: W, Art: Bruch, Quelle: DVK, LK

Ihle ndt. für Bluteigel, deutet auf dessen Vorkommen im Bruch hin.

- 33 *Kiehl Blockswisch* Lage: NO, Art: Acker, Quelle: DVK  
ndt. für Keil, ein Hinweis auf die Form. Auch Kiil/Kiehl, es finden sich unterschiedliche Schreibweisen auf der Karte und in den Bonitierungslisten.
- 34 *Kiewits Soll* Lage: S, Art: Soll, Quelle: DVK  
Kiewitt ndt. für Kiebitz.
- 35 *Groth Kreienberg* Lage: NO, Art: Hügel, Quelle: DVK, WA(29)  
kreien ndt. plural von Krähen, Großer Krähenberg, unmittelbar an der Ostseite der Clausdorfer Dorfmark gelegen.
- 36 *Lütt Kreienberg* Lage: NO, Art: Hügel, Quelle: DVK, WA(30)  
Kleiner Krähenberg, begrenzt Clausdorfer Dorfmark östlich.
- 37 *Küsterwisch* Lage: W, Art: Wiese, Quelle: DVK, WA(31)  
Wiese, die vom Küster genutzt wurde.
- 38 *Lausebusch* Lage: S, Art:, Quelle: DVK, WA(32), LK  
Vielleicht ein Hinweis auf einen wendischen Flurnamen, mögliche Abwandlung von asl. luza für Sumpf.
- 39 (*Clausdorfer Wasser-*) *Mühle* Lage: N, Art: Wiese, Quelle: DVK  
Heute ist noch am Hellbach auf der Teschower Seite die Anlage des aufgestauten Mühlteiches, des Zu- und Ablaufes als auch der Standort der wohl unterläufigen Mühle zu ahnen. Der Mühlenteich, der Mühlenplatz, zugehörige Gärten und Äcker sind in den Bonitierungslisten ausgewiesen. Das Beichtkinderverzeichnis von 1704 weist einen 30-jährigen, freien Hanß Johan [Nachname nicht leserlich] als Müller mit seiner 50-jährigen Mutter aus. Im Jahr 1751 ist Hans Adolf Schröder mit seiner Ehefrau als Müller in „Klastorf“ verzeichnet. Auch der Staatskalender Mecklenburg-Schwerins verzeichnet in den Jahren 1791 bis 1836 in Clausdorf eine Mühle. Danach konnten bisher keine Hinweise auf die Mühle mehr gefunden werden.
- 40 *Mühlentwisch* Lage: N, Art: Wiese, Quelle: DVK
- 41 *Pfarrkoppel* Lage: S, Art: Wiese, Quelle: DVK, WA(34,a)  
In WA fälschlicherweise als „Pfankoppel“ bezeichnet. Koppel die der Pfarre Kirch Mulsow zugeordnet ist. Hinweise auf die Nutzung finden sich sowohl im Pfarrarchiv Kirch Mulsow, dort irreführend als „Garmstorffer Koppel“ bezeichnet, als auch in der DVK und den Bonitierungslisten zur Dorffeldmark Clausdorf.
- 42 *Poggenpohl* Lage: N, Art: Soll, Quelle: DVK  
Pogge ndt. für Frosch, Pohl ndt. für Pfuhl. War wohl ein Tümpel mit Froschbesatz.



Abbildung 5.11: Pfarrkoppel in der DVK 1768 (Karte nach Westen ausgerichtet)



Abbildung 5.12: Pfarrkoppel, hier als „Garmstorffer Koppel“ im Pfarrarchiv Kirch Mulsov, Sign. 64, Karte „copirt und regulirt 1819 durch E. J. C. Briest“ (Karte nach Osten ausgerichtet)

- 43 *Rickmanswisch* Lage: S, Art: Wiese, Quelle: DVK, WA(37)  
Eine nach dem Besitzer benannte Weide.
- 44 *In der Rie* Lage: W, Art: Wiese, Quelle: DVK  
Rieh, rie ndt. für kleine Bachläufe, daran angrenzende oder sumpfige Flächen allgemein. Hier eine Wiese im häufig feuchtem Umland. Fiske Soll (#19), Eichmohr (#15) und Stubbenwisch (#57) sind angrenzende Flächen.
- 45 *Rugensoll* Lage: W, Art: Soll, Quelle: DVK, LK  
ndt. für rauh. Steht in Flurnamen als Bestimmungswort für unfruchtbare Standorte, die mit Gebüsch bestanden oder steinig, also wenig nutzbar sind. Nahebei liegt der „Faule Block“ (#17), auf wenig Ertrag abwerfenden Acker hinweisend. In LK als „Ruggen-Soll“ bezeichnet.
- 46 *Sägenwisch* Lage: SW, Art: Wiese, Quelle: DVK, WA(40)  
Ein weiterer feuchter Standort, Siek oder Sech, steht für Feuchstandorte, anrd. sik, Ableitung von sickern im Sinne von langsam und anhaltend tröpfeln.
- 47 *Schelpsoll* Lage: S, Art: Soll, Quelle: DVK, WA(41)  
Schelp ndt. für Schilf; ein mit Schilf bestandenes Kleingewässer/Soll
- 42 *Schmiedeberg* Lage: W, Art: Hügel, Quelle: DVK, WA(42,a), LK  
Hinweis auf dem Schmied zugehöriges Flurstück ist möglich, Standort einer Schmiede anhand der Lage eher unwahrscheinlich.
- 48 *Schniederwischen* Lage: O, Art: Wiese, Quelle: DVK, WA(43)  
Wisch mdt. für Wiese; offensichtlich eine vom Schneider genutzte Wiese.
- 49 *Schwartze Pohl* Lage: NW, Art: Soll, Quelle: DVK, WA(44,w1)  
Im Waldschatten am Hellbach gelegener Pfuhl mit dunklem Wasser.
- 50 *Siewersberg* Lage: W, Art: Hügel, Quelle: DVK, WA(45)  
Namensherkunft unklar, evtl. von einem Personennamen?
- 51 *Sig Mohr* Lage: NW, Art: Wiese, Quelle: DVK  
Siek, sig von sickern (siehe auch #46), weiterer Hinweis auf Feuchtstandorte, auch Sieg Mohr als Schreibweise nachweisbar.
- 52 *Sühring* Lage: NW, Art:, Quelle: DVK, WA(46,w)  
ndt. für Sauerampfer. Eventuell Hinweis auf das gehäufte Auftreten des Sauerampfers oder generell eines sauren Bodens. Das Mecklenburgische Wörterbuch weist mehrere Vorkommen dieses Flurnamens nach.

53 *Up'n Sühringsberg* Lage: SW, Art: Hügel, Quelle: DVK, WA(47)  
Erhebung mit saurem Boden, siehe auch „Sühring“ (#52).

54 *In der Stirs* Lage: W, Art:, Quelle: DVK, WA(48,br)  
Herkunft unklar, stir aengl. für rühren, durchmischen

55 *Stubbenbarg, -berg* Lage: W, Art: Hügel, Quelle: DVK, WA(49,a)  
Hinweis auf nach der Rodung verbliebene Baumstümpfe, ndt. Stubben.

56 *Lütten Stubbensberg* Lage: W, Art: Hügel, Quelle: DVK, WA(50,a)  
Kleiner Stubbenberg, siehe Stubbenbarg, #55.

57 *In der Stubbenwisch* Lage: W, Art: Wiese, Quelle: DVK, WA(51)  
Wiese am Friedrichsdorfer Holz, siehe Stubbenbarg, #55

58 *Im grossen Teich* Lage: SW, Art: Wiese, Quelle: DVK  
Die Garvensdorfer Teiche werden bereits im 14. und 15. Jhd. im Besitz von Oertzen erwähnt<sup>7</sup>. Sie befanden sich im Bereich des heutigen Torfmooses in Richtung der Madsower Gemarkung.

<sup>7</sup> Vgl. (Lisch, 1860, 114)

59 *Up'n Born* Lage: NW, Art: Wiese, Quelle: DVK  
Brunnen, Quelle, aus as. brunno, germ. brunnon, häufig als Bestimmungswort, hier als Grundwort. In der Bonitierungsliste sind „Das Holtz uppen Born“ und „Bruch daran“ benachbart verzeichnet.

60 *Rethmohr* Reth ndt. für Schilf, Hinweis auf den Schilfbestand in dem Feuchtgebiet.

Anmerkung: Worte, die aus dem Platt- oder Niederdeutschen stammen, sind mit ndt. sowie dem Mittelhochdeutschen (der Sprache Walter von der Vogelweides) mit mdt. gekennzeichnet, seltener vorkommende altslawische Bezeichnungen mit asl<sup>8</sup>. Bei den Angaben aus dem Wossidlo-Archiv finden sich Abkürzungen a, br, brw, sf sowie wl. Dies sind in der Regel Verweise Richard Wossidlos auf die Herkunft (slawisch, wendischen Ursprungs) oder Überlieferungen in Sagen, Bräuchen, Bauernregeln usw.

<sup>8</sup> Eine Auflistung findet sich auch im Abkürzungsverzeichnis auf Seite 111

### 5.3 Häufig vorkommende Bestandteile von Flurnamen

Dies ist nur eine kleine Auswahl, der interessierte Leser sei vielmehr auf Greve zu Flurnamen Mecklenburgs<sup>9</sup> oder Clausen zu den Flurnamen Schleswig-Holsteins<sup>10</sup> hingewiesen.

<sup>9</sup> Vgl. (Greve, 2016)

<sup>10</sup> Vgl. (Clausen, 1952)

*Bäk, Bäke* kleines fließendes Gewässer

*Barg* in der niederdeutschen Sprache die Bezeichnung für eine Anhöhe oder Berg

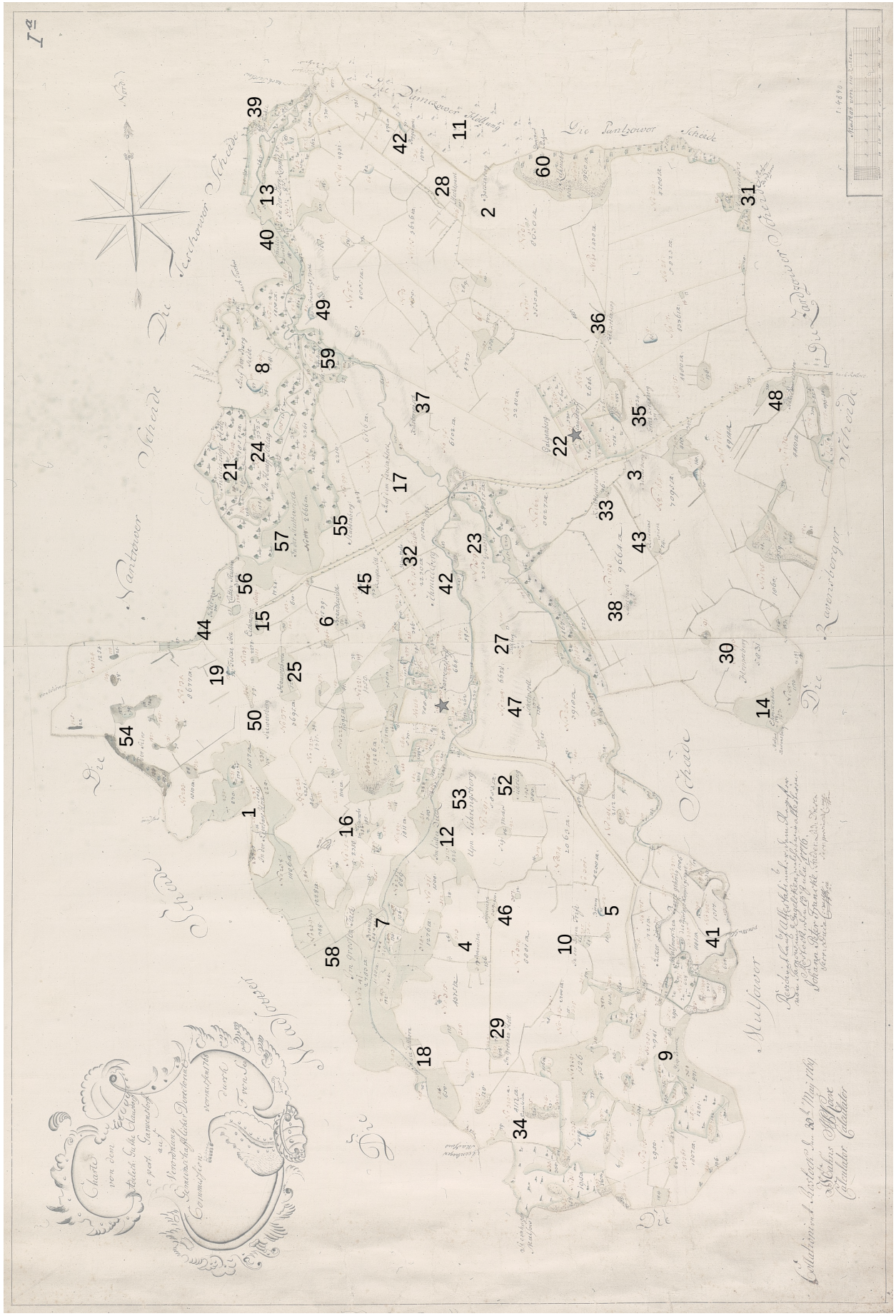


Abbildung 5.13: Die Lage der Flurnamen in der DVK

*Block* In der mittelalterlichen Flurordnung (Flurverfassung) steht Block für eine unregelmäßig geformte, zusammenhängende Ackerfläche, die auch in Streifen den einzelnen Hufen zugeteilt war (sogenannte Blockgewannflur).

*Born, Börn auch Börm, Börnung, Börning* bezeichnet allgemein eine Quelle oder auch Brunnen, oft in Verbindung mit einem Bestimmungswort, etwa Bornholtz. Kleine Gewässer, die als Tränke für Pferde und Rinder dienten, werden auch als Börn oder Börnung bezeichnet.

*Brauck, Brock, Brack, Braak* Bezeichnung für Bruchwälder und Moore, etwa ndt. Ellernbraak, hdt. Erlenbruch

*Brink* Flächen mit [all]gemeiner Nutzung, etwa Grasflächen, die u.a. mit Katen für die Dorfarmen bebaut wurden (Armenkaten, Hirtenkaten, Brinksitter), auch Bezeichnung für den Dorfanger, ebenso aufgrund der gemeinen Nutzung als Freiheit benannt.

*Diek* ndt. für Teich

*Horst, ndt. de Höst (Host)* kleine Anhöhe, Erhebung, ndt. femininum, also die -höst, ursprünglich auch kleine Gehölze, so etwa in Westmecklenburg und der Lewitz nachzuweisen, etwa bei (Greve, 2011).

*-hörn, -horn* Winkel, Landzunge, die in einen See, ein Moor oder tiefer gelegene Fläche ragt.

*Hude* extensiv genutzte Weideflächen

*Kamp* Bezeichnung für Flächen, die allgemein von der Nachbarschaft genutzt wurden (sog. Allmende), meist durch Dorfbewohner, die kein Hufenland besaßen.

*Koppel* meist Weide, teilweise auch Ackerflächen, oft mit Hecken eingefriedet.

*Knick* Wallhecke

*Pohl, Paul* ndt. für Pfuhl, Stillgewässer, in Norddeutschland oft ein flacher Tümpel

*Remel* ndt. für eine Reihe Bäume, speziell in Mecklenburg, regional unterschiedlich, etwa in Bremen ein Bund Flachs

*Stremel* ndt. ein Streifen

*Sohr, Söhring, Sühring* sohr ndt. für trocken, aber auch sur, sühr ndt. für sauer

*Soll* im engeren Sinne (nach Eugen Geinitz: Die Eiszeit. Vieweg, Braunschweig 1906) eiszeitlich entstandene Restlöcher, allgemein jedoch für kleine Gewässer

*Trift* auch Drift, ndt. driven für treiben, steht meist für einen Weg zum Viehtrieb, seltener für die Weide, zu der getrieben wird.



*Wisch* ndt. für Wiese, feuchtes Grasland

*Waurt, Wort, Wuurt* ndt. für das Gehöft



## 6

### *Die Chronologie der Ereignisse*

In chronologischer Abfolge werden die lokalen Ereignisse und Begebenheiten mit denen des näheren Umfeldes, etwa der Kirchgemeinde Mulsow, zu der sich auch Garvensdorf zählte, aufgezeigt. Global Geschehenes, das auf den Ort wirkte, wie etwa Kriege, wird in den Zusammenhang mit dem Ort gebracht. Soweit die Ereignisse sich auf lokale und regionale Geschichte beziehen, ist die Quelle angegeben. War die Gemeindechronik Kirch Mulsow die Quelle der Information, wurde dies mit GKM gekennzeichnet. Für die Ereignisse der Landesgeschichte wird auf (Karge u. a., 2011), (Karge u. a., 1995) und (Bernitt, 2000) verwiesen. Der dreißigjährige Krieg und Wallensteins Wirken in Mecklenburg wird in (Mann, 1971) tiefgreifend beleuchtet.

GKM abkürzend für Gemeindechronik Kirch Mulsow

5. *Januar 1319* Detwig von Oertzen wird als Besitzer in einer Verkaufsurkunde genannt, welche die erste Erwähnung des Ortes Gherwenstorp enthält<sup>1</sup>.

<sup>1</sup> Vgl. MUB 3951  
Ersterwähnung

Er sitzt auf dem Gut Garvensdorf und veräußert drei Hufen und eine Hofstelle in Teschow, das offensichtlich schon damals in Teilen zu Garvensdorf gehörte, an zwei Brüder Wahmkow, der eine Sternberger Bürger, der andere Pfarrer auf Poel. Die beiden Brüder Wahmkow wollten damit eine kirchliche Stiftung (Vikarie) zugunsten Ihrer Schwester begründen. Da in kirchlichen Fragen der Landesherr das letzte Wort hat, musste er dem Verkauf zustimmen. Dies wurde am gleichen Tag zu Sternberg ebenfalls beurkundet<sup>2</sup>.

<sup>2</sup> Vgl. MUB 3952

1362 Der Ertrag aus der Bewirtschaftung der Hufen und der Hofstelle in Teschow kam der Unterbringung und Versorgung der Schwester im Kloster Sonnenkamp zugute. Als diese 1362 stirbt übertragen die Brüder Wahmkow den Besitz vollständig an das Kloster<sup>3</sup>. Das Kloster Neukloster besitzt zu diesem Zeitpunkt zwei Hufen und einen Katen in Garvensdorf<sup>4</sup>.

<sup>3</sup> Vgl. MUB 9104

<sup>4</sup> Vgl. (Lisch, 1837, 142)

1384–1386 Nicolaus I. (Claus) von Oertzen ist Besitzer von Garvensdorf<sup>5</sup>.

<sup>5</sup> Vgl. (Lisch, 1847b, 82)

4. *Dezember 1386* Knappe Detwig von Oertzen (ein Enkel obigen Detwigs) tritt als Besitzer von Garvensdorf in Erscheinung. Er

verpfändet 20 Mark jährlicher Pacht an Curt Sperling auf Rubow<sup>6</sup>.

<sup>6</sup> Vgl. (Lisch, 1847b, 79)

1415 Segeband von Oertzen aus dem Hause Clausdorf und sein Vetter Heinrich aus dem Hause Garvendorf, beide als zu Clausdorf wohnend erwähnt, teilen das Gut. Burchard von Oertzen erhält den „alten Hof“ zu Clausdorf und Mahlfreiheit in der Mühle zu Garvensdorf<sup>7</sup>. Die Mühle zu Garvensdorf wird an keiner anderen Stelle genannt, evtl. ist dies die spätere Clausdorfer Mühle, die an der Grenze zu Teschower Gemarkung in einem Gebiet liegt, dass zu den Hufen und der Hofstelle, die Garvensdorf in Teschow besaß, gehört.

<sup>7</sup> Vgl. (Lisch, 1860, 112)

1433 Segeband von Oertzens Sohn Reimar überließ Burchard von Oertzen für eine Anleihe von „13 1/2 lübischer Mark“ die Burgstätte<sup>8</sup> und die Teiche zu Garvensdorf. Zu diesem Zeitpunkt hat also keine Ritterburg mehr auf dem Gute Garvensdorf gestanden<sup>9</sup>.

<sup>8</sup> Burgstätte wie Dorfstätte ist der Hinweis auf einen ehemaligen Standort einer Burg oder eines Dorfes.

<sup>9</sup> Vgl. (Lisch, 1860, 114)

1438 Hans Barsse zu Garvensdorf wird in einer Urkunde als Bürge genannt. Dieser ist ein Verwandter des Heinrich von Oertzen und hat Garvensdorf zu der Zeit als Pfand inne<sup>10</sup>.

<sup>10</sup> Vgl. (Lisch, 1860, 111)

1508 Herzog Heinrich beruft Arnold Steinberg zum Kirchenherren, dieser bleibt bis 1534 im Amt.

1519 Gerwenstorpe muss 2 Mark und 1 Schilling Landbede<sup>11</sup> zahlen.

<sup>11</sup> Die Bede entspricht einer Abgabe. Zuerst freiwillig geleistet, entwickelten sich aus ihr über die Jahrhunderte unsere heutigen Steuern. Die Bezeichnung ist auch im Zusammenhang mit kirchlichen Abgaben gebräuchlich.

1552–1569 Die Bauernlisten nennen Siewert von Oertzen auf Roggow als Besitzer von Garvensdorf und Clausdorf. Garvensdorf besteht aus vier Hufen/Bauernstellen und einem Krug.

1559 Pastor Nicolaus Pries gestorben.

1566 Pastor Heinrich Bredenborn berufen, er bleibt bis 1583 im Amt.

1569 Die Pachtzahlungen für Garvensdorf umfassen 5 Scheffel Roggen. Der Küster erhält von den 6 Bauernleuten (Hufner und Kätner) 6 Scheffel Gerste.

1581 Die Pacht für Garvensdorf beträgt 1 Mark. Das Messkorn für die 5 Bauernstellen und den unter den Kättern geteilten Acker beträgt 6 Scheffel Roggen. Der Küster erhält Korn, wie im Visitierbuch verzeichnet.

1582 Mord an einem schottischen Tablettenkrämer im Gersdorfer Holz, dieser wurde in Mulsow begraben.

1584 Pastor Joachim Kölzow

1584–1614 Pastor Daniel Ehme (Oehme)

1594 In Garvensdorf werden 4 Bauernstellen und 6 Kätner verzeichnet. Pro Bauer wird ein Scheffel Roggen an Messkorn gezahlt. Von den zwei wüsten Höfen insgesamt 2 Scheffel, von den sechs Kättern, die den geteilten Acker nutzen.

1615 Pastor Mathaeus Boiemus

1618 Absetzung des habsburgischen, katholischen Königs Ferdinand durch die böhmischen Stände nach dem Prager Fenstersturz. Wahl Friedrich V. von der Pfalz als neuen König. Dieser ist reformiert und evangelisch. Ferdinand, mittlerweile habsburgischer Kaiser, sammelt ein Heer der kaiserlichen Liga. Oberbefehlshaber wird Graf Johann Tilly.

1620 Schlacht am weissen Berg, das besiegte Heer der Stände zerstreut sich, der „Winterkönig“ Friedrich flieht. Das habsburgische Heer folgt ihm in die Kurpfalz, brandschatzt und verwüstet dieses reformierte Gebiet. Die spanische Linie der Habsburger nutzt die Kurpfalz als Aufmarschgebiet gegen die Niederländer, die gegen Spanien aufbegehren.

1621 Guss einer Kirchenglocke für Kirch Mulsow durch Joachim Grundt<sup>12</sup>.

<sup>12</sup> Vgl. LKAS 05.01 KirMul

1625 König Christian IV. von Dänemark tritt auf Seiten der Union der Reformierten und Protestanten in den Krieg ein, wird jedoch schnell durch die kaiserlichen Truppen, geführt von Generalissimus Albrecht von Wallenstein besiegt.

Wallensteins Besitz vervielfacht sich durch die Enteignung erobelter, protestantischer Territorien. Er wird Herzog von Friedland und Herzog von Mecklenburg<sup>13</sup>. In den wenigen Jahren seiner Herrschaft in Mecklenburg reformiert Wallenstein den Beamtenapparat, verbessert die Infrastruktur des Landes (Strassen, Wege, Gräben), nahm eine Trennung von Justiz und Verwaltung (Gewaltentrennung) vor, erließ eine Ordnung zur Armenversorgung und führte einheitliche Maße und Gewichte ein.

<sup>13</sup> Vgl. (Mann, 1971, 550ff)

1625–1626 Plünderung der Dörfer im Lande Bukow durch die Dänen.

1628 Wallenstein, der als Herzog von Güstrow aus regiert, legt zum ersten Mal ein Landeskataster an. Es basierte auf Angaben der Besitzer und nicht einer Vermessung (Greve, 1998).

1629–1663 Pastor Christian Netzeband in Kirch Mulsow. Er berichtet über die Auswirkungen des 30jährigen Krieges in der Kirchengemeinde.

1630 Den Kurfürsten ist Wallenstein zu mächtig geworden, Kaiser Ferdinand entlässt. Schwedens König Gustav Adolf II., ein Protestant, tritt in den Krieg ein.

1631 Im Mai Eroberung Magdeburgs durch von Tilly und Pappenheim befehligte kaiserliche Truppen. Bei der anschließenden Plünderung und dem Massaker sterben Zehntausende. Nach mehreren schwedischen Erfolgen wird Wallenstein erneut Oberbefehlshaber des Kaisers.

1632 Gustav Adolf stirbt in der Schlacht von Lützen. Die schwedische Armee bleibt trotzdem bis Kriegsende eine entscheidende Macht.

1634 Wallenstein wegen angeblichen Hochverrats in Eger ermordet.

1635 Nach jahrelanger Finanzierung der Gegner Habsburgs greift Frankreich nun selbst militärisch in den Krieg ein. Mecklenburg selbst wird Schauplatz der Auseinandersetzungen Frankreichs und Schwedens,— im dritten Jahrzehnt blutet das Land endgültig aus. Gerade die ärmere, ländliche Bevölkerung trägt die Last der Kriegsfolgen.

1637 erneute Heimsuchung der Dörfer durch Soldaten der schwedischen und kaiserlichen Armee, Verwüstung Mulsows, Zerstörung der Häuser auch in den umliegenden Dörfern, Zerstörung der Kirchenglocken.

1639 erstmalig wieder Gottesdienst in der Mulsower Kirche, Pastor Netzeband berichtete, dass die Dörfer der Kirchgemeinde fast völlig ausgestorben war, die Mehrzahl der Einwohner war entweder tot oder geflohen, die Überlebenden kamen nach und nach in das Dorf zurück.

1648 Westfälischer Frieden, Gleichstellung von Reformierten, Evangelen und Katholiken. Die Untertanen eines Fürsten erhalten die Religionsfreiheit.

Nach dem Krieg hat nur jeder dritte Mecklenburger überlebt. Die Folgen für die ländlichen Strukturen sind katastrophal. Viele Bauernhöfe sind zerstört oder verwaist, die Hofwehr<sup>14</sup> stark in Mitleidenschaft gezogen, kaum Vieh noch vorhanden. Die Grundherren sorgen zusätzlich für das Bauernlegen, von den niederliegenden Hufen und Hofstellen sind kaum Abgaben zu erwarten, Arbeitskräfte für die Grunddienstbarkeit kaum vorhanden. Es vollzieht sich ein grundlegender Wandel von Bauerndörfern zu Gutshöfen.

1664 Kirchenregister nehmen ihren Anfang (Quelle: Pastor Flörke)

1664–1694 Pastor Scharffenberg

1668 Hexenverbrennungen in Mulsow und umliegenden Dörfern. Neubukow ist ein Zentrum<sup>15</sup>, hier und in den umliegenden Dörfern kommt es zu über dreißig dokumentierte Prozessen allein im 17. Jahrhundert. Im 16. und 17. Jahrhundert weist (Moeller, 2007) allein 1227 Verbrennungen nach.



Abbildung 6.1: Hans Ulrich Franck: Der geharnischte Reiter. (Quelle: Wikipedia)

<sup>14</sup> Die Hofwehr ist alles, was zur Bewirtschaftung eines Bauernhofes notwendig ist, neben den Gerätschaften wird oft auch der Viehbestand dazugezählt. Wechselt der Besitzer, verbleibt die Hofwehr beim Eigentümer, dem Grundherren.

<sup>15</sup> Vgl. (Moeller, 2007, 115,190,334,391f)

1695–1729 Pastor Joachim Siemering

1698–1731 Gut Clausdorf mit Garvensdorf ist verpfändet, unter anderem an den Baron von Göden.

1700–1721 Nordischer Krieg zwischen Schweden, Russland, Polen und Dänemark um die Vorherrschaft im Baltikum. Mecklenburg ist zwar unbeteiligt, die Bevölkerung hat jedoch unter Durchzügen von Truppen, Gefechten und Einquartierungen zu leiden.

1704 Erstellung des Beichtkinderverzeichnisses auf Veranlassung des Landesherrn. Pastor Joachim Siemering meldet für Garvensdorf die Bewohner der Meierei, zwei Bauernstellen und zwei Kossaten, einen Hirten und einen Einlieger mit Familien und Knechten und Mägden (siehe Abschnitt 3.2 auf Seite 33).

1709 Als Zar Peter der Große die schwedischen Truppen bei Poltawa besiegt, strömen die Reste der Armee Karls XII. zurück durch Deutschland und bringen die Pest mit. Im Kampf gegen die Epidemie werden die Grenzen zu Pommern geschlossen.

1710 Herzog Friedrich Wilhelm erlässt den Befehl, illegale Grenzübertritte zu ahnden. Zahlreiche Galgen werden errichtet, so auch in Clausdorf. Ob auch Scharfrichter hier Urteile vollstreckt haben ist nicht bekannt, aber zumindest der Flurname ist geblieben.

1721 erwirkt Sievert von Oertzen einen Befehl gegen die Verwüstung der Holzungen durch den Baron von Göden, welcher das Gut zum Pfande hatte

1727 Pastor Siemering erhält Johann Nikolaus Loose als Substituten (dieser bleibt bis zu seinem Tode 1768 in Mulsow)

1730 Sievert von Oertzen will das Gut wieder einlösen und kündigt dem Baron von Göden den Pfandvertrag zu Trinitatis<sup>16</sup> 1731.

1731 Sievert von Oertzen entsagt am 13. Februar 1731 allen seinen Ansprüchen gegen eine Entschädigung von 2833 Reichsthaler und 16 Schillingen.

1746–1798 waren Clausdorf und Garvensdorf im Besitz der Familie von Tornow (R. R. von Tornow), die auch Friedrichsdorf besaß.

1799 wurden Clausdorf und Garvensdorf verpfändet. Christoph Felix Friedrich von Tornow, auf Stubbendorf hat eine Liste von 11 Gläubigern und Schulden in Höhe von 35.500 Reichsmark<sup>17</sup>, später erfolgt ein Verkauf<sup>18</sup>.

1751 Das Beichtkinderverzeichnis, welches wohl der Pastor Loose gemeldet hat, umfasst einen Holzvogt, den Betreiber der Meierei, einen Hirten, einen Landarbeiter, drei Einlieger (Witwen), sowie drei Bauer mit ihren Familien.

<sup>16</sup> Trinitatis von *lat.* trinitas für Dreifaltigkeit, im Kirchenjahr erster Sonntag nach Pfingsten.

<sup>17</sup> Vgl. LHAS 2.23-3, Justizkanzleien Güstrow, Rostock und Schwerin, Sign. 24876

<sup>18</sup> Vgl. LHAS 2.23-3, Sign. 18137, Taxation der Thomsenschen Güter Clausdorff und Garvenstorff von 1809

1755 Nach über Jahrhunderte andauernden Bemühungen wird 1755 zwischen den Herzögen und den Ständen der Landesgrundgesetzliche Erbvergleich (LGGEV) ausgehandelt und bleibt mit kurzer Unterbrechung 1849 bis 1918 gültig. Damit gibt es in Mecklenburg bis dahin kein demokratisch gewähltes Landesparlament sondern nur einen Ständetag, bestehend aus Gutsbesitzern, der Ritterschaft, und den Vertretern der Städte, der Landschaft.

Ständetag  
Ritterschaft  
Landschaft

Um die Besitzverhältnisse und Besteuerungsgrundlage genau zu bestimmen, erfolgt die Direktorialvermessung, die auch für Garvensdorf und Clausdorf 1768 durchgeführt wird.

1756 Herzog Friedrich führt bei Amtsantritt den Schulzwang ein.

1757 Guß einer Kirchenglocke für Kirch Mulsow durch Johann Valentin Schulte, Rostock.

1768 Der Ingenieur Friedrich von See vermisst die Gemarkung Clausdorf und Garvensdorf. Ergebnis sind die Bonitierungslisten und die Direktorialvermessungskarte (siehe Kapitel 5 ab Seite 59).

1769–1781 Pastor Otto Friedrich Christian Meincke

1778 Der „Herzoglich-Mecklenburg-Schwerinischer Staats-Calender Auf das Jahr 1778“ zeigt unter Postverbindungen auf. In Schwerin geht Montags und Donnerstags, Vormittags um 10 Uhr die fahrende Post nach Wismar. Die 4 Meilen<sup>19</sup> kosten 32 Schilling. Von Wismar geht sie weiter nach Neubukow, Kröpelin und Doberan mit Ziel Rostock.

<sup>19</sup> Die Meile entspricht zu dieser Zeit 24.000 Rheinischen Fuß und ca. 7.532,5 m

Die fahrende Post ist die Postkutsche mit Personenbeförderung. Im Gegensatz dazu gibt es die reitende Post für Depeschen und Briefverkehr. Für die Gepäckbeförderung gibt es spezielle Tariffestlegungen je Poststation. Passagiere ohne Gepäck zahlen 6 Schilling pro Meile.

1783 Bau des Pfarrhauses in Kirch Mulsow

1788 Christoph Felix Friedrich von Tornow erbt die Güter, Hofrat Anton von Gröning<sup>20</sup> ist Pfandträger<sup>21</sup>.

<sup>20</sup> Anton von Gröning wird im Staatskalender von 1788 von Groeningen genannt.

1795 Der Staatskalender erwähnt eine Mühle in Clausdorf und zwei besetzte Bauern- und Kossatengehöfte in Garvensdorf.

<sup>21</sup> Vgl. LHAS 2.23-3, Sign. 18137 sowie Staatskalender von 1788

1796 Mit Schreiben vom 2. September 1796 stellen Anton von Gröningen zu Garvensdorf und Johann Christian Drechsler aus Mulsow den Antrag zur Gründung eines Kirchchor und legen die Satzung des Verein bei <sup>22</sup>.

<sup>22</sup> Vgl. LHAS 2.21-1 Sign. 11958

1799 Der Staatskalender nennt Hofjägermeister Carl von Plessen als Besitzer von Clausdorf und Garvensdorf.

1800–1803 Heinrich Andreas Flügge als Besitzer von Garvensdorf und Clausdorf<sup>23</sup>.

<sup>23</sup> Vgl. (Raabe u. Quade, 1894, 839,843) und Staatskalender von 1803



- 1804–1808 Hans Friedrich Thomsen auf Altenhagen als Besitzer von Clausdorf und Garvensdorf. Er besitzt auch Horst, Klein Nienhagen, Panzow, Alt Mulsow, Langendorf und Einhusen.
- 1805 Amtsantritt von Pastor Christian Flörke in Mulsow, der umfangreich zur Geschichte der Mulsower Umgegend veröffentlicht, etwa im *Freimüthigen Abendblatt*.
- 1805 Durch die Napoleonischen Kriege ziehen zahlreiche Truppen durch Mecklenburg und bringen wieder enorme Belastungen für die einfache Bevölkerung mit sich. Die Truppen verlangen sehr häufig Quartier, Verpflegung für Mensch und Tier sowie Dienstleistungen.
- 1806 Freezen, Feldherr des österreichischen Kaisers, zog gegen die Franzosen in den Krieg, ein 30 000 Mann starkes Corps und 12 000 Schweden zogen durch Mecklenburg, um der französischen Armee in die Flanke zu fallen, Verbündete waren auch Russen. Pastor Flörke berichtet von Einquartierung vierer russischer Offiziere mit ihren Bediensteten im Pfarrhaus. In den Orten des Kirchspiels waren circa 150 Soldaten untergebracht.
- 1807 Nach der Schlacht bei Jena/Auerstedt und dem Sieg über die Preussen wird Mecklenburg-Schwerin durch französische Truppen besetzt. Der Landesherr, Herzog Friedrich Franz I. muss für eine Zeit das Land verlassen.
- 1809 Nach dem Tode Hans Friedrich Thomsens sind seine Erben Besitzer von Clausdorf und Garvensdorf u.a.
- 1809–1819 Subhastation (Zwangsversteigerung) der A. C. Thom-senschen Güter<sup>24</sup>. Garvensdorf umfasst laut Taxation in Summa 6.770 Quadrat-Ruthen, dies entspricht ca. 147 ha.
- 1810 Pastor Flörke stellt einen Antrag zur Kinderlehre<sup>25</sup>. Der Auf-trag dazu wird 1810 durch Herzog durch Friedrich Franz erteilt.
- 1819 Die Volkszählung von 1819 nennt 78 Einwohner von Gar-vensdorf<sup>26</sup>, u. a. schon Christian Reichhoff den späteren Besitzer (Details siehe Abschnitt 3.2 auf Seite 36).
- 1819–1863 Regulierung der Dorffeldmark.
- 1821–1830 Der Staatskalender nennt Friedrich Reichhoff als Be-sitzer von Garvensdorf. Es liegt die Vermutung nahe, dass der Besitzübergang von Pauli auf Reichhoff wahrscheinlich Mitte oder Ende des Jahres 1819 erfolgte.
- 1830 Friedrich Reichhoff<sup>27</sup>, Eigentümer auf Garvenstorf und Päch-ter von Hohen Pritz, stirbt am 12 August in Hohen Pritz und wird dort begraben.
- 1831–1845 Die Erben Friedrich Reichhoffs, Christian Johann Reich-hoff und Christian Martin Theodor Reichhoff, sind die neuen

<sup>24</sup> Vgl. LHAS 2.23-3, Sign. 18137

<sup>25</sup> Christenlehre

<sup>26</sup> Vgl. LHAS 5.12-3/20

<sup>27</sup> Es findet sich auch die Schreibweise Friederich Reichhoff im Sterbergister.

Eigentümer von Garvensdorf. In diese Zeit fällt wohl auch der Bau des Gutshauses.

ca. 1840 Zwei jüngere Kinder des Gutsbesizers von Reichhoff brechen im Eis ein und ertrinken wie der Hauslehrer, der sie zu retten versucht. Sie werden auf dem Kirchhof in Mulsow bestattet. Die eiserne Platte des Grabsteins ist heute in die Eiche eingewachsen. Die Eiche wird auch „Rittereiche“ genannt. (Quelle: Chronik der Kichgemeinde Kirch Mulsow, Pastor Starck)

1846 Christian Friedrich Johann Reichhoff, der seit 1841 Clausdorf und seit 1844 Alt Karin und Anteile in Gerdshagen besitzt, wird alleiniger Eigentümer von Garvensdorf.

1848 Im Zuge der Revolution von 1848 begehren auch viele Landarbeiter und Tagelöhner auf und wollen eine Verbesserung ihrer Situation erreichen. Daraufhin kommt es auch in Garvensdorf<sup>28</sup> und Clausdorf<sup>29</sup> zu einer genauen Untersuchung der Arbeits- und Lebensbedingungen. Ein Regulativ<sup>30</sup> zur Stellung der Tagelöhner von Großherzog Friedrich Franz existiert an dieser Stelle leider nur für Alt Karin<sup>31</sup>.

1853 Reichhoff auf Clausdorf streitet mit dem Land um die Kosten für den Bau der Brücke über den Panzower Bach zwischen Clausdorf und Neu Teschow. 1863 ergeht ein Urteil, dass Reichhoff zu Übernahme der Kosten verpflichtet<sup>32</sup>.

1867 Im Jahr 1867<sup>33</sup> lebten in Garvensdorf 76 männliche und 57 weibliche Personen (Details siehe Abschnitt 3.2 auf Seite 36).

1869–1879 Guss von zwei neuen Kirchenglocken für die Kirch in Mulsow<sup>34</sup>.

1871 Errichtung einer Grabkapelle auf dem Kirchhof Mulsow durch den Gutsbesitzer Reichhoff<sup>35</sup>.

1871 Eröffnung einer Industrieschule in Kirch Mulsow.

Oktober 1890 August Reichhoff hat seinen Neffen, den Sohn seiner Schwester, Henning Bernhard August von Platen, \*12. Juli 1877, † 26. Mai 1960, als Erben des Gutes Garvensdorf eingesetzt.

1894 wird der Übergang der Garvensdorfer ritterschaftlichen Büdnereien zur Domanialgemeinde Teschow bis zum Jahr 1902 geregelt<sup>36</sup>.

1899 Eröffnung einer Postagentur in Kirch Mulsow.

1901 Henning von Platen übernimmt die Leitung des Gutes. Bis Juni 1901 führte der Vater Hubert das Gut, erst wegen der nicht erlangten Volljährigkeit, dann wegen der anstehenden Ausbildung<sup>37</sup>.



Abbildung 6.2: August Reichhoff, um 1880

<sup>28</sup> Vgl. LHAS 2.21-1, Sign 456-45

<sup>29</sup> Vgl. ebenda Sign. 456-44

<sup>30</sup> Festlegung, Durchführungsbestimmung

<sup>31</sup> Vgl. ebenda Sign. 456-523

<sup>32</sup> Vgl. LHAS 2.23-3, Sign. 18088

<sup>33</sup> Vgl. LHAS 5.12-3/20

<sup>34</sup> Vgl. LKAS 05.01 KirMul

<sup>35</sup> Vgl. LKAS 05.01 KirMul, 177, Antrag und Genehmigung

<sup>36</sup> Vgl. LHAS 5.12-4/1 Ministerium f. Finanzen, Sig 392

<sup>37</sup> Vgl. (Raabe u. Quade, 1894, 843)

1905/1906 Zur Situation der Schulen in Garvensdorf/Clausdorf erfolgt eine Untersuchung. Es werden fehlende Schularborte und Trinkwasser in Garvensdorf bemängelt. Zusätzlich erfolgt eine Untersuchung des vorhandenen Wassers (aus dem Bach). Das Protokoll der Beprobung vom 30. Jan 1906 durch Herrn Apotheker Dr. Haacke aus Schwerin bescheinigt die Nichteignung als Trinkwasser. Der Schulpatron Gutsherr von Platen wird zur Abstellung der Missstände aufgefordert<sup>38</sup>. Dies führte letztlich zum Neubau der Schule und deren Übergabe 1911.

<sup>38</sup> Vgl. LHAS 5.12-7/1, Sign. 2802

1910 Das Gemeindeverzeichnis zählt für den Stichtag 1. Dezember 1910 99 Einwohner in Garvensdorf und 84 für Clausdorf.



Abbildung 6.3: Das Schulgebäude wurde 1911 übergeben. Die Aufnahme zeigt die Mädchen der Grundschule mit dem Lehrer Hans Wulf 1952 vor dem Giebel.

1911 Schulneubau für Garvensdorf und Clausdorf am Hellbach.

1914–1918 I. Weltkrieg. Aus Garvensdorf sind als Gefallenen des I. Weltkrieges zu beklagen: J. Frahm, K. Rath, P. Rath, F. Witt, E. Ziesche und W. Ziesche.

1919 Es leben 1919 44 männliche und 45 weibliche Einwohner in Garvensdorf (Details siehe Abschnitt 3.2 auf Seite 36).

1920 Nach der November-Revolution entsteht der Freistaat Mecklenburg-Schwerin aus dem Großherzogtum. Die Teilung nach den Besitzverhältnissen in Domanium, der Ritterschaft und dem städtischen Besitz wird durch die Zuordnung von Dörfern zu Ämtern nach dem Territorialprinzip geregelt.

März 1920, *Kapp-Putsch* Pastor Starck berichtet in der Kirchenchronik<sup>39</sup>, dass es in der Kirchgemeinde nicht zu irgendwelchen Ausschreitungen gekommen ist. Wir erfahren weiterhin, dass der Arbeiter Bolzmann Ortskommandant war. In Ilow soll ein Schützengraben aufgeworfen und besetzt worden sein, um das Vordringen Lettow-Vorbeckes, der mit Truppen Wismar besetzte,

<sup>39</sup> Vgl. LKAS 05.01 KirMul, 10

zu verhindern. Die Republikaner nahmen in Teschow Hauptquartier und alle Männer der umliegenden Orte wurden nach Ilow beordert. Das republikanische Ortskommando Moitin hat Hausdurchsuchungen nach Waffen in der Gemeinde durchgeführt. Beim Vormarsch der Truppen Lettow-Vorbeckes auf Ilow wurden die dortigen Stellungen kampfflos von den flüchtenden Republikanern aufgegeben.

1921 Garvensdorf wird Teil des Amtes Doberan.

1921 Am 23. Mai wird zum Dorfschulzen<sup>40</sup> Henning von Platen und zu Schöffen<sup>41</sup> werden Inspektor Otto Engeler sowie der Stellmacher Paul Schriewer gewählt<sup>42</sup>.

<sup>40</sup> Bürgermeister

<sup>41</sup> hier Stellvertreter

<sup>42</sup> Vgl. LHAS 5.12-9/10 Landratsamt Wismar 64, Akte 4

1922–1938 Die Gemeinde hat einen ausgeglichenen Haushaltsplan mit Ausnahme der Jahre 1923–24, wo aufgrund der Geldentwertung Einnahmen in Höhe von 88.400 Reichsmark Ausgaben von 47.362.350 Reichsmark gegenüber stehen<sup>43</sup>.

<sup>43</sup> Vgl. LHAS 5.12-9/10 Landratsamt Wismar, 245

1922 Wird in der Gemeinde eine Ortssatzung zur Grund- und Gewerbesteuer erlassen<sup>44</sup>.

<sup>44</sup> Vgl. LHAS 5.12-3/1, Sign. 846412

1923 Erste Dörfer der Umgegend werden an das Energienetz angeschlossen.

1925–1952 Garvensdorf gehört zum Landkreis Wismar.

1927 Probleme mit Wassermangel gab es auch in früheren Jahren. Das Wasserloch im Dorfgarten und die Pferdetränke mit Zulauf versiegt in trockenen Jahren. Das Wasser reicht dann nicht zum Speisen der Motorspritze der Feuerwehr<sup>45</sup>.

<sup>45</sup> Vgl. LHAS 5.12-9/10, Sign. 64

1930 Bau einer Transformatorenstation in Kirch Mulsow.

1930 Der Landarbeiter Wilhelm Schultz bitte um ein Baudarlehen zum Bau einer Häuslerei<sup>46</sup> in Neu Teschow. Ihm wird ein Darlehen von 7000 Reichsmark vom Landeswohnungsamt in Schwerin gewährt<sup>47</sup>.

<sup>46</sup> Eine Häuslerei ist ein kleines bäuerliches Grundstück aus Haus (Katen), Garten und direkt angeschlossenem Acker geringen Umfangs (ca. 2.500 qm).

<sup>47</sup> Vgl. LHAS 5.12-9/10, Sign. 650

1931 Die Gemeinderatswahl vom 6. November ergibt folgende Vertetung: Fritz Peters, Vorarbeiter, Hans Lippardt, Ispektor, Rudolf Meyer, Deputatist<sup>48</sup>, Herrmann Thielk, Stellmacher, Ernst Stolt, Melkermeister, Henning von Platen, Gutsbesitzer sowie Karl Wegener.

<sup>48</sup> soviel wie Tagelöhner

Der Gemeindevorstand wird am 24. Januar 1932 gewählt. Den Vorsitz hat von Platen. Lippardt wird 1. und Thielk 2. Schöffe<sup>49</sup>.

<sup>49</sup> Vgl. LHAS 5.12-9/10 Landratsamt Wismar 64, Akte 7, 8

1932 Henning von Platen stiftet zu Pfingsten einen eisernen Kronleuchter der Kirchengemeinde in Mulsow. Der Grobschmied Hans Karsten aus Garvensdorf hat die Arbeit ausgeführt.

5. Juni 1932 Die NSDAP wird stärkste Partei bei den Landtagswahlen, erreicht 30 der 59 Landtagssitze und der Gutsbesitzer Walter Granzow wird Ministerpräsident von Mecklenburg-Schwerin.

1933 Übernahme der Macht durch die Nationalsozialisten im gesamten Deutschen Reich.

1936 Für die Gefallenen des Weltkrieges 1914–18 wird eine Ehrentafel in der Kirche angebracht. Die Ehrentafel wurde vom Tischler Frahm aus Mulsow angefertigt und vom Gutsbesitzer Henning von Platen gestiftet.

1936 Am 18. Juni findet eine Landvermessung im Amt statt <sup>50</sup>.

<sup>50</sup> Vgl. LHAS 5.12-4/2, Sign. 18622

1937 Clausdorf wird der Gemeinde Garvensdorf eingegliedert<sup>51</sup>.

<sup>51</sup> Vgl. LHAS 5.12-6/3 Sig 1111

1937 Bau eines Hauses für die Postagentur durch den Bäckermeister und Postboten Franz Arnold in Kirch Mulsow.

1937 Im November erfolgt die Zusammenlegung von Kirch Mulsow und Garvensdorf zu einem Bürgermeisteramt <sup>52</sup>.

<sup>52</sup> Vgl. LHAS 5.12-3/1, Sign. 846412

15. Juli 1938 Es erfolgt die Umbenennung des Ortsteils Wendisch Mulsow in Klein Mulsow<sup>53</sup>.

<sup>53</sup> Um die slawische Herkunft zu tilgen, wurden viele Orte in dieser Zeit nach ähnlichem Schema umbenannt.

1939 Zum 10. Mai 1939 wird die Gemeinde Garvensdorf in Kirch Mulsow eingegliedert. Die Bekanntgabe erfolgt mit dem Regierungsblatt vom 23. Juni 1939 <sup>54</sup>.

<sup>54</sup> Vgl. LHAS 5.12-3/1, Sign. 846412

1939 Es erfolgt ein Grenzänderung der Gemeinde Kirch Mulsow<sup>55</sup> aufgrund der Eingliederung von Garvensdorf.

<sup>55</sup> Vgl. LHAS 5.12-3/1, Sign. 846412

1939–1945 Soweit bekannt geworden, fallen im II. Weltkrieg folgende Garvensdorfer oder sterben in Gefangenenlagern:

- Brandenburg, Fritz, gestorben 25. November 1945 Brjansk, Russland
- Grodotzki, Paul, gestorben Juli 1947 Leningrad, Russland
- Hirsack, Wilhelm, 25. Februar 1943 in Russland
- Manthee, Siegfried, gefallen 20. November 1944 in Saarburg
- Mau, Otto, gefallen 9. Juli 1943 bei Plachino, Russland
- Meier, Jürgen, 24. September 1942 Wismar
- Peters, Hans, vermisst März 1945 in Königsberg
- Schulz, Albert, gestorben 11. September 1945 in Russland
- Schulz, Franz, gefallen 24. Januar 1945 in Schlesien
- Weidemann, Willi, gefallen 24. August 1944 in Lettland
- Wohlfeil, Erich, vermisst Januar 1945 in Ungarn
- Wohlfeil, Kurt, gefallen 20. Juni 1944 in Frankreich
- Wohlfeil, Gustav, gestorben 12. Mai 1945 in Russland

1941 Zum 1. April erfolgt die Übereignung des Schulgrundstücks Garvensdorf auf den Schulverband<sup>56</sup>.

<sup>56</sup> Vgl. LHAS 5.12-4/2, Sign. 18622

1943 Errichtung des hölzernen Kreuzes aus Garvensdorfer Eiche mit der Inschrift „Ich weiss, das mein Erlöser lebt. Henning von Platen Garvensdorf, Erbbegräbnis“ auf dem Kirchhof in Mulsow, gebaut durch Tischlermeister E. Frahm.

26. April 1945 Stiftung einer Abendmahlskanne und Patene<sup>57</sup> aus Silber der Kirche zu Mulsow durch Hedwig von Platen.

<sup>57</sup> Vgl. Teller zur Aufnahme der Oblaten beim Abendmahl.

1945 Garvensdorf wird wieder eigenständige Gemeinde und 1946 Clausdorf deren Ortsteil.

6. August 1946 Friedrich Stoll wird für die neu gebildete Gemeinde Garvensdorf-Clausdorf kommissarisch zum Gemeindevorsteher bestellt <sup>58</sup>.

<sup>58</sup> Vgl. LHAS 6.12-1/21, Sign. 170

6. November 1947 Herbert Lehnert wird zum Bürgermeister der Gemeinde Garvensdorf-Clausdorf gewählt.

1949 Zum 3. Oktober 1949 erfolgt Veränderung der Gemeindegrenzen im Zuge der Bodenreform <sup>59</sup>.

<sup>59</sup> Vgl. LHAS 5.12-3/1, Sign. 8450



Abbildung 6.4: Die Aufnahme zeigt Schüler der Grundschule im Klassenraum um 1952. Zu dieser Zeit wurden mehrere Klassenstufen gemeinsam unterrichtet. Der vollständige Spruch an der Wand lautet „Heute ist die Saatzeit für morgen und die Erntezeit von gestern“.

1952–1953 Auf dem Gutshof werden die alten Stallungen abgerissen und es beginnt der Aufbau von vier neuen Häusern. An der Feldscheune, am Feldrain und in der Dorfstrasse werden weitere Wohnhäuser für die Neubauernstellen errichtet<sup>60</sup>.

<sup>60</sup> Vgl. GKM

1953 Im März 1953 erfolgte in Garvensdorf die Gründung der LPG „Rotes Banner“<sup>61</sup>.

<sup>61</sup> Vgl. GKM

1953 Im Gutshaus wird ein Arztzimmer eingerichtet und der Konsum wurde rechtzeitig vor Weihnachten eröffnet<sup>62</sup>.

<sup>62</sup> Vgl. GKM

1954 Der Kindergarten in Garvensdorf öffnete im Jahre 1954 seine Pforten. Die Clausdorfer Kinder wurden mit dem Pferdewagen gebracht <sup>63</sup>.

<sup>63</sup> Vgl. GKM, Bericht Horst Peters

1954 Am 1. Juni wird der internationaler Kindertag auf dem Gelände der Schule am Hellbach begangen. Neben vielen Spielen



Abbildung 6.5: Abtragen alter Gebäude auf dem Gutshof und Neubau von Wohnhäusern



Abbildung 6.6: Bauern (u.a. Werner Langner) diskutieren die Gründung einer LPG, 1953



Abbildung 6.7: Der Konsum im Gutshaus: Lotte Wodars und Ursula Lehnert (r.) beim Verkauf



Abbildung 6.8: Der Kindergarten im Gutshaus öffnete 1954. Blick vom Wintergarten aus in das heutige „Ofenzimmer“.

(Sackhüpfen, Eierlaufen, Schubkarre, Bockwurstschnappen, etc.) gibt es Musik und die Einwohner Garvensdorf und Clausdorfs feiern gemeinsam mit den Kindern<sup>64</sup>.

<sup>64</sup> Vgl. GKM



Abbildung 6.9: Kindertagsfeier auf dem Schulgelände am Hellbach, 1954

1955 Am 4. September 1955 wird mit einem Erntefest der 10. Jahrestag der Bodenreform begangen. Neben Musik und Tanz gibt es eine Tombola, einen Verkaufstand des VdgB und Karusellfahrten. Die Einwohner der umliegenden Dörfer sind zu hunderten erschienen. Für die Musik sorg u. a. das Orchester der Matthias-Thesen-Wert Wismar<sup>65</sup>.

<sup>65</sup> Vgl. GKM

1956 Am 10. Juni 1956 findet ein Volksfest in Garvensdorf statt, zu dem viele auch aus den umliegenden Dörfern kommen. Höhepunkte sind eine Konsum-Modenschau, Vorführungen der Freiwilligen Feuerwehr und eine Sportschau der BSG Lokomotive Doberan<sup>66</sup>.

<sup>66</sup> Vgl. GKM

1960 Einrichtung der zehnklassigen polytechnischen Oberschule in Kirch Mulsow.





Abbildung 6.10: Feier aus Anlass des 10. Jahrestag der Bodenreform, 1955

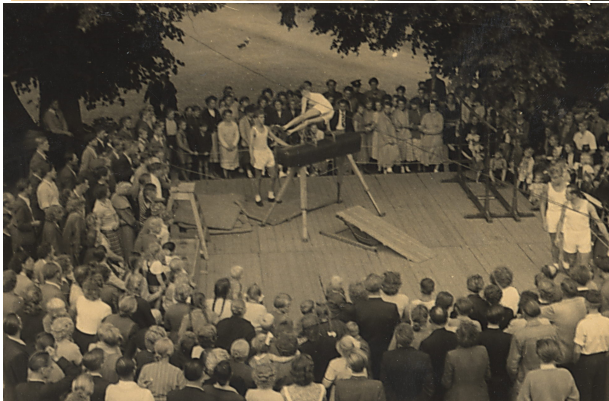


Abbildung 6.11: Impressionen vom Volksfest vom 10. Juni 1956

1965 Zusammenschluss der LPG Typ I<sup>67</sup> in Clausdorf mit der LPG Typ III in Garvensdorf zu einer LPG Typ III.

1966/1967 Im Zuge der Werterhaltung wurden die beiden Feldscheunen in Garvensdorf und Clausdorf wieder nutzbar gemacht<sup>68</sup>.



<sup>67</sup> Bei einer LPG Typ I bringen die Bauern nur ihren Boden in die Genossenschaft ein. Im Gegensatz dazu wird beim Typ III sowohl der Boden, das Vieh und die Maschinen in die Genossenschaft eingebracht.

<sup>68</sup> Vgl. GKM

Abbildung 6.12: Die Feldscheune wurde 1966/1967 rekonstruiert

1968 Bau der Mehrzweckhalle und der Schlosserei in Garvensdorf auf dem ehemaligen Gutshof (siehe 4.9 auf Seite 56)<sup>69</sup>.

<sup>69</sup> Vgl. GKM

1969 Zusammenschluss LPG „Frieden“ Kirch Mulsow, LPG „Neues Deutschland“ Steinhagen und LPG „Rotes Banner“ Garvensdorf zur LPG „Rotes Banner“ Garvensdorf<sup>70</sup>.

<sup>70</sup> Vgl. GKM

1973 Obwohl sich die Zentralschule in Kirch Mulsow befindet, unterrichtet Gertrud Waack die Christenlehre in Garvensdorf, da das Pfarrhaus durch Vorgänger Pastor Wannske unzumutbar belegt ist, d. h., er keine entsprechende Räumlichkeit freigibt<sup>71</sup>.

<sup>71</sup> Vgl. LKAS 05.01 KirMul, 11

1975 Schließung der Molkerei in Kirch Mulsow und Übernahme des Gebäudes durch den VEB Kombinat Fleischwirtschaft bis 1990.

1976 LPG Krempin, Moitin, Ravensberg und Garvensdorf werden zur LPG (Tierproduktion) „Freundschaft“ Moitin und LPG (Pflanzenproduktion) „Am Mühlenberg“ Ravensberg vereinigt<sup>72</sup>.

<sup>72</sup> Vgl. GKM

1976 Schließung der Schule in Kirch Mulsow.

1984 Die Bäckerei in Kirch Mulsow wird geschlossen.

1. Juni 1987 Einrichtung und Übergabe des Kindergartens in Kirch Mulsow.

1990 Gründung der Kirch Mulsower Agrar GmbH.

1990–1993 Das Gutshaus stand leer und verfiel. Nach dem Kriegsende 1945 beherbergte das Garvensdorfer Gutshaus zunächst Flüchtlingsfamilien, später dann den Kindergarten, den Landarzt, die Gemeindeverwaltung sowie einen Kino- und Kultursaal für Dorffeste, Hochzeiten und die über Land reisenden Filmvorführer.



Abbildung 6.13: Das Gutshaus mit der Hofseite 2009

1993 Am 10. September 1993 wird ein „Verein zur kulturellen und wirtschaftlichen Belebung strukturschwacher Regionen“ gegründet und am 12. Juli 1995 vereinfachend umbenannt zu „Gutshaus Garvensdorf e.V.“ und heute meist einfach als „GutesHaus“ bezeichnet. Formal gehört das „GuteHaus“ einer Grundstücksgemeinschaft, über die Ausbau und Wohnen im Haus organisiert ist, während der im Erdgeschoss ansässige Verein vor allem ein einladendes kulturelles Programm verantwortet.

1995–2007 Der im Gutshaus vorgefundene Baustoff Lehm — das Haus ist innen vollständig damit ausgefacht — wurde zum prägenden Thema des Gutshaus Garvensdorf e.V.: Lehmöfen, Lehmwickel, Lehmsteine, Lehmputz, Lehmhütten, 2000 eine Stampflehm buswarte in Kirch Mulsow und nicht zuletzt das dreitägige „Lehmfest“ mit dem „Fachforum für ökologisches Bauen“, das von 1995 bis 2007 jährlich Interessierte aus der ganzen Republik anzog, um Vorträge und praktische Vorführungen von Lehmbauern und Architekten sowie Kunst und Kultur zu erleben.



Abbildung 6.14: Die Bushaltestelle in Stampflehmbauweise mit Dachbegrünung in Kirch Mulsow

1998–2017 Von 1998 bis 2017 hatte der Verein des Gutshauses im benachbarten Steinhagen einen zum dortigen Gutsgelände gehörigen Pferdestall von 1895 vor dem Abriss bewahrt und davor einen Kinderlehmspielplatz errichtet. Über viele Jahre fanden hier während des Sommers Kinder- und Jugendcamps sowie Schulprojektstage oder Lehm bauaktionen mit Wismarer Studenten statt. Mangels Kräfte reserven zur Weiterentwicklung wurde das Gelände 2017 dem Freiblick e. V. aus Rostock übergeben.



Abbildung 6.15: Bluesman Ubi Ferguson (aus N. Y. Harlem stammend) spielt auf dem Lehmfest 1996.

1999 Es erfolgte die komplette Neueindeckung des Daches mit ca.

26.000 alten Biberschwanz-Dachziegeln. Finanzielle Hilfe kam dabei von der Stiftung Denkmalschutz und aus dem Dorferneuerungsprogramm. Große Teile des Mobiliars des anfangs völlig leeren Hauses wurde aus sogenanntem „Sperrmüll“ gewonnen. Altes soll sich dabei auch mit Neuem verbinden, so wurde schon im Sommer 1998 eine solarthermische Anlage zur Warmwasserbereitung installiert.

1996 Eröffnung eines Jugendclubs der Gemeinde in Kirch Mulsow.

2000 Im Sommer übernimmt die FFW ihr neues Gebäude in Kirch Mulsow.

Juli 2001 Der Mulsower SV feiert sein 40jähriges Bestehen.

2016 Die Gemeinde stellt einen Antrag auf Kofinanzierung der Errichtung eines Gemeindebackhauses auf dem Hof in Garvensdorf. Das ehemalige Spritzenhaus der FFW, das zuletzt auch als Buswartehäuschen genutzt wurde, soll zu einem Backhaus mit Lehmbackofen umgestaltet werden. Es sollen Gemeindebacktage geplant werden. Der Antrag wird im Rahmen des LEADER+ Programms gestellt, das durch EU-Mittel zur Regionalentwicklung gespeist wird.

März 2017 Die Gemeinde erhält die Zusage einer Förderung im Rahmen von LEADER+. Das Leistungsverzeichnis wird erstellt und es erfolgt eine Ausschreibung der einzelnen Leistungen.

Mai 2017 Parallel zu den Planungen Backhaus werden Spielgeräte für die Ortsteile Kirch Mulsow, Clausdorf und Garvensdorf aus in den Haushalt der Gemeinde eingestellten Mitteln finanziert und beschafft.

Juni 2017 Aus der Bevölkerung heraus kommt es zu einer Unterschriftenaktion gegen die Errichtung des Backhauses, Gelder sollten sinnvoller eingesetzt werden, ist der Tenor. Nach bewegender Diskussion in einer Gemeindeversammlung am Standort des Backhauses, distanzieren sich viele Einwohner von der Unterschriftenaktion und nehmen ihre Unterschrift zurück. Im Ergebnis befürwortet der Großteil der Anwesenden das Bauprojekt und sieht darin eine Chance für den Ort und die Gemeinde. Die Gemeindevertretung beschließt im Anschluss die Fortführung des Projektes.

Sommer 2017 Die neuen Geräte auf dem Spielplatz werden von Einwohnern der Gemeinde in Eigenleistung installiert und das vorhandene Klettergerüst renoviert. Die Arbeiten am Backhaus nehmen ihren Lauf.

Dezember 2017 Das Backhaus wird offiziell der Gemeinde übergeben. Es gibt Glühwein, Kaffee, Kuchen und die ersten selbstgebackenen Brote. Viele Gäste sind erschienen und die Brote schnell vergriffen.



Abbildung 6.17: Impressionen vom Bau des Backhauses, dem ersten Backen und der Eröffnung

*Januar 2018* Ein Festkomitee zur Vorbereitung der 700-Jahrfeier wird gegründet und trifft sich zuerst alle vier dann alle zwei Wochen. Unterstützt werden die Garvensdorfer durch Mitglieder des Gemeinderates und von Einwohnern der Nachbarorte. Getroffen wird sich im Gutshaus.

*Februar 2018* Das Backhaus nimmt seinen regelmäßigen Betrieb auf. Zum ersten Wochenende im Monat wird jeweils gebacken. Meist werden zwei Sorten Brot an die Frau oder den Mann gebracht. Saisonal kommen die Pflaumenmus-Produktion oder ein Stollenback-Workshop dazu. Nachfolgend einige Impressionen von diesen Backtagen und der Eröffnung.

*14. Juli 2018* 700-Jahr-Feier der Ersterwähnung Garvensdorfs. Das Programm beginnt mit einem Festumzug, der an der Kreuzung Am Hellbach um 12 Uhr startet. Auf dem Festplatz vor dem Gutshof gibt es anschließend ein vielfältiges Programm: Puppentheater, Kinderflohmarkt, Kaffee und Kuchen aus dem Backhaus. Für Unterhaltung sorgt ein Chor, eine Line-Dance-Truppe, es gibt am Nachmittag Schlagermusik live, eine Bauchtanzgruppe und am Abend eine Band, die Oldies zum Tanzen aufspielt. Danach legt ein DJ aktuelle Hits bis weit in die Nacht auf. Für das leibliche Wohl ist gesorgt, Grill, Gulaschkanone und Stockbrot für die kleinen Gäste.



Abbildung 6.18: Das Brot vom Backtag und Garvensdorfer Honig liegt zum Verkauf bereit.



Abbildung 6.19: Der Blick auf Gutshaus und Festplatz

Im Gutshaus laufen Filme und eine Dia-Show mit Bildern aus der Geschichte. Die Lose der Tombola sind schnell verkauft. Glückliche Gewinner fahren zu einem Wellness-Wochenende, können das Bett daheim mit einer neuen Auflage versehen, eine historische Karte oder viele andere Preise davon tragen.

Vor dem Gutshaus wird eine neue Linde gepflanzt, die alte musste 2016 weichen, da sie wegen Pilzbefall zur Gefahrenquel-



Abbildung 6.20: Der Umzug ist der Auftakt der Feierlichkeiten. Teil (a)



le wurde. Die nachfolgenden Bilder erinnern an einige schöne Momente des ausgelassenen Umzuges.



Abbildung 6.21: Der Umzug ist der Auftakt der Feierlichkeiten. Teil (b)

Abbildung 6.22: Zum Abschluss des Umzuges wird die Linde vor dem Gutshaus gepflanzt.



*September 2018* Nach 25 Jahren ist der Verein „Gutshaus Garvensdorf e.V.“ mit seinen ca. 20 Mitgliedern kontinuierlich aktiv und auch über die Landesgrenze hinaus bekannt. Er lädt immer wieder mit neuen kulturellen Angeboten in entspannter Atmosphäre dazu ein, um ungewöhnliche Begegnungen, offenen Austausch, neue Sichtweisen zu erleben.



Abbildung 6.23: Das Gutshaus im Jahr 2014, Gartenansicht

## Literaturverzeichnis

- [Bernitt 2000] BERNITT, Hans: *Vom alten und neuen Mecklenburg*. Rostock : BS-Verlag, 2000
- [Buchsteiner u. Münch 1997] BUCHSTEINER, Ilona ; MÜNCH, Ernst: Modernisierung und Beharrung in der ländlichen Gesellschaft Mecklenburgs. Einleitende Bemerkungen. In: BUCHSTEINER, Ilona (Hrsg.) ; MÜHLE, Rainer (Hrsg.) ; MÜNCH, Ernst (Hrsg.) ; PAPAY, Gyula (Hrsg.) ; SCHATTKOWSKY, Ralph (Hrsg.): *Mecklenburg und seine ostelbischen Nachbarn*. Schwerin : Stock & Stein, 1997, S. 20–31
- [Clausen 1952] CLAUSEN, Otto: *Flurnamen Schleswig-Holsteins*. Rendsburg : Verlag Heinrich Möller Söhne GmbH, 1952
- [Donat u. a. 1999] DONAT, Peter ; REIMANN, Heike ; WILlich, Cornelia: *Slawische Siedlungen und Landesausbau im nordwestlichen Mecklenburg*. Stuttgart : Franz Steiner Verlag, 1999
- [Folkers 1961] FOLKERS, Johann U.: Mecklenburg. In: WOLF, Gustav (Hrsg.): *Haus und Hof deutscher Bauern* Bd. 3. Münster : Verlag Aschendorff, 1961
- [Foster u. Willich 2007] FOSTER, Elzbieta ; WILlich, Cornelia: *Ortsnamen und Siedlungsentwicklung — Das nördliche Mecklenburg im Früh- und Hochmittelalter*. Stuttgart : Franz Steiner Verlag, 2007
- [Greve 1998] GREVE, Dieter: *Ruthen, Hufen und Erben — Vermessung und Kataster in Mecklenburg*. Schwerin : cw Verlagsgruppe, 1998
- [Greve 2011] GREVE, Dieter: *Flurnamenatlas für das südliche Westmecklenburg*. Bd. 1. Schwerin : Thomas Helms Verlag, 2011
- [Greve 2016] GREVE, Dieter: *Flurnamen in Mecklenburg-Vorpommern — mit einem Lexikon der Flurnamenelemente (Flurnamen von A bis Z)*. Schwerin : Eigenverlag Dieter Greve, 2016
- [Häußler 1995] HÄUßLER, Volker: *Zwischen Recknitz und Salzhaff*. Kreisverwaltung Bad Doberan, 1995
- [Karge u. a. 1995] KARGE, Wolf (Hrsg.) ; RAKOW, Peter-Joachim (Hrsg.) ; WENDT, Ralf (Hrsg.): *Ein Jahrtausend Mecklenburg und Vorpommern*. Rostock : Hinstorff Verlag, 1995

- [Karge u. a. 2011] KARGE, Wolf ; SCHMIED, Hartmut ; MÜNCH, Ernst: *Die Geschichte Mecklenburgs*. 5. aktualisierte Auflage. Rostock : Hinstorff Verlag, 2011
- [Keiling 1985] KEILING, Horst: *Steinzeitliche Jäger und Sammler in Mecklenburg*. Schwerin : Museum für Ur- und Frühgeschichte, 1985
- [Kühnel 1881] KÜHNEL, Paul: Die slavischen Ortsnamen in Mecklenburg. In: *Jahrbücher des Vereins für Mecklenburgische Geschichte und Altertumskunde* Bd. 46. 1881, S. 3–168
- [Lisch 1837] LISCH, Georg Christian F.: *Meklenburgische Urkunden*. Bd. 1: *Urkunden des Klosters Dargun*. Schwerin : In Kommission Stiller'sche Hofbuchhandlung, 1837
- [Lisch 1841] LISCH, Georg Christian F.: *Meklenburgische Urkunden*. Bd. 2: *Urkunden des Klosters Neukloster*. Schwerin : In Kommission Stiller'sche Hofbuchhandlung, 1841
- [Lisch 1847a] LISCH, Georg Christian F.: Hauptbegebenheiten in der ältern Geschichte der Stadt Sternberg. In: *Jahrbücher des Vereins für Mecklenburgische Geschichte und Altertumskunde* Bd. 12. 1847, S. 187–306
- [Lisch 1847b] LISCH, Georg Christian F.: *Urkundliche Geschichte des Geschlechts von Oertzen*. Bd. 1: *Vom Ursprunge des Geschlechts bis zum Jahre 1400*. Schwerin : Stiller'sche Hofbuchhandlung, 1847
- [Lisch 1860] LISCH, Georg Christian F.: *Urkundliche Geschichte des Geschlechts von Oertzen*. Bd. 2: *Vom Jahre 1400 bis zu den Jahren 1600 und 1700*. Schwerin : Stiller'sche Hofbuchhandlung, 1860
- [Lisch 1866a] LISCH, Georg Christian F.: *Urkundliche Geschichte des Geschlechts von Oertzen*. Bd. 3: *Urkunden vom Jahre 1400 bis zum Jahre 1600*. Schwerin : Stiller'sche Hofbuchhandlung, 1866
- [Lisch 1866b] LISCH, Georg Christian F.: *Urkundliche Geschichte des Geschlechts von Oertzen*. Bd. 4: *Vom Jahre 1600 bis zum Jahre 1725*. Schwerin : Stiller'sche Hofbuchhandlung, 1866
- [Lisch 1886] LISCH, Georg Christian F.: *Urkundliche Geschichte des Geschlechts von Oertzen*. Bd. 5: *Der Meklenburgischen Häuser und der älteren Zweige des Hauses Alt-Helpte neueste Geschichte, von etwa 1700 bis zur Gegenwart*. Schwerin : In Kommission Stiller'sche Hofbuchhandlung, 1886. – Als Manuscript gedruckt
- [Mann 1971] MANN, Golo: *Wallenstein*. Frankfurt am Main : S. Fischer Verlag, 1971
- [Moeller 2007] MOELLER, Katrin: *Dass Willkür über Recht ginge. Hexenverfolgung in Mecklenburg im 16. und 17. Jahrhundert*. Bielefeld : Verlag für Religionsgeschichte, 2007

- [von Platen 2007] PLATEN, Hans-Hartwig von (Hrsg.): *Die Stammtafeln und Lebensläufe*. 4. digital überarbeitete Ausgabe. Untereisesheim & Streesow : von Platensche Familienverband, 2007 (Die Familien von Platen)
- [Raabe u. Quade 1894] RAABE, Wilhelm ; QUADE, Gustav: *Specielle Ortskunde beider Großherzogthümer Mecklenburg*. Wismar : Hinstorff, 1894 (Mecklenburgische Vaterlandskunde)
- [Schmidtbauer 1996] SCHMIDTBAUER, Wolfgang: Schule und Schulmeister in Kirch Mulsow. In: PADE, Werner (Hrsg.): *Abseits von Strand und Straße — Leben in der Kühlung und am Salzhaff*. Altstadt Verlag Rostock, 1996, S. 133–151
- [Tessin 1938] TESSIN, Georg: Das Amt Bukow mit dem Lande Poel. In: FRIEDRICH STUHR, Urkundenkommission des Vereins für mecklenburgische Geschichte und Altertumskunde unter Leitung von (Hrsg.): *Mecklenburgische Bauernlisten des 15. und 16. Jahrhunderts*. Schwerin : Bärensprung, 1938
- [Trautmann 1950] TRAUTMANN, Reinhold: *Die wendischen Ortsnamen Ostholsteins, Lübecks, Lauenburgs und Mecklenburgs*. Neumünster : Karl Wachholtz Verlag, 1950
- [Verein für Mecklenburgische Geschichte und Alterthumskunde 1838] VEREIN FÜR MECKLENBURGISCHE GESCHICHTE UND ALTERTHUMSKUNDE (Hrsg.): *Jahrbücher des Vereins für Mecklenburgische Geschichte und Altertumskunde*. Bd. 3. 1838
- [Werz u. Schmidt 1996] WERZ, Nikolaus ; SCHMIDT, Jochen: Wahlen in Mecklenburg und Vorpommern. In: *Rostocker Information zu Politik und Verwaltung*. 1996 ( 6)



# *Abkürzungsverzeichnis*

*aeng* Altenglisch

*as* Altsächsisch

*asl* Altsawisch

*BKV* Mecklenburgische Beichtkinderverzeichnisse von 1704 und  
1751

*DVK* Direktorialvermessungskarte 1768, Maßstab 1:4890

*FNA* Flurnamenarchiv, Sammlung der Mecklenburgischen Flurnamenkommission vor und nach dem I. Weltkrieg

*GKM* Gemeindechronik Kirch Mulsow

*lat* Lateinisch

*LHAS* Landeshauptarchiv Mecklenburg-Vorpommern in Schwerin

*LKAS* Landeskirchenarchive Schwerin

*LPG* Landwirtschaftliche Produktionsgenossenschaft

*MB* Messtischblätter der Preußischen Landesaufnahme

*MJB* Mecklenburgische Jahrbücher der Vereins für Geschichte und  
Altertumskunde

*MUB* Mecklenburgisches Urkundenbuch

*MWW* Mecklenburgisches Wörterbuch von Richard Wossidlo,  
fortgeführt von Hermann Teuchert

*mnd* Mittelniederdeutsch, das Niederdeutsch des ausgehenden  
Mittelalters

*ndt* Niederdeutsch, umgangssprachlich Plattdeutsch

*TK-AS* Topographischen Karten aus den 1980er, DDR, Ausgabe  
Staat

*TK-N* Topographischen Karten aus den 1990er Jahren

*SK* Mecklenburgischer Staatskalender (SK)

*VdgB* Vereinigung der gegenseitigen Bauernhilfe

VZ Volkszählungen von 1819, 1867, 1900 und 1919

WA Wossidlo-Archiv, Richard-Wossidlo-Zentrum der Universität  
Rostock



# *Bildnachweis*

Neben der Bildnummer ist in Klammern die Seite angegeben, auf der sich das jeweilige Bild befindet.

- Förderverein Mulsower Landschaft e. V. 3.5(35), 3.9(38), 4.11(58), 4.5(54), 4.6(55), 4.8(56), 4.9(56), 4.7(55), 4.10(57), 6.3(91), 6.4(94), 6.7(95), 6.8(96), 6.5(95), 6.6(95), 6.9(96), 6.10(97), 6.11(97)
- Freilichtmuseum Schwerin Mueß, Volker Janke (Reproduktion) 5.4(66)
- Olaf Giertz 6.17(102)
- Gutshaus Garvensdorf e. V. 6.13(99), 6.16(100)
- Silke Herr, Umschlag (1)
- Landeshauptarchiv Schwerin 3.3(32), 5.1(62), 5.2(63), 5.10(74), 5.11(76)
- Landeskirchenarchiv Schwerin 5.12(76)
- Jürgen Mahrwald 6.14(100)
- Holger Meyer 1.3(21), 1.1(19), 5.3(65), 3.4(34), 5.5(67), 5.6(68)
- Martin (Quetsche) Worlitzsch 6.23(106)
- Holger Stein 6.15(100)
- Archiv der Familien von Platen 3.1(27), 4.1(43), 4.2(43), 4.3(44), 6.2(90), 3.6(37), 3.7(37), 3.8(38)
- Thilo Bergmann 6.19(103), 6.18(103), 6.20(104), 6.21(105), 6.22(105)
- ohne Quellangabe, unbekannter Autor, bzw. am jeweils angegebenen Orte 1.2(20), 1.4(21), 3.11(40), 6.1(86), 3.10(39)



## *Verzeichnis der Sponsoren*

Die 700-Jahrfeier wurde durch folgende Firmen, Einrichtungen und Personen finanziell unterstützt:

- Autowerkstatt Marcus Garbe, Teschow
- AWO Sano gGmbH, Rerik
- Familie Bergmann, Garvensdorf
- Dachdeckerbetrieb Martin Nerstheimer, Neubukow
- Maren Dettmann, Garvensdorf
- Dirk Hülsmann Immobilien, Kirch Mulsow
- e.dis, Neubukow
- eno energy GmbH, Rerik
- Fliesenfachbetrieb Uplegger GmbH & Co. KG, Neubukow
- Förderverein „Mulsower Landschaft“ e. V.
- Dr. Heike Förster, Clausdorf
- Herr und Frau Dr. Fürstenau, Neubukow
- Getränkeland, Neubukow
- Yvonne und Olaf Giertz, Garvensdorf
- Gutshaus Garvensdorf e. V.
- Erd- und Hochbau Helwing, Dorf Mecklenburg
- Klewe Bau GmbH, Wismar
- Kröger Anlagenbau GmbH, Moitin
- Sabine Krzyzanowski, Garvensdorf
- Lübsche Thorweide, Wismar
- Malie Mecklenburgisches Matratzenwerk GmbH, Warin
- Dr. Holger Meyer, Clausdorf
- OSPA, Neubukow

- Ines Pillat-May, Kirch Mulsow
- RBW GmbH, Kirch Mulsow
- Silikon Lasner, Garvensdorf
- Uwe Boltz Bauschlosserei GmbH, Ravensberg
- Verein „Perspektive für die Region Bad Doberan“ e. V.
- VETRO Verkehrselektronik GmbH, Wismar

Gedankt wird auch denjenigen, die Sponsoren angesprochen und Spenden eingeworben haben, namentlich Thomas Jenjahn, Bernd Kessler, Frank Lehnert, Martina Littfinski und Bianca Sack.